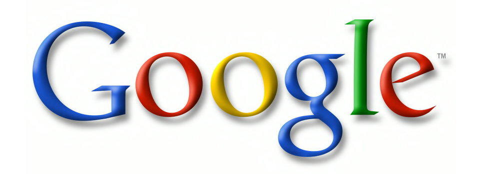
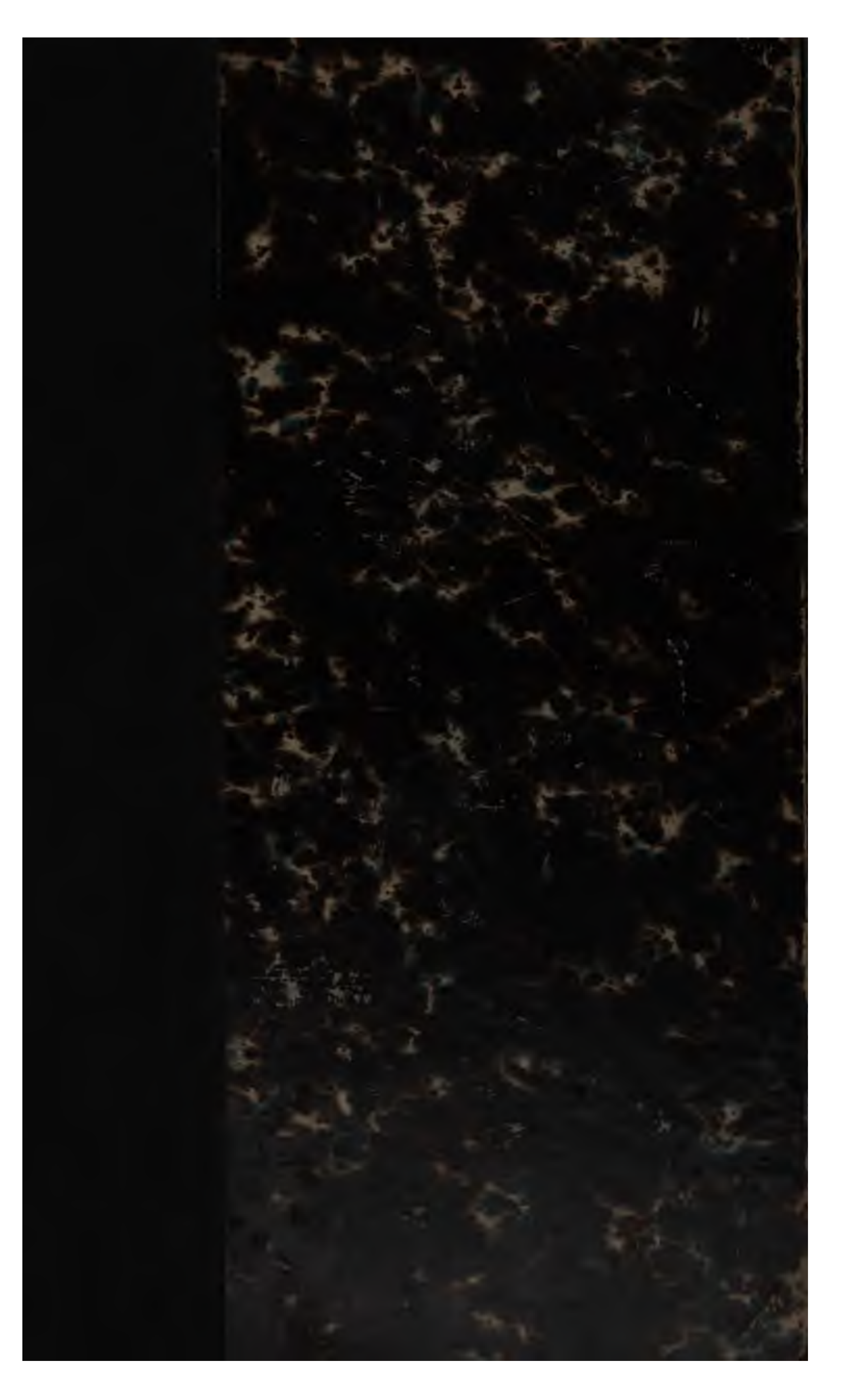







VE RI
TAS







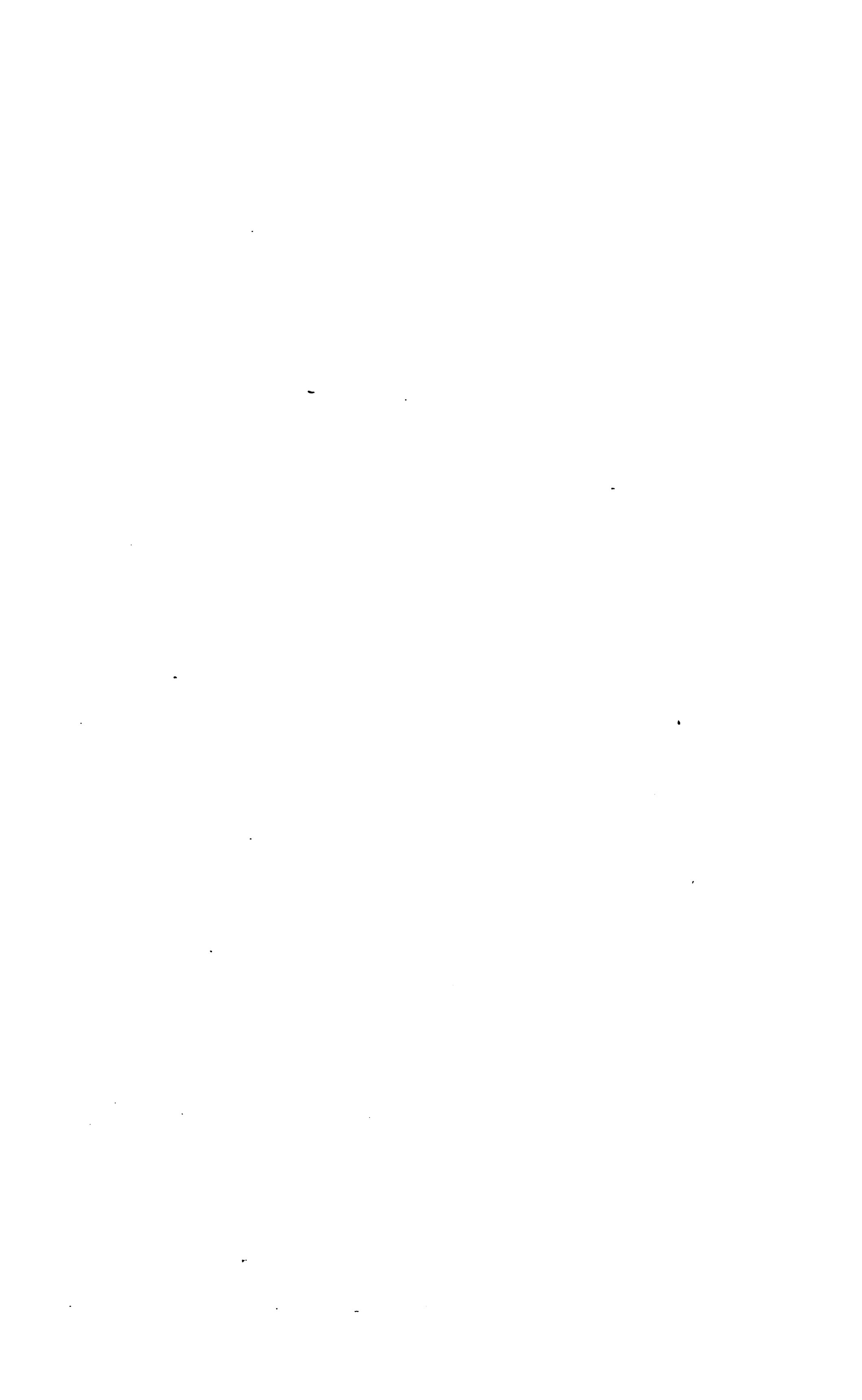






CLOSENER'S

STRASSBURGISCHE CHRONIK.



STRASSBURGISCHE CHRONIK

VON

Friedrich

FRITSCHE CLOSENER

Stuttgart
gedruckt auf kosten des literarischen vereins
1842.

Druck von *J. Kreuzer* in *Stuttgart*.

Vorwort.

Die ersten Anfänge der elsässischen Historiographie [1] gehen nach der im Mittelalter üblichen Weise, von wortkargen Annalen und einzelnen abgerissenen Erzählungen aus. Voran stehen die *Colmarer Annalen*, [2] in kurzen Sätzen abgefasst, vom Jahre 1211 beginnend und bis 1303 fortgesetzt. Ihr Verfasser war ein Dominicaner der Stadt, von welcher sie den Namen tragen: er trat 1238, in seinem siebenzehnten Jahre, in den Orden, und schrieb zur Erinnerung einzelne kleine Berichte über die Ereignisse nieder, welche ihm unter denen, deren Zeuge er selbst war, oder von denen ihm Nachricht zukam, für die merkwürdigsten hielt. Für ihn hatten, ausser den geistlichen Anstalten jener Gegend, auch die ungewöhnlichen Naturerscheinungen ein hervorstechendes Interesse, und er ermangelt nicht, was sich von dieser Art zutrug, genau anzumerken; im Jahr 1265 zeichnete er selbst eine Weltauarte auf 12 Pergamenthäute. Desto trockner ist oft seine Erzählung von rein politischen Händeln. So z. B. erwähnt er der denkwürdigen Schlacht von Hausbergen im Jahr 1262 mit den wenigen Worten: „Bei Strassburg wurden viele Ritter getödtet.“—

Umständlicher ist die Erzählung vieler auf die Geschichte der beiden Kaiser Rudolf und Adolf, so wie auf Colmar und andere elsässische Städte sich beziehenden Begebenheiten in der *Chronik des Johannes von Colmar*, [3] die, mit der Geschichte des ersten Fürsten beginnend, ebenfalls im Jahre 1303 sich endigt. Ausser den das Elsass zunächst betreffenden, oft umständlichen Schilde-

1) Die Namen der ältern, bei Perz sich findenden, kürzern Annalen brauchen hier wohl nicht erwähnt zu werden.

2) Bei *Urstisius* in seinen Scriptor. Rer. german. Th. II. S. 5 u. f.

3) Ebendaselbst S. 37 u. f.

rungen, enthält diese Chronik auch nicht wenige Angaben, welche für die Geschichte des deutschen Reiches überhaupt der Beachtung würdig sind.

Während so für die Landesgeschichte erspriessliche Materialien in Klosterzellen zusammengetragen wurden, fand in Strassburg die Abfassung des ersten Documents statt, das ein einzelnes, wichtiges Capitel seiner Geschichte bildet. Nach der bereits erwähnten Schlacht von Hausbergen, in welcher die Bürger der Stadt gegen ihren Bischof, Walther von Geroldseck, mehrere wichtige Freiheiten und Rechte sich erstritten hatten, wurde bei mehreren derselben der Wunsch rege, das Andenken an diese rühmliche Waffenthat durch eine umständliche Erzählung ihres Herganges auch auf die kommenden Geschlechter fortgepflanzet zu sehn: besonders lag diss einem derselben am Herzen, welcher den Namen der lange Ellenhard trug und an jenem entscheidenden Tage der Bewachung eines der Stadtthore vorgestanden hatte. Der bischöfliche Notar, *Gottfrid von Ensmingen*, fand sich zur Redaction bereit, und in seiner Gegenwart wurden die nähern Umstände des Treffens von mehrern Männern mitgetheilt, welche demselben persönlich beigewohnt hatten; daher auch der Bericht mit den Worten endigt: „damit dem vorhin Erzählten voller Glaube beigemessen werde, so steht zu wissen, dass alles vorher Gesagte nach der mündlichen Aussage derer niedergeschrieben worden ist, die dabei gegenwärtig waren, und Alles auf diese Weise sich zutragen sahen und hörten. [1]

Nach Vossius [2] gab dieser Krieg noch zu einer zweiten Beschreibung Anlass, die ein Carmeliter, Namens *Petrus von Strassburg*, abgefasst haben soll. —

Zwei kleine Chroniken, von denen die eine im Jahr 1132, die andere aber 1140 beginnt, und welche beide mit 1292 sich endigen, verbreiten sich hauptsächlich über die Geschichte des strassburgischen Bisthums, und sind noch nicht durch den Druck bekannt geworden. [3]

1) Der Originalbericht ist 1841 nach einer Copie davon in der lateinischen Chronik des Könighoven (17 S. in 8. Strassburg bei Schuler) abgedruckt worden.

2) Histor. lat. Th. II. S. 60, 488.

3) Closener - Königshoven in der Municipal-Ausgabe: S. 4 in der Anmerkung.

Diese eben erwähnten historischen Arbeiten sind sämmtlich in lateinischer Sprache abgefasst, so wie auch die folgenden, die dem vierzehnten Jahrhundert angehören: eine Chronik, die von 631 bis 1270 geht,[1] und deren Endworte einen unmittelbaren Zusammenhang mit einer zweiten andeuten, die bei Rudolf von Habsburg sich anhebt, und mit Karl's IV. Tod sich endigt.[2] Obgleich dieser Umstand könnte schliessen lassen, dass beide Werke aus derselben Feder geflossen seien, so ist dennoch der obenerwähnte *Gottfrid* als der Verfasser des ersteren bekannt:[3] und als Schreiber des letzteren gilt bei mehrern Gelehrten, bis zum Jahr 1350, Meister *Mathias von Neuenburg*, Prokurator bei dem bischöflichen Gericht in Strassburg,[4] und als dessen Fortsetzer *Albert von Strassburg*, Stiftsherr zu Neuwiler im Unter-elsass. Sie enthält nicht blos sehr schätzbare Nachrichten über die Geschichte der Stadt Strassburg und des Elsasses überhaupt, sie ist auch der Freimüthigkeit wegen bekannt, mit der sie sich hie und da sowohl über kirchliche, als politische Verhältnisse unumwunden äussert.

Zuletzt ist noch aus jener Zeit eine Lebensbeschreibung des strassburgischen Bischofs Berhtolt von Buchecke vorhanden, die denselben *Albert* zum Verfasser hat, und zur Geschichte des Landes während der Amtsführung dieses Prälaten, vom Jahre 1328 bis 1353, viele zweckdienliche Angaben enthält.[5]

Ungefähr ein Jahrhundert nach der Schlacht bei Hausbergen veranlassten die Zeitumstände, welche, wie damalen, sehr schwierig sich gestalteten, die Abfassung der ersten bekannten in deutscher Prosa geschriebenen Chronik, die nicht blos eine einzelne Stadt oder Provinz berücksichtigt,[6] sondern auch kirchliche und Reichsgeschichte überhaupt, wenn auch nur in einzelnen Partien und auf eine wenig gleichmässige Weise, behandelt. Dieses alte Geschichtsbuch, das in gegenwärtigem Drucke zum ersten Mal in seiner

1) Urstis. a. a. O. S. 74, wo sie den Titel führt: Auctoris incerti fragmentum historicum.

2) Ebendas. S. 97 u. f.

3) Closener-Königshoven, S. 5 in der Anmerkung Nr. 2.

4) Vürspreche geistliches gerihtes: S. Wencker, Coll. Jur. publ. Arg. 1702. 4. S. 112.

5) Urstis. a. a. O. S. 167 u. f.

6) Wie Riedesel's hessische Chronik oder die magdeburgische Schoppenchronik.

ursprünglichen Form produciert wird, verdankt seine Entstehung folgender Veranlassung. Es war im Jahr 1360, als ein von langer Zeit her zwischen den Bischöfen und der Stadt von Strassburg obwaltender Streit aufs neue stark angeregt wurde. In genanntem Jahr erhob nämlich Johannes von Lichtenberg, auf die Carolina oder goldne Bulle sich stützend, ernste Beschwerden, dass der Magistrat von Strassburg immerwährend noch das Recht festhalte, in seinem bischöflichen Gebiet sogenannte Ausbürger zu haben, d. h. Leute, die, wenn schon in demselben ansässig, dennoch sich weigerten, Abgaben und Herrendienste zu leisten, und zwar unter dem Vorwande, dass sie das Bürgerrecht in Strassburg besässen, und deswegen von fremden Lasten jeder Art frei wären. Schon war es so weit gekommen, dass zwischen beiden Parteien Feindseligkeiten auszubrechen drohten, als Karl IV. Frieden gebot, der nun auch wirklich erfolgte. Unter den an dem Stadtregiment damals theilnehmenden Edelleuten befand sich auch *Johannes Twinger*, ein erfahrener gewandter Mann, der im Jahr 1357 regierender Städtmeister gewesen war, und späterhin noch zweimal derselben Ehre theilhaftig wurde. Die grosse Uneinigkeit, in welche die Stadt nun mit Bischof Johannes gerathen war, erregte seinen Antheil im höchsten Grade, und es entstand in ihm der Wunsch, nähere Kenntniss von allem dem zu erlangen, was sich hundert Jahre früher in ähnlichen Verhältnissen zutrug, als die Bürgerschaft mit dem Schwerte in der Hand sich die Emancipation von der bischöflichen Allgewalt glücklich zu erringen vermochte. Der lateinischen Sprache nicht kundig, konnte er den von dem Notar Gottfrid darüber aufgesetzten Bericht nicht verstehen; darum bat er den Priester *Fritsche* (Friderich) *Closener*, ihm denselben zu übersetzen.[1] Dieser willfahrte nicht nur seiner Bitte, sondern fügte auch noch aus den ihm zu Gebote stehenden historischen Büchern allerlei hinzu, wovon er glaubte, dass es dem Rathsherrn interessant sein könnte, und den 8. Juli 1362, an einem Freitag, als eben ein Erdbeben seine Vaterstadt erschüttert hatte, wurde seine Arbeit geendigt.[2]

Von den Lebensumständen unsers Chronisten haben sich bloss folgende Nachrichten erhalten. Sein Geburtsjahr, das in die

1) Vgl. S. 72 des gegenwärtigen Abdrucks.

2) Vgl. S. 127.

zwei ersten Decennien des vierzehntnn Jahrhunderts fällt, ist nirgends bestimmt angegeben. Sein Geschlecht, welches mit den Closemann eines und dasselbe ist, trägt hie und da den Zunamen von Benfeld, ein Umstand, welcher, wo nicht den Ursprung, dennnoch den frühern Aufenthalt desselben in diesem sieben Stunden von Strassburg entfernten Städtchen andeutet. Schon im Jahr 1300 findet sich der Name der Closener [1] in dem Verzeichniss der sogenannten Hausgenossen, d. h. derjenigen bischöflichen Beamten, welchen die Leitung des Münzwesens und des Geldwechsels anvertraut war, und die sämmtlich zu den patrizischen Familien der Stadt gezählt wurden. Friderich's Vater hiess Sigfrid, seine Mutter Margaretha war aus dem Geschlechte der Spirer.

Nachdem Friderich in den geistlichen Stand getreten war, erhielt er die Stelle eines Vicarius an dem grossen Chor [2] der Domkirche. Späterhin, als Bischof Berhtolt von Buchecke die auf der nördlichen Seite des Münsters befindliche Katharinencapelle im Jahr 1340 erbauen liess, und dieselbe mit reichen Einkünften begabte, erhielt Closener die mit dem Altar derselben verbundene Pfründe, mit welcher zugleich ein vorzüglicher Rang unter den Mitgliedern des grossen Chors verbunden war.

Die reiche Musse, welche ihm seine sorgenfreie und ehrenvolle Lage gewährte, wandte er zu literarischen Arbeiten an, die, sämmtlich nützlichen Zwecken dienend, ihres Verfassers praktischen Sinn beurkunden. Seine erste Arbeit, die er noch als Vicar fertigte, war ein lateinisch-deutsches Wörterbuch, als zur Erlernung der classischen Sprache Roms dienlich; [3] ob es noch irgendwo sich vorfinde, ist ungewiss. Zwei Jahre nachdem er seine Chronik gefertigt hatte, endigte er eine von ihm veranstaltete Sammlung, die für das Stift, dem er zugehörte, von grosser

1) Der männliche Stamm dieses Geschlechtes erlosch im Jahr 1433 mit *Heinrich Closener*, Vicariar und Beneficiat des grossen Chors an der Domkirche.

2) In dem strassburgischen Domstifte waren zwei Classen von Kanonikern: die „24 Grafen,“ welche nur unter Personen aus dem hohen Adel gewählt wurden, und der „grosse Chor,“ zu welchem die Abstammung aus einer ehrbaren Familie, verbunden mit guten Sitten, und ein gewisses Maas von Kenntnissen den Zutritt erwerblich machten.

3) S. *Schilter*, Thesaur. antiq. teuton. III. S. 36.

Wichtigkeit war. Ueber die Ceremonien und Gebräuche nämlich, wie sie in der strassburgischen Kirche gehalten wurden, war nichts weiter vorhanden, als was der Domherr Baldulf, der zugleich Stiftssänger war, in der ersten Hälfte des 12ten Jahrhunderts darüber zusammengetragen hatte. Diesen unvollkommnen ersten Versuch erweiterte und ergänzte Closener mit Benutzung aller ihm zu Gebote stehenden Mittel, und als der Codex am 12. März 1364 geendigt war, beschloss der Bischof nebst dem Dechanten und dem sämmtlichen Stifte, denselben als allgemein geltende Regel zu befolgen, und in das Archiv des Capitels niederzulegen. [1] Auch dieses Manuscript hat sich nicht in Strassburg erhalten. Einer handschriftlichen Note zufolge endigte Closener sein thätiges Leben am 26. October des Jahres 1384.

Seine Chronik wurde in einer nicht genauer anzugebenden Zeit auf dem Frauenhause [2] niedergelegt, und wahrscheinlich wurden schon in jener Epoche Abschriften von derselben genommen. Doch das ursprüngliche Exemplar derselben verschwand schon vor Schöpflin's Zeiten, und umsonst bemühte er sich auf seinen literarischen Wanderungen mit ihrem Aufsuchen. Erst in neuerer Zeit brachte sie der berühmte Van-Praet käuflich an die königliche Bibliothek in Paris, wo sie in dem Verzeichnis der Manuscripte die Nummer 15,444 trägt.

Strassburg, im August 1842.

A. W. Strobel.

Der Leser darf noch eine kurze Rechenschaft erwarten über die Grundsätze, nach welchen er Closeners Worte hier wiedergegeben findet.

Ein buchstäblich getreuer Abdruck, wenn auch der jetzige Stand der deutschen Sprachforschung, und der Zweck des Vereines, der mehr die grosse Zahl der Geschichtsfreunde, als die geringe der

1) *Grandidier*, Essais sur la cathédr. de Strasbourg, p. 55 und 56.

2) So heisst das Gebäude, in welchem der Schaffner für die zum Münstergebäude gehörigen Einkünfte wohnt.

eigentlichen Sprachforscher im Auge hat, ihn zuliesse, musste schon darum unterbleiben, weil die Handschrift, der grossen Entfernung wegen, nicht damit verglichen werden konnte, die hieher gesandte Abschrift aber, bei aller Genauigkeit womit Professor Strobel dabei verfahren ist, doch immer nur Abschrift war, und auf die Geltung einer Urschrift keinen Anspruch machen konnte.

Es war ferner möglich, die Rechtschreibung anzunehmen, wie sie in neuerer Zeit für mittelhochdeutsche Schriften üblich geworden ist. Das Werk steht zwar, da es nach seinem eigenen Zeugnis seine Vollendung schon im Jahre 1362 erhalten hat, der guten Zeit noch nicht so ferne, dass diese Wahl den Bearbeiter zu auffallender Untreue gegen seinen Schriftsteller gezwungen hätte; auf der andern Seite jedoch ist es reich an landschaftlichen Eigenheiten, die man hätte fast ohne Ausnahme vermischen müssen, wie z. B. *ô* für *â* steht (*jôr*, *bôbest*); *ei* häufig zu *öu* wird, z. B. *schlöufen*, *stegeröuf*, *zöuch* für *schleifen*, *stegereif*, *zeich* oder *zêch*, vergleichbar dem *höuschen* für *heischen*, das in der östlichen Schweiz gehört wird; *ö* und *ü* für *e* und *i*, z. B. *kröftec*, *öbene*, *öchte*; *hünder*, *schüff*, *süben*; sodann *g* für *k*, z. B. *krang*, *trang*, *Frangrîch*, *marg*, *volg*, *erschrag*, letztres neben *erschrecken*, *erschriht*; *sch* für *s* in *geischeler*.

Es wäre ferner Manches verschwunden, was für die Geschichte der deutschen Schreibekunst wichtig ist. So steht z. B. in Closeners sz, das dem mittelhochdeutschen ȝ entspricht, bereits unser neudeutsches sz da, ja es erhellt sogar die Entstehung desselben, indem Closener, der s und ȝ nicht mehr unterschied, offenbar in Verlegenheit war, ob er strose oder stroȝe schreiben solle, und lieber strosze wählte: ein ärmlicher Trost, den wir in *Brodt*, *Schwerdt* u. dgl. auch nicht verschmäht haben; am Schluss der Wörter wird es dagegen in der Regel durch *s* ersetzt, man vergleiche z. B. *fuesze* (vüeze) mit *fus* (vuoz).

Ein anderes Beispiel ist *u*, das Closener beharrlich für *ue* (das althochdeutsche *uo*, *ua*) schreibt, ungeachtet er selbst, so gewiss wie Otfrid vor, Schöpflin und Pfeffel nach ihm, einen Diphthongen gesprochen hat. Man begreift nicht, warum er sich hier mit einem einfachen Vocale begnügt, im verwandten *ie* dagegen den Diphthongen beibehält; auffallend genug ist aber sein Sprachgebrauch auch hierin mit dem neuhochdeutschen bereits einer und derselbe;

schon damals wurde, wie jetzt, zwar noch *lieb* geschrieben, aber nicht mehr *bruder*, vielleicht weil dort der zweite Laut des Diphthongen neben den ersten geschrieben zu werden pflegte, hier über ihn.

Es würde zu weit führen, wenn ich unsres Chronisten Schreibweise nach den einzelnen Lauten verfolgen wollte; das Gesagte wird hinreichend den Grundsatz rechtfertigen, dem ich bei der Bearbeitung gefolgt bin, nemlich die Hauptzüge von Closeners Rechtschreibung unangetastet zu lassen, hingegen seine Inconsequenzen zu tilgen, z. B. wenn *crist* oder *christ* für *krist* geschrieben war; seine Abkürzungen aufzulösen, mit Ausnahme des „un̄", das ich schon für den Zweck der Ausgabe geschnitten vorfand, und das, wo es ausgeschrieben ist, immer *unde* heisst, also in dieses aufgelöst werden muss; endlich Einzelnes wie *i* und *j*, *ü* und *ue* (mittelhochdeutsches *ü* und *üe*) *ü* und ů (neudeutsches *ü* und *eu*) zu scheiden; all das, soweit ich sicher war, dass durch die Aenderungen kein wesentlicher Zug von Closeners Sprach- und Schreibweise in Gefahr kam vermischt oder entstellt zu werden, weswegen auch hinsichtlich des Wechsels zwischen *d* und *t* (dag, tag), *s* und *sch* (slag, schlag), u und ů (krutze, krůtze) buchstäbliche Treue der bequemen Verbesserung vorgezogen wurde.

Fremde Wörter sind unverändert geblieben, wie *dyacones* (S. 2), *ymnos* (S. 5); ebenso, nur mit Ausnahme der grossen Anfangsbuchstaben, die Eigennamen, zu denen man auch *Frouwe*, wenn es fur Maria; *Herre,* wenn es für Got steht; und endlich *Got* selbst gezogen findet. Mit grossen Ziffern sind nur die Jahreszahlen gegeben. Von selbst versteht sich, dass für die Orthographie weder Closener noch Strobel verantwortlich sind.

Da es ausser dem Plane des Vereines liegt, die mitgetheilten Schriften im eigentlichen Sinne bearbeiten zu lassen, häufig aber doch eine verderbte Stelle durch Vergleichung mit Königshovens vielfach verwandtem, späterem Werk, oder durch einen Blick in das Glossar von Scherz und Oberlin leicht hergestellt werden konnte, so sind Buchstaben und Worte, die nicht hergehören, in runde *Klammern* ( ) eingeschlossen worden; solche, die von mir herrühren, in eckichte [ ].

Dasselbe gilt von den *Ueberschriften.* Diejenigen, welche die Handschrift enthält, scheinen eher Randbemerkungen von späterer Hand, als Werk des Verfassers; einzelne konnten dessenungeachtet

beibehalten werden, z. B. S. 55, wo die Reihe der strassburgischen Bischöfe; S. 57, wo die Fehde der Stadt mit Bischof Walther angekündigt wird. An beiden Stellen sollten die Klammern rund sein, da die Worte nicht von dem Herausgeber herrühren. Andere Ueberschriften sind geradezu tadelnswerth, indem sie den Zusammenhang zerstören, wie z. B. S. 60, wo die Worte *Ein genuhtige zit* den Bericht vom Kriege zwischen Stadt und Bischof unterbrechen, und wo, nachdem die Angaben von dem Ueberfluss jenes Jahres beendigt sind, die Fortsetzung des Kriegs ohne weiteres angereiht wird. Ein ähnlicher Fall findet sich S. 77, wo gegen den sonstigen Brauch dieses Abschnitts zwei Brände, noch dazu von verschiedener Entstehungsweise, nemlich der der Peterskirche und der des Fleckens Rosheim, durch die Worte *der brant Sant Peter* vereinigt sind. Es schien bei solchen Umständen das Räthlichste, die sämmtlichen Ueberschriften einzuklammern, und nur die des Manuscripts von denen, welche der Bearbeiter beigefügt hat, zu unterscheiden.

Zum Schluss nimmt der Leser vielleicht gerne noch einige Bemerkungen über dunkle Stellen.

S. 77 ist von einem Brand am *Runtzutergraben* die Rede. In Schilters Ausgabe von Königshoven hat die entsprechende Stelle *Rintzhutergraben*, das Glossar von Scherz und Oberlin giebt die Formen *Runsuter*, *Rindsuter*, *Rintsuter* und die Bedeutung: *Gerber*, wonach das Wort einem neudeutschen *Rindshäuter*, und der *Runtzuter-grabe* einer *Gerberstrasse* entspräche.

S. 120 wird von einer Niederlage der *Valben* und Russen durch ein asiatisches Volk vom Flusse Kan (die Mongolen) gesprochen. Der Tanhuser nennt sie in seinem Reiseleich als *Valven* in Tanagran. Es sind, wie Scherz-Oberlins Glossar angiebt, die Cumanen, und man scheint nach unsrer Stelle die Ungarn überhaupt damit bezeichnet zu haben. Jenes *Tanagran* ist vielleicht als Donau-gran zu verstehen.

S. 47 befindet sich eine Stelle, deren unrichtige Interpunction mir bei der Correctur entgangen, und die bei Closener überhaupt dunkel ist. Massmann hat mir jüngst auf der Durchreise die Abschrift des entsprechenden Stücks aus einer Chronik mitgetheilt, die sich in einer Pergamenthandschrift zu München befindet (cod. germ. 55. 4°.). Dort heisst es auf dem 70sten Blatt:

In dem zwelf hundertisten vñ einem vñ neuntzigsten iar von gots geburt. *Adolf der erst.* Graf von Nazzawe chom an daz reich der hundertist von augusto. vnd waz erwelt von allen churfursten ainmuetichlichen vñ waz dor an siben iar vñ zwen monen. Der waz ein starcher vñ wol gebarnder man. Er az gern wol do von sauch man von im.

Dem chunich Adolfen stet sin muot
nach einer fulle als einem iungen wolf tut

Der chuenich het etwie vil chinde vnder den het er ein tohter hiez maetz die gab er h'tzog Ruodolf von Bayren.

Abgesehen von der Berichtigung der Stelle *stark wol personeter man*, wo Closener ohne Zweifel *starker* geschrieben hat, und von der willkommenen Ergänzung des alten Liedesanfangs, ist das hier mitgetheilte Bruchstück noch darum von Werth, weil es, wenn man sich auch daraus nicht auf eine zweite Handschrift von Closener Hoffnung machen darf, doch gewiss auf Spuren führt, aus denen sich ergeben kann, welche Quellen unser Chronist benützt hat. Fast möchte man vermuthen, die Ausdrücke *wol gebarnder man* und *wol personeter man* beruhen, unabhängig von einander, auf einem gemeinsamen lateinischen. Dass die Quelle der beiden deutschen Chronisten, die ohne Zweifel dem Ende des dreizehnten oder Anfang des vierzehnten Jahrhunderts angehört, lateinisch gewesen, möchte man aus Closeners Angabe S. 72 vermuthen, nach der es nicht wahrscheinlich ist, dass um 1300 schon deutsche Chroniken geschrieben wurden. Die Stelle aus dem Lied von Adolf könnte dessenungeachtet deutsch gewesen sein, wie ja selbst der gelehrte Crusius nicht verschmäht, in seinen lateinischen Text deutsche Bruckstücke zu verflechten.

Stuttgart, im September 1842.

Albert Schott.

Inhaltsverzeichnis.

Closeners Chronik.

Dis ist die kronika aller der bebeste und aller der romeschen keiser, die sit Cristus geburte sind gewesen. Man vindet ouch hie geschriben wer sú sint, alle die jare die sú gewesen sint un̄ ouch gerichset hant, un̄ ouch etteliche getat die sú in denselben joren getan hant un̄ begangen.

[*Päbste.*]

Unser herre Ihesus Christus, der erste un̄ der oberste babest, was in diser welte zwei un̄ xxx jor, als uns sante Lucas an deme ewangelio bescheidet. Iesus was anvohende zu zeichende, do er in daz driszigeste jor gieng, un̄ des jares drizehen tage fure worent. Hin umbe zu demselben jore wandelt er daz waszer zu wine; darnach zu den nehesten ostern wart sant Johannes Babtiste gekerkert; zu den andern ostern wart er enthoubtet; zu den dirten ostern wart unser herre gemartert. Do von vindet man geschriben, daz unser herre wonet hie in diser welte zwei un̄ xxx, oder xxxiij jor als eteliche sprechent, un̄ darzu alse vil, alse von winnahten ist unze zu den ostern. Von Adames ziten bitze here zu unsers herren geburte worent fünf tusent jor un̄ hundert un̄ ix un̄ xc jore; von der zite daz Rome gestiftet wart, sibenhundert jor un̄ ix jor.

Petrus, der zwelfbote, besas noch unsers herren martel den priester stul in den osterlanden iiij jor, un̄ sang do sin ersten messe. In Anthiochia sas er ahte jor. Dernoch kam er zu Rome, un̄ besas do den bobest stul xxv jor un̄ vij monot un̄ viij tage. Darnach wart er zu Rome mit sante Pawels gemartert, des vierden jores do kunig Nero hatte begunden [l. begunnen] zu richsenden.

Lieus was ein Tuschan, der was bobest xi jor un̄ iij monot

uñ xiij tage. Derselbe gebote, daz ein iegelich wip mit bedahtem houbete sol gan, Gottes dieneste zu horende.

Cletus, ein Romer, sas xi jor uñ i monot uñ xi tage. Derselbe Cletus wihete xxv priester von sant Peters geheisze.

Clemens, ein Romer, was bobst ix jor uñ ij monode. Derselbe, wie er von sant Peter were erwelt, doch betwang er Linum uñ Cletum, daz sů vor im muestent bebeste sin. Von derselben küre was er der erste babest noch sant Peter, uñ [der] dirte an der zale.

Anacletus, von Acheue geborn, was bobest ix jor uñ ij monot uñ x tage. Der gebot, daz kein pfaffe daz har noch den bart sol lan waszen [l. wahsen].

Evaristus von Kriechen was babest x jor uñ vij monot uñ ij tage. Der satte vij dyacones, daz sů eins ieglichen bischoves hueten süllent, daz er it verirre an dem rehten glouben.

Alexander, ein Romer, was babest viij jor uñ v monode uñ ij tag. Der mahte zu der stille[n] messe dise wort: Qui pridie quam pateretur.

Sixtus, ein Romer, was babest x jor uñ iij monot uñ xv tage. Der satte uf, daz man Sanctus-sanctus zu der messe sol singen.

Theleferus, ein Romer, was bobest xi jor uñ iij monot. Der satte, daz man die vaste vor ostern sol vasten, uñ daz man an dem winnaht tage sol singen dri messen mit Gloria-in-excelsis.

Eginus, ein Krieche, was bobest iiij jor uñ vi monot uñ vi tage. Der dihte die pfaffheit, uñ satte uf ir ordenunge.

Anicetus, ein Romer, was bobst viij jor uñ iij monode uñ iij tage. Der satte uf, daz die pfaffen truegent sinwel blatten.

Pius von Ageleye was bobest ix jor uñ iiij monot uñ xxi tage. Dem kůnte der engel, daz man den osterdag an eime sunnendag sol began, uñ uf keinen andern tage [l. tag].

Sother von Campanie was bobest ix jor uñ iij monode uñ xxi tage. Der satte uf, daz kein nunne si, sů trage einen wile.

Eleuther von Rome was bobest xv jor uñ vi monot uñ fünf tag. Der maht den künig von Brittanie kristen.

Victor von Affrica was babest x jor uñ ij monot uñ zehen tage. Der satte, daz man noch dem vollen monen des abrellen schines, an den [l. dem] nehesten sunnentag, den ostertag solte began.

Zepherinus, ein Romer, was bobest ix jor uñ vi monod uñ x tage. Der satte uf, daz alles daz geschirre, daz zu dem altar gehorte, solte glesin sin.

Calixtus, ein Romer, was bobst v jor uñ ij monot uñ x tage. Der satte uf die vier fron vasten, alle jor zu vasten.

Urbanus, ein Romer, was bobst xiij jor uñ vi monot uñ xij tage. Der sat [l. satte] uf, daz alles daz geschirre, daz zu dem alter horet, guldin oder silberin sol sin, uñ ouch etliches zinin.

Pontianus, ein Romer, was babst v jor uñ ij monot uñ ij tage. Der wart verschicket in daz ellende, in ein insele, die heiszet Sardinia.

Cyriacus was bobest i jor uñ iij monot. Der fur mit eilftusend meiden gen Koln, uñ wart mit in gemartelt. Er het sú ouch getoufet zu Rome.

Antheros, ein Krieche, was bobst i monot uñ xv tage. Der satte uf, daz man die bischofe von einem bistum zu eim andern bistum wol mag nemen; uñ schuf, daz der heiligen marterer getat werde beschriben, darumbe schicket er schriber us in alle lant.

Fabianus, ein Romer, was bobst xiij jor uñ xi monot uñ xi tage. Der satte uf, daz man alle jar an dem gruenen dunrestag den krisemen wihen sol.

Cornelius, ein Romer, was bobst iij jor, ij monot uñ x tage. Der satte uf, daz ein iegelich priester wol sweren mag umb ein wiszenthaft ding.

Lucius, ein Romer, was bobst iij jor, iij monot uñ iij tage. Der satte uf, daz ij priester uñ ewangelier alle zit bi eim iegelichen bischof sullent sin.

Sixtus, ein Krieche, was bobst ij jor, xi monot. Der satte uf, daz man die messe solte singen uf eim steinin alter, uñ nút uf eime hultzinne.

Stephanus, ein Romer, was bobest iiij jor, ij monot uñ xv tage. Der satte uf, daz man gewihtes gewant zu tegelichem nutze nút brechen [l. bruchen] sol.

Euticianus von Tuschan was bobest viij jor, x monot uñ iiij tage. Der satte uf, daz man winbere, bonen uñ korn sol segnen, so es zitig wirt.

Gaius von Dalmatia was bobest xi jor, iiij monot uñ xiiij tage. Der satte alle wihten uf, die ein pfaffe enpfohen sol.

Dyonisius, der was ein munich uñ weis nieman sin geschlehte, was bobst ij jor uñ iij monot. Der teilet die kirspel in der stat zu Rome.

Marcellinus was ein Romer, bobst vi jor uñ xxij tage. Der satte in der stat zu Rome xxv cardinale, die lute zu toufende uñ zu begrabende.

Eusebius, ein Krieche, was bobste ij jor uñ xx tage. Bi des ziten wart daz heilig crûtze funden von sant Helenen, Constantinus muter.

Melchiades von Affrica was bobest iij jor, vi monot uñ viij tage. Der satte uf, daz nieman sol den sunendag vasten.

Silvester, ein Romer, was bobest xxiij jor, x monot uñ xi tage. Der toufte den keiser Constantinus, zehant wart er gereinet von ussetzikeit.

Marcus oder Marcialis, ein Romer, was bobst ij jor, viij monot uñ xx tage. Der satte uf, daz man den glouben sullen [l. sulle] lute singen in der messe.

Julianus, ein Romer, was bobst ij jor, ij monot uñ ij tage. Der satte uf, daz kein pfaffe keiner schlahte sache niergent wand in der kirchen sol tun, uñ niht an stroszen, noch an merketen.

Liberius, ein Romer, was bobst x jor, vij monot uñ vij tage. Der satte uf, daz ein iegelich e ist zu segende von eim priester.

Felix, ein Romer, was bobst i jor, iij monot uñ ij tag.

Damasus, ein Spange, was babst xviij jor, ij monot uñ x tage. Der satte uf, daz man daz Gloria-patri zu den salmen sprechen sol.

Syrius, ein Romer, was bobst xv jor, xij monot uñ xv tage.

Anastasius, ein Romer, was bobst ij jor uñ xxvj tage. Der satte uf, daz nieman pfaffe werde, wan mit sins bischofs urloub.

Innocencius, ein Alban, was bobst xv jor, ij monot und xx tag. Der satte uf, wem eins glides breste, daz der nût pfaffe würde.

Zozimus, ein Krieche, was bobst i jor, ix monot und xxv tage. Der satte uf, daz man an dem osterobend den osterstag sol segen.

Bonifacius, ein Romer, was bobst iij jor, viij monot uñ xv tage. Der satte uf, daz kein eigin man pfaffe solt werden,

Celestinus, ein Romer, was babst viij jor, i monot uñ ix tage. Der schihte sant Patricium gen Iren lant, daz er daz volk bekere.

Sixtus, ein Romer, was bobst viij jor uñ xix tage. Der satte uf, daz kein pfaffe in des andern pfarren one sine [l. sinen] urloup iht schaffen sol.

Leo, ein Tuschan, was bobst xxi jor, i monot uñ xxvij tage. Der hiew im selber ein hañt abe, die sat im unser frouwe wider an.

Hilarius von Sardia was bobst vi jor, v monot uñ x tage. Der satte uf, daz kein bobste noch bischof einen andern noch im setzen sol.

Simplicius, ein Tiburtin, was babst xv jor, i monot uñ vij tage. Der satte uf, daz kein pfaffe geistlich reht sol enphahen von eim leien.

Felix, ein Romer, was babst viij jor, xi monot uñ xv tage. Der satte uf, daz nieman kriechen [l. kirchen] wihen sol, wande bischof.

Gelasius von Affrica was babst xiiij jor uñ ix monot. Der satte uf zu singende in der messe: „Vere dignum et justum est," uñ dihtet vil der ymnos.

Anastasius oder Athanasius, ein Romere, was babst i jor, xi monot uñ xxix tage. Der satte uf, daz kein pfaffe sol sin ambaht versumen von zorne oder von unwillen. Doch nimet man die messe us, die er namen nůt singen sol.

Simachus von Sardia was babst xv jor, vi monot uñ xxvij tage. Der satte uf, daz man Gloria-in-excelsis zu hohezîten singen sol. Vormals sang man es nuwent zu wihennahten.

Hormisda von Campanien was babst ix jor uñ xvij dag. Der versuende die kirchen, die verbannen worent durch Petrum, den bischof von Alexandrie.

Johannes, ein Tuschan, was bobst ij jor uñ viij monot. Bi des ziten wart Frankerich bekeret zu Got, do man zalt von Gots geburt DXXV jor.

Felix von Sabinia was babst iiij jor, ij monot uñ xiij

tage. Der satte uf, daz man den siechen vor irm ende daz heilig olei sol geben.

Bonifacius, ein Romer, was bobst ij jor un̄ xxvi tage. Der satte uf, daz die pfaffen von den leien sin gescheiden, die wile man der messen ambaht begat.

Johannes, ein Romer, was bobst ij jor, iiij monot un̄ vi tage. Der vertamnet Arthemium, den bischof, von Arrianes glouben.

Agapitus, ein Romer, was babst xi monot un̄ xviij tage. Der satte uf, daz man an dem sunendag mit krůtzen gat.

Silverius von Campanie was babst i jor, v monot. Der wart verschicket in daz ellende, in die insele Pontias, un̄ starb do.

Virgilius, ein Romer, was bobst xvij jor, vi monot un̄ xxvi tage. Der satte uf, daz man die messen sol sprechen gen der sunnen ufgang.

Pelagius, ein Romer, was bobst iiij jor, x monot un̄ xviij tage. Bi des zite wart sancte Stephans cörper gen Rome broht un̄ zu sancte Laurentien geleit.

Johannes, ein Romer, was bobst xij jor un̄ xxvi tage. Der maht wider der zwelfboten münster, un̄ die kirchöfe die do zerstoret woren.

Benedictus, ein Romer, was bobst iij jor, i monot un̄ x tage. Bi des ziten begiengent die Lamparter vil gewaltes un̄ jomers in Ytalia.

Pelagius, ein Romer, was bobst x jor, i monot un̄ x tage. Bi des ziten besoszent die Lamparter die stat zu Rome mit gewalt.

Gregorius, der vier lerer einre, ein Romer, was bobst xiij jor, vj monot un̄ x tage. Der satte uf den krutzegang an sancte Markes tag fur den gehen dot, un̄ maht manig gut buch in der kristenheit.

Savinianus, ein Tuschan, was bobst i jor, v monot un̄ x tage. Der satte uf, daz man in den kirchen mit glocken sol die zit beluten.

Bonifacius, ein Romer, was bobst ix jore un̄ xxviij tag. Der satte uf, daz man tucher uf die elter sol legen.

Bonifacius von Marsilie was babst vi jor, viij monot un̄ xij tage. Der erwarbe umb den keiser Phocas, daz er gab der kristenheit den tempel aller appetgötte: den̄ wihet er in unsrer

frouwen uñ aller heilgen ere; die kirche heiszet sancte Marie rotunde.

Deus dedit, ein Romer, was bobst iij jor uñ xx tage. Der kuste einen ussetzigen menschen von andaht, der wart sufer von dem kusse.

Bonifacius von Campanie was bobst v jor un xiij tage. Der satte uf, daz man alle kirchdiebe sol vermeinsamen.

Honorius von Campanie was bobst xij jor, xi monot uñ xvij tage. Der satte uf, daz man alle samestac gat mit der letanie zu sancte Peter.

Severinus, ein Romer, was bobst i jor, iiij monot uñ xxix tage.

Johannes von Dalmatia was bobst i jor, ix monot uñ xviij tage. Der loset vil manig tusent gevangen lute, mit der kristenheit schatz.

Theodorus von Kriechen was babst vi jor, v monot uñ viij tage.

Martinus von Tuschan was bobst vi jor, ij monot uñ xxvi tage. Do derselbe bobste messe sang, do kam ein schacher, gesant von Olimpio, eim hertzogen, der in solte schlahen; do er die hant uf hube zu schlahende, zehant do wart er blint.

Eugenius, ein Romer, was bobst ij jor, ix monot uñ xxij tage.

Vitellianus von Campanie was bobst xiiij jor uñ vi monot.

Deodatus, ein Romer, was bobst iiij jor, ij monot uñ v tage.

Donus, ein Romer, was bobst iiij jor, v monot uñ vi tage. Derselbe ziert di stat vor sant Peters munster, di do heiszet Paradisus.

Agathos von Sicilie was bobst ij jor, vi monot uñ iij tag. Der kust ein uszetzigen, der wart zehant gesunt von dem kusse.

Leo von Sicilie was bobst x monot uñ xvij tag. Der satte uf, daz daz betz man solt geben in der messe, noch dem Agnus-dei.

Benedictus, ein Romer, was bobst x monot uñ xij tag. Der wart von dem keiser zu bobest gemacht.

Conon, ein Romer, was bobst xi monot uñ ix tag.

Serigius von Anthiochie was babst xiiij jor, viii monot uñ xxviij tag. Der satte uf, daz man Agnus-dei in der messe dri stunt sunge.

L e o, ein Romer, was bobst ij jor uñ ix monot.

J o h a n n e s von Kriechen was bobst iii jor, ij monot uñ iij tag.

J o h a n n e s, ein Romer, was bobst ij jor, vij monot uñ xvij tage.

S i s i m u s, ein Romer, was bobst xx tag.

C o n s t a n t i n u s von Syrie was bobst vij jor uñ xv tage.

G r e g o r i u s von Surie was bobst xvi jor, viij monot uñ xxviij tag.

G r e g o r i u s, ein Romer, was bobst xvi jor, ix monot uñ xxix tag.

Z a c h a r i a s, ein Krieche, was bobst x jor, vi monot uñ xv tag. Der schuf, daz Karle, ein kunig zu Frankerich, Pipins bruder, ein munch wart.

S t e p h a n u s, ein Romer, was bobst x jor uñ xviij tag. Der wihet Pipin zu kunge in Frankerich, der vormols ein pfleger was des riches.

P a u l u s, ein Romer, was bobst x jor uñ i monot.

C o n s t a n t i n u s, ein Romer, was bobst i jor uñ i monot. Der wart vom leien zu bobste gesatzt, uñ wart ouch entsetzet uñ wart geblant.

S t e p h a n von Sicilie was bobst iij jor, v monot uñ xxi tag.

A d r i a n u s, ein Romer, was bobst xxiij jor, x monot uñ xviij tage.

L e o, ein Romer, was bobst xx jor, x monot uñ xvi tage. Der satte die krůtzewochen uf di dri tage vor dem schönen montage.

S t e p h a n u s, ein Romer, was bobst iij jor uñ vij monot.

P a s c h a l i s, ein Romer, was bobst vij jor, xvij tag.

E u g e n i u s, ein Romer, was bobst iij jor, vij monot.

V a l e n t i n u s, ein Romer, was bobst xl tage.

G r e g o r i u s, ein Romer, was bobst xv jor. Der satte aller heilgen tag uf, zu begonde in aller kristenheit, daz Romer vormals allein tatent.

S e r g i n u s, ein Romer, was bobst iij jor. Derselbe hies vormals Swinesmunt: do von kam, daz man allen bebsten ir eigine namen verwandelt.

L e o, ein Romer, was bobst viij jor, iij monot uñ viij tage.

J o h a n n e s von Mentze was bischof ij jor, vij monot uñ iij tage. Der was ein wip, daz bevant man nie, untze daz er wart ein kind tragen uñ ouch daran starb, do noch wart es kuntlich.

B e n e d i c t u s, ein Romer, was bobst ij jor, vi monot uñ x tage. Der satte uf, daz pfaffen erberlich uñ schon sollent gekleidet gan.

P a u l u s, ein Romer, was bobst x jor, ij monot.

Nicholaus, ein Romer, was bobst ix jor, ij monot uñ xx tage. Der satte uf, wenn ein bobst sturbe, so soltent die cardinale zehant einen andern welen, er wer ein Romer oder anders waher dan.

Adrian, ein Romer, was bobst v jor.

Johannes, ein Romer, was bobst x jor, ij monot. Bi des ziten furent die heiden als wit, alse Ytalie was, uñ verbranten sancte Benedicten closter uf monte Cassin.

Martinus, ein Romer, was bobst i jor, v monot.

Adrianus, ein Romer, was bobst i jor, ij monot. Der satte uf, daz ein keiser mit eins bobstes kure nut sol haben zu tunde.

Stephanus, ein Romer, was bobst v jor, ix tag.

Vormosus, ein Romer, was bobst v jor, vi monot.

Bonifacius von Ytalia was bobst xv tag.

Stephanus, ein Romer, was bobst v jor, iij monot.

Romarus, ein Romer, was bobst iij monot, xxij tag.

Theodorus was bobst xx tage.

Johannes, ein Romer, was bobst ij jor, xv tage.

Benedictus, ein Romer, was bobst iij jor, iij monot.

Leo was bobst xl tage. Den vienge sin capelon Christoforus, uñ wart er bobst.

Christoforus was bobst vij monot. Der wart verstossen uñ wart do noch ein munich.

Sergius, ein Romer, was bobst vij jor, iij monot uñ xvij tage. Der was eins priesters sun.

Anastasius, ein Romer, was bobst ij jor, ij monot.

Laudo, ein Romer, was bobst vi monot, xxi tag.

Johannes was bobst x jor, ij monot uñ iij tag.

Leo, ein Romer, was bobst v jor uñ xv tage.

Stephanus, ein Romer, was bobst ij jor, i monot uñ xv tage.

Johanes, ein Romer, was bobst iiij jor, x monot uñ xv tage.

Leo, ein Romer, was bobst iij jor, vi monot, x tag.

Stephanus von Germanie was bobst ij jor, iiij monot uñ xv tag.

Martinus, ein Romer, was bobst iij jor, vi monot uñ xiiij tage.

Agapitus, ein Romer, was bobst x jor, vi monot, x tag.

Johanes, ein Romer, was bobst vij jor, x monot, v tag.

Benedictus was bobst i jor, vi monot uñ v tage.

Leo was bobst i jor, iiij monot, xv tage.

Johannes was bobst vij jor, xi monot, xvi tage.

Benedictus, ein Romer, was bobst i jor un vi monot. Der wart erwürget.

Denus oder Dompnus was bobst i jor, vi monot.

Bonifacius was bobst iij jor, i monot, xij tage.

Benedictus, ein Romer, was bobst viij jor, vi monot.

Johanes was bobst viij monot. Der wart hungers getötet.

Johanes, ein Romer, was bobst iiij monot.

Johanes, ein Romer, was bobst x jor, vij monot un iiij tag. Der was gar ein gotlich man.

Gregorius, ein Sachsze, was bobst ij jor, vi monot.

Johanes, ein Krieche, was bobst x monot. Den blante der keiser.

Silvester was bobst iiij jor, i monot un viij tage.

Johanes was bobst v monot un xxi tage.

Johanes, ein Romer, was bobst v jor.

Sergius was bobst ij jor un vij monot. Der was ein gotliche man.

Benedictus von Tuschan was bobst xiiij jor. Der wart verstoszen von dem stule.

Gregorius, ein Romer, was bobst ij jor, vij monot.

Clemens was bobst ix jor un xix tag. Der was bobst mit gewalt un widers reht.

Damasus was bobst xxij tage.

(Tutscher bobst.)

Leo, ein tutscher man, was bobst v jor, ij monot un vi tage. Der was heilig.

Victor, ein tutscher man, was bobst ij jor, iij monot.

Stephanus von Lutringen was bobst ix monot un xxviij tage.

Benedictus was bobst x monot.

Nicolaus von Burgunden was bobst ij jor, vi monot un xxv tage.

Alexander von Meylan was bobst xi jor, vi monot, xxv tage.

Gregorius von Tuschan was bobst xij jor, i monot un iiij tag.

Victor was bobst i jor, iiij monot un siben tage.

Urbanus was bobst xi jor un iiij monot. Bi des ziten wart das heilige grab gewunnen von den kristen, un von eim hertzogen, hies Bohamundus.

Paschalis von Tuschan was bobst xviij jor un̄ v monot. Do der den keiser Heinrich gewihte, do vienge ern mit allen sim hove.

Gelasius von Campanie was bobst i jor, v tag.

Calixtus von Burgunden was bobst v jor, x monot un̄ xiij tage.

Honorius von Bononie was bobst v jor, ij monot un̄ iij tag.

Innocentius, ein Romer, was bobst xiij jor, vij monot un̄ viij tag.

Celestinus von Tuschan was bobst v monot un̄ ix tag.

Lucius von Bononie was bobst xi monot, iiij tag.

Eugenius von Pisa was bobst viij ior, iiij monot un̄ xx tage.

Anastasius, ein Romer, was bobst i jor, iiij monot un̄ xxiij tag.

Adrianuus von Engellant was bobst iiij ior, viij monot.

Alexander von Tuschan was bobst xxi jor, xi monot un̄ xxx tag.

Lucius von Tuschan was bobst iiij jor, ij monot, xviij tag.

Urbanus, ein Lamparter, was bobst i jor, x monot un̄ xxv tag. Bi des ziten wart Iherusalem un̄ daz heilig grab gewunnen von den heiden.

Gregorius von Benevent was bobst i jor un̄ xxviij tage.

Clemens, ein Romer, was bobst iij jor, xvi tag.

Celestinus, ein Romer, was babst vi jor, viij monot un̄ xi tage.

Innocentius von Campanie was bobst xxiij jor, iiij monot un̄ xxiii tage. Der maht des heilgen geistes spital zu Rome, un̄ andere lobliche werg, die noch zu Rome schinbar sint. Bi sinen ziten erhuben sich die zwene ordene: barfuszen und brediere. Er maht ouch vil lobelicher bucher.

Honorius, ein Romer, was bobst xi jor, vi monot xxiij tag.

Gregorius von Campanie was bobst xiiij jor. Bi des ziten starb sant Elsebet, eins kunges dohter von Ungern.

Celestinus von Meyelon was bobst xviij tage.

Innocentius von Genue was bobst xxi jor, vi monot un̄ xij tage.

Alexander von Campanie was bobst vij jor.

Urbanus, ein Walch, was bobst iij jor, i monot un̄ iij tag.

Clemens von Provantz was bobst iij jor, ix monot un̄ xxi tage.

Gregorius von Placentie was bobst iiij jor, ij monot un̄ x tage.

Innocentius von Burgunde was bobst v monot, ij tage.

Adrianus von Genue was bobst i monot, ix tag.

Johanes von Spangen was bobst viij monot, i tag.

Nicolaus, ein Romer, was bobst ij jor, viij monat uñ xxviij tag.

Martinus, ein Walch, was bobst iij jor, i monot uñ xviij tag.

Honorius, ein Romer, was bobst v jor, uñ was lam an allem sime libe, uñ was doch verrihteter sinne.

Nicolaus was bobst v jor. Der was ein barfusze uñ ein meister der heilgen geschrift. Der wert sich zu zweiñ molen des bistumes, zum dritten male wart er siñ erbeten.

Celestinus der wart betrogen, daz er daz ambaht uf gab, als man vindet geschriben, under keiser Heinrich.

Bonifacius.

Benedictus.

Clemens. Der was der erst, der den stul von Rome gen Avion zoch, do er noch ist.

[*Kaiser in Rom.*]

(Hie hebet an die kronika aller romeschen keiser. Zu dem ersten:)

Iulius was der erste keiser zu Rome, uñ was vor Gottes geburte. Do der gerichset hete iij jor uñ vij monot, do wart er vrevenlich erschlagen in dem rothuse, darumbe daz er etliche ambahlůte hette entsetzet, uñ ouch daz er gegen den senaten nit uf stunt, so sů fur in zu rate giengen.

Octavianus Augustus, der richsete vor Cristus geburt xLij jor uñ do noch xiiij jor. Bi des ziten wart Cristus geboren. Derselbe Augustus hies sit her die erschlahen, die sinen vettern Julium hettent erschlagen.

Tiberius was Augustus stiefsun uñ richsete xviij jor untz an daz jor daz Cristus gemartelt wart, uñ do noch richset er v jor. Der was ein wintrenker, uñ het dri namen: Claudius Tiberius Nero; do nantent in die spillute: Claudius Biberius Mero, durch schimph. Er was aber witzig uñ wol geleret.

Gaius Calligula richset iij jor, x monot uñ viij tage. Bi des ziten schreib Matheus sanctus sin ewangelium zu Philadelphia.

Claudius richsete xiiij jor uñ vij monot. Bi des ziten schreib sante Marcus sin ewangelium, uñ sant Peter kam zum erstenmol gen Rome.

Nero richsete xiij jor, viij monot uñ xxix tage. Der was der erst durchehter der kristenheit. Der tote ouch sine muter, sin swester uñ sinen meister Seneca, uñ was in allen sachen ein übeltetig man, uñ martelt sant Peter uñ sant Pauls.

Galba in Hybernia, Vitellius in Germania uñ ein Otto, die phlagent des riches ein jor, uñ erschlugen enander zu Rome.

Vespasianus richsete ix jor, xi monot, xxij tage. Der zerstörte Iherusalem, die was gestanden MLXXX jor. Der was gar ein loblicher keiser.

Titus was Vespasianus sun, der richsete iij jor. Der half sim vater Iherusalem zustören. Der furtraf sinen vater an gute, wie frumme der vater were.

Domitian was Titus bruder, der richsete xiij jor uñ v monot. Der was der ander noch Nero, der die kristenheit durchehtet, uñ verschiht sant Johanes ewangelista.

Nerva richsete i jor uñ iij monot. Bi des ziten schreib sant Johanes sin ewangelium zu Epheso, wande der keiser widerruft die gebot, die sin vorder hete geton wider die kristenheit; do von kam sant Johanes wider gen Ephesum.

Trajanus richsete xix jor, vi monot uñ xv tage. Der wart der dirte durchehter der kristenheit, von bösem gerete uñ nut von im selbe, wand er was wise uñ gut, milte uñ ein gerehter rihter; wan do er underwiset wart, daz die kristen unschadeber lůte werent, do lies er daz durchehten abe.

Adrianus Helius richsete xxi jor. Der maht Iherusalem die stat wider, uñ nant sů Helyam. Der was frumme, uñ satte vil lantreht uf.

Anthonius Pius mit sinen sunen Aurelio uñ Lucio richsete xxij jor uñ iij monot. Der was Adrianus dohterman uñ was den kristen gnedig.

Marcus Anthonius Verus mit sinen brudern Aurelio, Lucio, Comodo, richsete xix jor uñ i monot. Der was gar gut, doch sine diener satten die vierde durchehtunge uber die kristen.

Comodus Aurelius richsete mit Lucio Anthonio viij jor. Den dote sin wip mit vergift, wand er was gar ubeltetig, des man jach, er were ein vint menschliches kunnes.

Helius Pertinax richset vi monot. Der was ein gerehter

man, daz er umbe kein gut daz reht verkeret. Der wart erschlagen von sinre ritter eim, der hies Salvius.

Severus richsete xvij jor. Der was der funft durchehter der kristenheit. Der starp in Britania, daz lant heiszet nu Engellant. Daz twang er ouch.

Anthonius Caracalla richset vij jor, mit sime sune Severinus. Der was Severus sun, uñ was als unkusche, daz er sin stiefmuter nam zu wibe.

Martinus richsete ein jor. Der uñ sin sun wurdent von nide erschlagen.

Anthonius Marcus Aurelius richsete iiij jor. Der uebete unkuschekeit in alle wege, so man erdenken kunde. Der uñ sin muter wurdent erschlagen.

Alexander Aurelius richsete xiij jor. Der wart von der menig keiser geheiszen, uñ von dem senate Augustus. Der wart zu Mentze enthoubetet von eim uberlouffe.

Maximinianus richset iij jor. Der war der erste, der von sines libes manheit zu keiser wart, on des senatus gunst. Der uberwant die Tuschen, uñ lut, sin geheiszen Valwen. Er was ouch der sehest durchehter der kristenheit.

Gordianus richsete vi jor. Der wart erschlagen von Philipp, sim hertzogen.

Philippus, mit sime sune Philippo, richsete vij jor. Der was der erste keiser, der kristen wart mit sime sune, uñ geschahe daz von sant Fabian, etlich sprechent von Orienes. Uñ was daz dusenteste jor, von dem daz Rome gestift wart.

Decius richset ij jor uñ iiij monot. Der was böse an allen dingen, uñ was der sübend durchehter der kristenheit. Der wart von den Barbarien erschlagen.

Gallus, mit Volusiano, richset ij jor uñ iiij monot.

Valerianus, mit sime sun Galieno, richset xv jor. Der was der viij durchehter der kristenheit. Den vieng der kunig Sapor von Persia; uñ alle die wile er lebte, wañ der kunig Sapor uf sin pfert wolt sitzen, so must der keiser sinen hals darbieten, daz der kunig mit sime fusze daruf trat.

Claudius richsete i jor uñ viij monot. Der starb eins rehten siechtagen.

Aurelianus richsete v jor, vi monot. Der was der ix durchehter der kristenheit. Der wart von sime diener erschlagen.

Dacianus oder Dacius oder Tacitus. Der richsete vij monot. Der was ein frummer man; daz mohter doch nůt erzougen an dem riche, wan der dot fürkam es.

Probus richsete vi jor, iiij monot. Der wart erschlagen von eim uberlouf sinre rittere.

Florianus richsete ij jor, xx tage. Der starb davon, daz er im lies zu adern.

Carus richsete mit sinen sunen Carino uñ Numeriano ij jor. Der was an allen sachen bose, uñ starbe von eim dunrslag.

Dyoclecianus uñ Maximinianus richseten xx jor. Alle die wile durchehtent sů die kristenheit: die durchehtung was herter uñ groszer, wand die andern alle, daz in xxx tagen zweintzig dusent wib uñ man gemartelt worden in allen landen.

Galerius oder Valerius richsete ij jor mit Constantino uñ Licinio. Constantinus betwang Spañgen lant, uñ nam des kunges dohter von Britania, Heleneu, zu eim zuwibe, uñ gewan mit der Constantinum den groszen, den er maht zu keiser.

[*Kaiser in Byzanz.*]

(Daz riche kam an die Kriechen.)

Constantinus der grosze richsete xxx jor, xx monot un xi tage. Der uberwant Maxentium, Licinium, Severum, die do keiser woltent sin gewesen. Do noch wart er getouffet von Silvestro, dem bobeste, uñ wart zehant gereinet von usselzigkeit, uñ do von lies er dem bobst alle keiserlich würdekeit uñ gewalt, uñ fur er gen Constantinopel, gen Kriechen. Sus kam daz rich an die Kriechen, uñ bleib an in untz an den groszen Karlen.

Constantinus, Constantines sun, richsete mit sinen brudern Constantino uñ Constante xxxviij jor. Die selben bruder kriegten so lange mit enander, daz romesche kraft vil nohe gar verswant; doch gesigte Constantinus, daz er daz rich allein besasze; uñ was ein guter kristen.

Julius richsete ij jor, viij monot. Der was Constantinus bruder sun, un gerte des riches so sere, daz er kristen glouben verloukent, uñ ergab sich an den tůfel, der half im an daz rich uñ durch-

ehtet die kristenheit. Ze jungest kam Gottes roche uber in, daz er ubel von dirre welt schiet.

Jovianus richsete vij monot. Der was kristen. Uñ do zwischent ime uñ dem kunig Sapor von Persia fride wart gemachet, do begrub er Julianum.

Valentinianus richsete mit Valente, sime bruder, xi jor. Der was kristan, uñ gesiget mit urlouge an den Sahsen. Aber sin bruder Valens, der wolt die kristen han gedurchehtet, daz woltsin bruder nút gestaten bi sim lebende.

Valens richsete mit Graciano uñ Valentiniano iiij jor. Der was ein bose kristen uñ durhehtete die guten kristen sere, uñ wart von den Gothen erschlagen.

Gracianus richsete mit sim bruder Valentiniano uñ Theodosio vi jor. Der streit bi der stat zu Stroszeburg wider sin viende, uñ erschlug me danne xxx tusent Walhe mit Gots helfe, wand er ein guter kristen was.

Theodosius richsete mit Valentin iano xi jor. Der was der allerkristenste keiser. Er zerstöret der appegot tempel, uñ uberwant sin viende mit vasten uñ mit beten.

Archadius uñ Honorius richseten xiij jor. Der Archadius was Theodosius sun, uñ was ein tugentlicher, wiser man. Bi sinen ziten gewunnen die Gothi Rome, die stat.

Honorius richsete mit Theodosio dem minren, sins bruders sun, xv jor. Bi des ziten wart erschlagen von romeschen Herrodagius, der was der lúte kunig, di do Gothi heiszent. Der Honorius was ein tugentlicher man.

Theodosius der minre richsete mit Valentiniano, sinre dohter man, xxvij jor. Do im daz rich wart, zehant maht er Valentinianum, sinre basen sun, zu keiser.

Marcianus uñ Valentinianus richseten vij jor. Bi des ziten würdent die eilfe tusent meide zu Kolle gemartelt, um kristen glouben, von den Hunen.

Leo richsete xvij jor. Der nam alle die bilde, die er zu Rome vant, uñ fuert sú gen Constantinopel uñ verbrant sú mit füre.

Zeno richsete xvij jor. Der wolt sines vorvarn sun han getotet, do verbarg in sin muter uñ [mahte] einen pfaffen us ime.

Anastasius richsete xxvi jor. Der was nút ein guter kristen uñ durchehtete die guten kristen. Der starb von eim dunrschlage.

Justinus richsete ix jor. Der fleis sich des mit vestem glouben, wie er die ketzer zerstörte. Daz erhorte Dietrich von Berne — der was kunig in Ytalia, daz ist in welschem lande — der was ouch ein ketzer an dem glouben, un̄ enbot dem keiser gen Constantinopel mit bobste Johanse, daz er den ketzern ire kirchen wider gebe, di er inen beschloszen un̄ genommen hette, oder er wolt alles welsche lant verwuesten, un̄ alle kristen lúte döten. Die wile der bobest enweg was, do zwischen schlug Dieterich von Bern Boetio un̄ Simacho, den senaten, un̄ andern vil kristen luten die houbter abe. Do der bobst Johanes, un̄ die andern boten die mit im gesant worent, von rotluten zu Rome, herwider koment, un̄ ime botschaft brohtent, daz sú heten getegedinget noch sime willen, daz half sú nút: er leit sú gevangen un̄ ertötet sú hungers. Do noch an dem LXXXX. tag rach Got Dietriches bosheit, daz er gehes starb un̄ erschein eime heiligen einsidel, der lag in einr insel, heiszet Lipparis, wie in bobest Johanes un̄ Simachus fuertent barhoubet un̄ barfus un̄ ungegurtet, die hende hünder sich gebunden, un̄ worfent inen in daz hellesh fúr. Der bobst Johanes was so heilig: do er gen Constantinopel kam, alse do vor stet geschriben, do zogete daz volke gegen im us, do maht er under der porten ein blinden gesehende, der under dem andern volke do gieng.

Justinianus richsete xxxviij jor. Der wart von Agapitus, dem bobste, bekeret von ketzerschime glouben. Do noch maht er keiserlich reht, die man noch haltet.

Justinus richsete xi jor. Der was ein guter kristen, un̄ het doch vil widerwertikeit von den Lampartern.

Tiberius richsete vij jor. Bi des ziten viengent die Lamparter alles welsche lant, do sú noch sint, mit groszer maht, un̄ beroubetents.

Mauricius richsete xx jor. Bi des ziten wart unsers herren rog, der do ungeyet [l. umgenejet] was, funden zu Sephat, nohe bi Iherusalem, un̄ wart gen Iherusalem gefueret.

Phocas richsete viij jor. Under dem wart erworben, daz sant Peters stul zu Rome ein houbet were aller der kristenheit, wann do vor het man daz gotshus zu Constantinopel fur daz houbet; un̄ daz erwarb Bonifacius, der bobest.

Eraclius richsete mit sime sun Constantino xxxi jor. Bi des ziten stunt uf Machemet, der heiden wissage, der sú alle noch ime gloubende maht.

Constantinus, mit sime bruder Yradona, richsete xxvij

jor, bi des ziten sancte Jos, eins kunges sun von Engellant, lies sin rich uf, uñ begab dise welt, uñ wart ein einsidel. Der Constantinus wart in Sicilie erschlagen.

Constantinus, Constantines sun, richsete xvij jor. Der was ein guter kristen, uñ mahte vil kirchen wider, die vor langen ziten zestöret worent von den ketzern.

Justinianus richsete x jor. Der wart von dem riche verstoszen, uñ wart im zunge uñ nase abgesniten, uñ wart verschickent in daz ellend zu Cersona.

Leo richsete iij jor. Dem sneit Tyberius die nase abe, uñ verschiht in in daz ellende gen Cersona, uñ besaz er daz rich an sinre stat.

Tiberius richsete vij jor. Den erslug Justinianus, der do vormols verstoszen was von dem riche mit der Turkel helfe, uñ besas daz rich anderwerbe.

Justinianus richsete zu dem andern mol vi jor mit sime sune, uñ wurdent beide erschlagen zu Constantinopel.

Philippus richsete i jor uñ vi monot. Der was ein ketzer uñ hies alles kristenlich gemelts abetun. Darumbe woltent die Romer sinre müntzen bilde nůt enphahen.

Anastasius richsete iij jor. Der blant Philippum, sinen vorvarn; do wart er gevangen von Theodosio, uñ wart verstoszen von im, uñ zu eime priester gemachet.

Theodosius richsete i jor. Der was milte uñ demuetig; den versties Leo uñ maht einen phaffen us im, uñ bleip also untz an sin ende.

Leo richsete mit sime sune Constantino xxv jor. Der hies ouch alle bilde abe tun uñ verbürnen, darumbe verbien in der bobste Gregorius.

Constantinus, Leonis sun, richsete xxv jor.

Leo richsete v jor. Der begert von gritekeit einre krone, die in einre kirchen hieng mit karbunkelsteinen, uñ do er sů uf dem houbete hete, do sties in der riet [l. ritte?] an, uñ starb.

Constantinus, Leonis sun, richsete mit sinre muter Hyrena x jor. Der versties sine muter von dem riche, des rach sů sich an ime uñ blante inen, uñ richsete ij jor fur inen, wan er starb zuhant darnach. Uñ daz su ouch deste sicherlicher mohte richsen, do blante sů irs suns Constantines sũn, daz eht sů iren vater nůt gerechen mohtent.

Nicephorus richsete zu Constantinopel ix jor. In denselben ziten was daz rich zu Constantinopel vil nohe zu nûte worden.

Michael richsete ij jor. Der was ein gloubiger, wol geminter man.

[*Karolingische keiser.*]

(Daz rich kam an die Frantzosen.)

Karolus der grosze richsete xiiij jor, i monot uñ iiij tage. Der was kunig zu Frangrich, e daz er keiser wart, xxxvi jor; uñ kam durch bete willen Adrianus, des bobests, gen Lamparten, uñ besas die Lamparter zu Pavey, uñ vieng den kunig Dasiderium uñ sin wip, uñ fuert sû gevangen gen Francrich, uñ richsete Karle über alle welsche lant, uñ gab den Romern wider, was inen die Lamparter genomen hettent vor langen ziten. Sus wart daz lampartesche rich zerstöret. Do noch schiere kam er gen Rome, uñ bestetegete alle die gift, die sin vater, kunig Pipin, sant Peter het gegeben. Darzu gab er dem stule daz hertzogentum zu Spolet uñ zu Bonevente, und do er an dem winneht tage kam in sant Peters münster, do schre das romesche volk gemeinlich, Karle solte romesche keiser sin. Des wert er sich, do botent in die Romer, daz er sich des riches underwünde. Sus wart er uf denselben tag zu keiser gekronet uñ gewihet von dem bobste Leo, daz er nût darumbe wuste, e daz er in daz münster kam, uñ ouch nût darumbe dar was kumen. Sus kam daz romesche rich an die Frantzosen über, do man zalt von Gots geburte DCCCI.

Ludwig, des groszen Karlen sun, richsete mit sime sune Lothario xxv jor. Der wart von dem riche verstoszen, uñ kam desselben jors wider an daz riche.

Lotharius richsete x jor allein, uñ do noch mit Ludewig, sime sune, v jor. Do noch deilete er daz riche under sine sune, uñ wart er ein munich.

Ludewic, Lotharius sun, richsete xxi jor. Des sun, Karle der minre, wolt sinen vater han verstoszen von dem rich, do fur der tûfel in in uñ was drie tage in im, untz daz er sich erkante uñ nût me darnoch stunt.

Karolus, Ludewiges vetter, der hies Karolus der calwe, richsete iij jor uñ ix monot. Dem gab ein Jude ein trang, des starb er, an den Alpen.

Karolus, der minre genant, richsete xij jor. Der treip sin wip von im, darumbe daz sú eime bischove zu heimelich was, uñ sprach, er wer ir nie geweltig worden.

Arnulphus richsete xij jor. Der was lange siech, zu jungeste aszen in die luse, dofür kundent in alle ertze nie nút gehelfen.

(Daz rich kam ein teil an die Tútschen.)

Ludewig, Arnolphes sun, richsete vi jor. Hie kumet daz rich us den Frantzosen, uñ kumet an die Walhen zu Ytalia, uñ an die Tútschen, uñ geschach daz darumbe, daz die Frantzosen den Romern nút zu helfe koment wider die Lamparter, die sú sere schedegeten. Sus teilete sich daz rich, daz ein teil alleine in welscheme lande richsete, uñ ein teil in tútscheme lande, als hienach bewiset würt, untz an den ersten Otten, der beidesit richsete.

Berengarius richsete iiij jor in welschen landen. Bi des ziten wart daz closter zu Klüniokes gestiftet, von Wilhelm, dem ersten fürsten zu [Burgunde?].

[*Fränkische und sächsische Kaiser.*]

(Hie kam das riche garwe an die Tútschen.)

Cunrat, grave Cunrates sun von Hessen, der erste tútsche keiser, richsete in tútschen landen vij jor. Der hette keinen sun, uñ do er sterben wolte, do riet er allen fürsten uñ herren, daz sú hertzogen Heinrichen von Sachsen soltent nemen zu dem riche, wand er keinen beszern darzu wüste, wie daz er sin offen[be]re vient was, die wile er gesunt was.

Beringarius der andere richsete viij jor in Walhen.

Heinrich, ein hertzoge von Sachsen, richsete in tútschen landen xviij jor.

Beringarius der dirte richsete viij jor in Walhen.

Lotharius II richsete ij jor in welschen landen.

Deringarius der iiij, mit Albreht, sim sun, richset ix jor in Walhen.

(Daz rich kam garwe an die Tútschen).

Otto der groſze, Heinriches sun, richsete xij jor. Der was der erste tútsche gewaltiger keiser, wan die zwene die do vor gewesen sint, Cunrat uñ Heinrich, die zalt man nút für rehte keiser, wande sú von dem bobest nút gekrönet wurdent. Diser Otto be-

twang welsche lant uñ Lamparten, uñ vieng Beringarius, der do richset in keisers wise, uñ schihten gen Peyern, uñ fur fürsich in, gen Rome, uñ emphienge des riches krone von dem bobest, uñ bleib allein keiser. Sus kam daz romesche riche an die Tútschen, als es noch húte dis tages ist, uñ zergieng daz welsche. Dis geschach, do man zalte von Gots geburte DCCCCLXIII jor. Der Otto richsete in tútschen landen xxvi jor, e daz er gekrönet wart von dem bobst, uñ donoch xij jor.

Otto der II, des ersten Otten sun, richsete mit Otten, sime sune, xxij jor. Der wart gekrönet von Benedicto, deme bobest, uñ starbe zu Rome.

(Des riches walunge kam an die kurfürsten.)

Otto der III, des andern Otten sun, richsete xix jor. Dise zwene Otten worent so grimme uñ so wunderlich, daz der eine genennet wart „blutiger tot“ oder „bleicher tot der heiden“, uñ der andere „der welt wunderlich“. Dise iij Otten hetent daz riche beseszen also in erbendes wise. Do noch wart uf gesetzet, wann dirre hünderst Otte keinen sun hatte, daz die vij kurfürsten einen romeschen keiser welen sullent. Uñ sint dise die fürsten: drie kantzelere: der bischof von Mentze ist des riches kantzeler in Germania, daz ist zwischent Ungerlant uñ dem Rine; der bischof von Triere kantzeler in Gallia, daz ist hie dissitte des lamparteschen gebirges in tútschem lande; der bischof von Kolle kantzeler gensit desselben gebirges in Ytalia, daz ist in welschen landen. Die leien fürsten: der margrove von Brandenburg, des riches kamerer; der phaltzgrove von Peyern, sin spiser; der hertzoge von Sahsen, sin swerttrager; der kunig von Beheim, sin schenke. Daz geschach noch Gottes geburt MI jor.

Heinrich der ander, ein hertzoge von Peyern, richsete xxiij jor uñ v monot. Der maht uñ stift das bistum zu Bobenberg, uñ moht des korkuniges pfruende zu Strosseburg uf dem stifte, uñ broht wider vil verdorbene uñ verhergete kloster, uñ hette ein elich frouwe, hies sant Kunigunt, mit der lebt er also, daz sú reine megede bliben alle beide, uñ geheiligten beide. Uñ do noch stunt daz rich ostúr [l. â-stúr?] ij jor.

Cunrat der ander, ein hertzoge von Franken, richsete xx jor. Noch des tode was daz rich ane keiser iij jor. Bi den ziten wart gemaht Spire, die stat.

Heinrich der dirte, des vordern Cunrates dohterman, eins grove Lutpoldes sun, richsete xvij jor. Der kam zu welschen landen, uñ vienge den fürsten von Caps, der hies Pandulf, uñ fuert in gevangen zu tutschen landen, uñ maht ein andern Pandulf, ein groven zu Caps, zu fürsten. Heinrich der IIII, des vordern sun, richsete iL jor. Bi des ziten was ein merfart, uñ wart daz heilige grab gewunnen. Des heres houbetelůte worent Gotfrit von Luthringen, der grove von Blesentz, der grove von Flondern, der grove von sant Gilgen, uñ andere grosze heren manige.

Heinrich der V, des vordern Heinrichs sun, richsete xv jor, der vieng sinen vatter, do er des riches gewaltig was, uñ hielt in in starken banden, uñ lies in dinne sterben. Darumb starb er ouch ane libes erben, alse man schetzet.

Lotharius, ein hertzoge von Sahsen, richsete xij jor. Der betwang den kunig Rogerium von Sicilie, uñ maht in fluhtig, und satte einen andern kunig do.

[*Kaiser aus dem hause Hohenstaufen.*]

Cunrat der III, hertzoge Friderichès sun, richsete xv jor. Der dette ein erlich merfart, uñ do er her wider kam, do starp er, uñ wie daz was daz er xv jor gerichset hette, do wart er nůt von dem bobste gekrönet.

Friderich von Stoufen, hertzoge zu Swoben, des vordern Cunrats suns sun, richsete xxxvij jor. Bi des ziten gewan der soldan von Babilonie daz heilig grab zu Jerusalem. Der Friderich zerstörte Meyelan, die stat, uñ undertalb die muren, daz sů gar darnider vielent. Do nam bischof Rudolf von Kolle der drier künig körper uñ schihte sů gen Kolle, die vormals worent komen von Persida gen Constantinopel, die ein keiser darbrohte, uñ do noch dannan gen Meyelan koment. Disz geschach in dem mertzen des jores noch Gots geburte MCLXII jor. Do noch fur er, über lant uñ nůt über mere, zu dem heiligen grabe, uñ wolt daz erretten von den heiden, uñ do er zu Armenie kam, do wolt er sich baden in eim kleinen bache, der heiszet Ferum oder Saleph, do ertrang er inne, do man zalte MCLXXXX jor.

Heinrich der VI, des vordern Friderichs sun, richsete viij jor. Der gewan uñ betwang allez pullesche lant, uñ die wider in worent, den det er wunderlich tode an. Er besas ouch Napels. Dannen must er scheiden vor siechetage.

Otto der IIII, hertzoge Heinrichs sun von Sahsen, richsete iij jor. Der wart gekronet zu Rome in sant Peters munster. Der fur wider des bobstes wille gen Pulle in daz lant, un̄ nam es mit gewalt kunig Friderich von Sicilie. Darumb verbien in der bobest, un̄ darumbe, in dem vierden jor sines riches, do erweltent die fürsten Friderichen zu eim keiser, un̄ verstieszent keiser Otten.

Friderich, keiser Heinriches sun, geborn in Sicilie, richset xxxiij jor. Der wart gekronet von Honorio, dem bobest, in sant Peters münster. Der hette einen sun Heinrich, dem schuf er, daz er erwelt wart zu kunig in tůtschen landen, un̄ richsete mit ime etwie vil jor. Do zogte keiser Friderich gen welschen landen, un̄ bleib etwie lange do. Die wile satte sich sin sün, künig Heinrich, wider inen. Daz vernam keiser Friderich, un̄ fur wider zu tůtschen landen, un̄ vieng sinen sune, un̄ schiht in in gevengnüsse gen Pulle, do starb er in der gevengnüsse un̄ wart begraben. Diser Friderich vergas des eides, den er dem bobste tet, do er in krönete, un̄ zoh an sich die gueter, die der kirchen zugehortent, un̄ hielt sů untz an den bobest Gregorium, der verbien in. Des kam er mit ime überein, daz er in dem ban entschlug. Darnoch über unlang brach der keiser die gedinge un̄ die suene, un̄ underwand sich aber der heilgen kirchengueter, un̄ hielt sů frevenlich, untz noch Honorius un̄ Celestinus, der zweier bobste, tot. Des hülfent im die Romere un̄ worent wider den bobst. Die wile der krieg werete, do wart Innocentius der vierte zu bobst erwelt, un̄ do der sach, daz er in der stat zu Rome keiser Friderich nůt moht widerstön, do fur er heimelich enweg gen Jenue. Dan̄an fur er ouch, un̄ kam gen Lucke; do besant er die cardinale, un̄ ander bischof un̄ prelaten vile, un̄ satte un̄ besprach einen benemeten tag, daz er wolt halten ein concilium, un̄ lut keiser Friderichen, daz er dar keme für gerihte, un̄ sich vor den fursten verentwurtete der sachen, die man in würde ansprechend. Des kam er nůt dar, doch sante er boten dar, die worent nůt gnuege gut inen zu verentwurtende. Der bobste begienge sin concilium, un̄ klagete den prelaten den schaden un̄ den frevel un̄ vil bosheite des keiser Friderichea, un̄ mit helfe der patriarchen zu Anthiochia un̄ zu Ageley, un̄ des keisers von Constantinopel un̄ anderer prelaten vil, gab er urteil über in, un̄ bien in, un̄ entsatten von dem riche un̄ von allen sinen eren.

Do kürent die fursten von tutschen landen, die ertzebischöfe von Mentze, von Kolle un̄ von Triere, mit andern bischofen, dem von

Strasseburg, von Spire uñ von Metze, uñ anderen bischofen, in der stat zu Würtzeburg zu kunige Heinrichen, ein lantgroven zu Turingen. Do die walunge geschehen was, do besprach er einen erlichen hof uñ ein gesprech gen Frankenfurt. Nu hette keiser Friderich einen sun in tutschem lande, der was genant kunig Kunrat. Der wolt den hof zu Frankenfurt letzen uñ irren, uñ besamete ein michel volg, uñ zogete uf daz velt zų Frankenfurt. Do kam kunig Heinrich, der den hof besprochen hette, mit den bischofen uñ andern sinen helfern, uñ mit groszem here, unde zoget im noch untz uf dazselbe velt, uñ strittent do mitenander einen groszen strit, die zwene kunig, uf sant Oswaldes tag, do man zalt von Gots geburte MCCXLVI jor. Do gesiget kunig Heinrich uñ floh kunig Cunrat, uñ verlore vile ritter uñ groszes gut. Die verlust zech er die Swobe, die mit im do worent uñ ouch mit ime fluhend; uñ wie daz sú vil volkes hetten do verlorn, doch sprach er, sú hettent in ungetrůwelich verroten.

Des wurdent die Swobe zornig, uñ mahtent sich an kunig Heinrichen, uñ kriegetent wider kunig Cunrat uñ alle sin helfere, in Swoben lant, uñ uf der Duenowe uñ uf dem Meñn uñ allenthalben. Do was bischof Heinrich von Stahelecke zu Straszeburg, der besas in Elsas alle stete uñ bürge, die keiser Friderich uñ sin sun hettent, uñ gewan zwo gut bürge, Wickersheim uñ Kronenberg, die zerstört er zu grunde, uñ andere klein burge die verbrant er. Do gewuñent desselben bischoves dienere jenesite Rines Molberg uñ Husen, die zwo burgen, uñ andere kleine stetelin vil; do noch gewan derselb bischof Ortenberg uñ Offenburg uñ Gengenbach uñ Kintzechendal. Do kunig Cunrat, keiser Friderichés sun, sach, daz er sinen vienden nút moht widerstan, do nam er zu der e des hertzogen tohter von Peyern. Daz det er uf ein hoffen, daz er rot uñ helfe von im solte han: doch half es in lützel, wan die Swobe tribent inen von einer stat zu der andern, uñ mit kunig Heinriches helfe besoszent sú die stat zu Ulmen in Swoben. Aber sú gewunnent ir keins, wande ez kam ein also grosz gefruste, uñ ouch von gebreste der spisen, daz sú mustent dañnan zogen. Do kunig Heinrich sus von Ulmen kam, do fur er gen Turingen uñ starb do, in dem jore, do man zalte von Gots geburt MCCXLVII jor.

Do kunig Heinrich gestorben was, do warb der bobste Innocentius, wie ein ander kunig würde, uñ vant keinen under den fürsten, der sich des riches wolt annemen wider keiser Friederichen uñ sinen

sun, kunig Cunraten. Zu jungest kam der hertzog von Brobant, un bote dem bobste un den bischofen zu tutschen landen sinre swester sun dar, grove Wilhelmen von Hollanden, den welentent die bischof zu künig in der stat zu Kolle, un gelobentent ime bi irme eide, daz sú im woltent helfen getrúwelich mit libe un mit gute. Un mit irre helfe, un anderre heren, besas er ouch uf dem Rine die burge Werde un Ingelnheim, die gewan er alle an sich. Do worent die stete von Kolle, von Mentze, un von Stroszeburg mit ime; aber Spire un Würmesze, un andere stete un vesten uf dem Rine, in Swoben un in Peyern, un Mentze die stat, die worent mit keiser Friderich un sime sune, kunig Cunrat. Der künig Cunrat, keiser Friderichs sun, hertete den krieg us wider den bobst un andere sine vinde, untz noch sins vatters tode, un untz an sin selbes ende. Diser keiser Friderich starb in Lamparten: er haszet die stat Parma für andere stete, un besas sú mit groszer maht; do kam des bobestes legate, mit des helfe überwundent sú in, daz sú ime an gesigetent, un verlor do groszen schatz un fur wider gen Pulle. Do sties in ein starker siechtage an; des starb er, do man zalt MCCL jor von Gots geburt. Do noch fur kunig Cunrat, un wolt noch sins vatters tode daz kunigriche von Sicilie an sich ziehen, un kam uf dem waszer gen Pulle, un gewan Napels un zerstört die muren von dem grunde. Do noch, an dem andern jore daz er gen Pulle komen was, do wart er siech, do gobent im die artzat ein kriestiere daz in generen sollte, daz was vermischet mit vergift, un dote in daz. Sus starb kunig Cunrat, do man zalte von Gots geburte MCCLII jor. Do noch starb grove Wilhelme von Hollanden, der do zu küuig was wider keiser Friderich erwelte; der wart von den Frisen erschlagen.

Dernoch fure der bischof von Kolle gen Engellant, un broht mit ime Richarden, den hertzogen von Cornübie, des kuniges bruder von Engellant, den erwelt er un der bischof von Mentze zu künig. Des gab er grosz gut inen, un andern bischofen un landes heren in tutschen landen. Un alle die wile daz er zu gebende hete, do fuertent in die fürsten zu allen steten un in des riches vesten uf dem Rine; un wart ouch erlich enpfangen, durch der fürsten willen, die do mit im furent. Do der künig Richart untze gen Basel kam, do gebrast im geltes, daz er nút me hette us zu gebende; do schiedent die fürsten von ime, un lieszent in allein, un sprochent, er solt nút wenen daz sú in hettent geminnet umb sinen lib, sunder sú hettent in

lieb gehebet umbe sin gelt. Der zogete wider in sin lant uñ kam nût herwider: des wart sit nieme gedaht. Do noch stunt daz riche ostûr, ane keiser, xx jor, untz daz künig Rudolf von Habesburg künig wart.

Do daz rich alsus lidig stunt, do hette kunig Cunrat ein sun gelossen, von des hertzoges dohter von Peyern, der war genant Cunradinus, uñ was der ein richer erlicher jüngeling. Der wolt rechen sinen atten, keiser Friderichen, uñ sinen vatter, kunig Cunraten, uñ samete ein michel here, uñ kam in Ytaliam, in welsche lant, uñ wolte zogen uf daz kunigrich von Sicilie, daz er sprach, es wer an in gevallen von erbereht, wande es sin atte, keiser Friderich, untz an sinen dot hette gehebet, uñ noch sime tode hettes keiser Frideriches sun, Manfrit ouch beseszen. Wider den schiht der bobste Karlen, des kuniges bruder von Frankerich, der gewan demselben Manfriden das kunigrich von Sicilien an, uñ schlug in ouch zu tode. Der Manfrit was keiser Frideriches sun, uñ künig Cunrats bruder, uñ dises Cunradines vetter: darumbe wolt er reht zu dem riche hon. So daz Karle, der vorgenant, der daz riche inne hette, bevant, daz Cunradinus uf in zogete, do besamete er ouch ein her, uñ mit helfe des bobestes uñ anderre heren zoget er gegen ime zu velde, uñ dotent einen groszen strit, daz vil volkes erschlagen wart. Uñ an der erste gesiget Cunradinus, uñ dotent die vinde derglich, wie sû fliehen woltent: do was den Tûtschen zu not über roub; die wil was Cunradinus noch do in den gezalten, des kam ein getrüst der vinde über inen uñ woltent in vohen, uñ do er sach, daz er also betrogen was, do floch er. Doch wart er zu jüngest gevangen, uñ wart im daz houbet abe geschlagen — von des tode wart alles tûtsche lant betruebet — do man zalt MCCLXVIII jor von Gottes geburte.

[*Künig Rudolf von Habesburg.*]

Do daz romesche rich alsus lidig stunt uñ ostûr, noch deme das der vorgenante Richart von Engellant hette unedelich gerichset, uñ keiner under allen fürsten von tûtschen landen sich der riches wolte underwinden, vor vorhte der herren, die do mit keiser Friderich worent gewesen uñ ime bigestanden wider den bobste, uñ do zwischent in tûtschen landen uñ ouch anderswo vil stroszenrouber worent, uñ ouch etlich edellûte vil untzüht uñ unlustes begiengent . . . Uñ was

daz bi den ziten, do Gregorius der X bobest was, dem kam die klegde dicke für, wie übel es in den landen stuende, do wart er ze rote, un gebot den kurfürsten, un gab in ein zile, das sů do zwischent einen romeschen kunig weletent, als es were herkummen von alter, bewerter gewonheit, oder er wolte mit der cardinal wille daz romesche rich versehen un wollt einen kunig setzen. Do die fürsten daz vernoment von dem bobste, do koment sů gen Frankenfürt zusamene, daz sů woltent einen künig welen. Sus noment sů für sich zu sinne alle landes heren von tutschen landen, un kündent nůt überein kummen. Daz vernam der burggrove von Nürenberg, daz sů nůt kundent einhellig werden, der manet sů an grove Rudolfen von Habesburg, un riet inen, daz sů in soltent einhellicliche erwelen zu kunige, der von alter ein gerehter, gestanderre man were gewesen. Zehant do die fürsten sinen namen erhorten, do gehullent sů alle an in, die do zugegen worent, un weletent in zu eim romeschen kunige, on allein kunig Otacker zu Behem, der was nůt do zugegene, un wollt ouch nůt sinen gehellen geben zu der walunge, die do geschehen was; den erschlug er ouch do noch, un nam im daz riche zu Behemen. Do dise walunge alsus einmuteklich ergangen was, do wurdent die fursten zu rote, un schihten den burggroven von Nurenberg noch groven Rudolf, daz er keme un sine bestetunge enpfienge. Do der burggrave kam in daz ober Elsas, gen Basel, do vand er den groven Rudolfen, un hette die stat zu Basel beseszen. Do er im verkünte die walunge, die do geschehen was, zehant do lies er daz here un ilete gen Frankenfurt, un do er kam bi einr halben milen nahe, do zogetent die fürsten gegen im us, un alle heren, un wart do erlichen enpfangen un erwelt zu eim romeschen kunig, un die walunge ouch bestetiget mit groszen eren, als es wol gezam. Do enpfiengen die kurfürsten ire lehen von ime, un swurent ime zu beholfen sinde, als eim romeschen kunige, wider alle die, die des riches utschit in hende hettent wider daz reht. Daz sů ouch do noch dotent mit flisze, mit des kunig Rudolfes helfe, alse vollekIich, daz er wider an sich zoch, daz sin vordern künige un keiser vor langen ziten nůt mohtent zubringen, alse man hie nah vindet beschriben.

Do dise walunge un bestetung ergangen was, an sant Remigen tag, des jores do von Gottes geburt worent MCCLXXIII jor, do kamen die mere gen Basel, un do es der bischof von Basel bevant, Heinrich von Nuwenburg, do erschrag er alse sere, daz er über unlang darnoch

starb, uñ sprach zu den di bi im worent, es were nútschit würser, wann der demutige, so der erhohet würde; uñ sprach ouch, er were alse glücgig: wer es mügelich, daz ein lebende mensche moht Gottes stat besitzen, kunig Rudolf würde sú besitzende.

Diser künig Rudolf was grove Albrehtes sun von Habesburg, der do was ein lantgrove des obern Elsases, uñ was ein leiter uñ ein venre der stete zu Stroszeburg untz an sinen tot, uñ het ouch die stat zu Stroszeburg mit sinre helfe manigen gesig behebet, bi den ziten, do ein Heinrich von Veringen und ein Bertolt von Tecke bischof zu Stroszeburg worent. Do was kunig Rudolfes muter des groven von Kiburg tohter. Uñ do kunig Rudolfes vatter gestarb, do trat kunig Rudolf an sines vatter stat uñ wart ouch venre der stete zu Stroszeburg, uñ schuf, daz man in vorhte durch alles Elsas uñ Swoben, mit helfe der stat zu Stroszeburg. Er gesiget ouch an grove Peter von Savoy, der gar rich uñ mehtig was, uñ gewann ime an sine vestene Baden, uñ Morsberg, uñ Kiburg, die burge, uñ Wintertur, daz stetelin, uñ zoch die groveschaft von Kiburg an sich, uñ treib den groven von Savoy widerumbe in sin lant, uñ zoget im noch mit funfzehen hundert rittern, uñ mit helfe der stat zu Stroszeburg, uñ besas Berne, uñ twang die, daz sú im zu dieneste muestent sitzen. Er gesiget ouch gegen dem groven von Tockenburg uñ verdarbt in gar ze mole, uñ die herren von Regensburg [l. -berg], uñ von Giresberg, uñ von Elingen, die twang er ouch. Dise ding tet er alle noch sins vater tode, e daz er kunig wart, uñ do von sprach man gemeinlich von ime, daz kein herre were dann er.

Do man zalt von Gottes geburte MCCLXXVI jor, do sament kunig Rudolf ein michel her uñ zoget gen Österrich, wider den kunig Stephan von Behemen, uñ besas die stat zu Wiene uñ twang sú, die do ist ein houbet alles des hertzogentumes von Österrich, daz der kunig von Behemen dem riche frevellichen vorbehub, uñ satte sich kunig Rudolf daruf, daz er zu Wiene wolte bliben. Do der kunig von Behemen sach, daz er kunig Rudolf nút moht widerston, do enpfienge er sine lehen von im, uñ suende sich mit ime, uñ gab alle vesten, die zu dem hertzogentum hortent zu Österrich, in kunig Rudolfs hant, uñ derzu siben fürstentum, di zu dem riche hortent. Do noch do wolte kunig Rudolf ein geruewig leben hon zu Österrich uñ schihte sin her von im, uñ behube ein wenig siner diener bi im. Do daz künig Otacker von Behemen vernam, do brach er sinen

eit, un die suen, die er hette mit kunig Rudolf gemaht. Do daz künig Rudolf gesach, daz er also betrogen was von Otacker, darumbe daz er sin volg het von im geschicket, do wart er zornig, do sante er balde boten an den Rin, daz man im schiere zu helfe keme. Doch koment ir im lützel zu helfe — von forhte hertzog Heinrichs von Peyern, der wider kunig Rudolf was, un mit kunig Otaker von Behemen — wande bischof Heinrichen von Basel, der ein barfusze was, un anderre herren etwievil von deme Rin, der wol uf ccc worent, die koment mit neiswas kundekeit durch Peyerlant, un koment gen Wiene, uf den dag do also morn ein strit solt sin. Do hatte kunig Rudolf den kunig von Ungern gebetten, der kam ime ouch zu helfe wider den künig von Behem. Wie daz sú werent ungewefent lúte un unstritbere, doch so zoget er mit wenig rittern, die verdaht ros [hetent], un schiht die Swobe vor an der spitze, un fur uf ein velt zwischent ein waszer, heiszet die Mar, un ein stetelin, heiszet Marrech, un wolt nút ungerochen lon die bosheit, die ime geschehen was, un sprach, er wolte lieber sterben, wan solich laster liden. Do er uf daz velt kam, do vant er den kunig von Behemen mit eime unzellichen groszen volke. An den schlug er, un was daz uf einen fritag vor sant Adolfes tag, VII kl. septembr., do man zalt MCCLXXVIII jor von Gottes geburte, un half ime daz glücke me danne des volkes kraft, un erschlug den kunig Stephan von Behemen, un sins volkes XIV.... wurdent erschlagen un ertrunkent, un vile gevangen. Un do zoch kunig Rudolf an sich daz gantz hertzogentum von Österrich un daz kunigrich zu Behemen, un broht daz in sinen gewalt. Aber von kunig Rudolfs parte wart gar wenig volkes erschlagen. Do noch wonete kunig Rudolf zu Wiene iij jor, un entsas doch die verretenisze des lantvolkes, wann der kunig von Behemen hette einen sun geloszen, des öheim worent die marggroven von Brandenburg, die sich ouch wider kunig Rudolf sattent, durch des Behemes sunes willen. Zu jungest wart er ze rote, un gab sin dohter des Behemes sun zu der e, un gab ime daz kunigrich wider. Sus wart ein fride zwischent inen. Kunig Rudolf satte ouch sinen sun Albrechten, einen hertzogen zu Österrich, mit der fursten wille un gehelle, un gab sinem sun, dem hertzogen von Swoben, des kunigs dohter von Behemen zu der e.

(Ein genuhtig zit.)

Desselben jores, do wart alse vil kornes, daz man i vierteil weiszen gab umbe xxviij d', un i vierteil rocken umbe xvi d', un

i vierteil gersten um x d', un xiiij eier um i d', un i hun um ij d', un viij hering um i d'. Do noch fur kunig Rudolf gen Costentze, un mahte do mit den burgern und mit den landes heren einen lantfriden. Daz det er ouch zu Zürich un zu Schofhusen un zu Basel, un in andern stetten un des riches vesten. Do diz alles ergieng, do fur er uf den Rin, un samete ein michels her, un besas die stat zu Friburg in Brischouwe, um missedöt, die der grove von Friburg het geton, un twang den groven un die stat. Do noch fur er gen Stroszeburg, un mahte do einen lantfriden mit allen steten uf dem Rine, unde fur do ge Mentze, un zu Oppenheim do bleib er vij wochen, un maht ouch do einen lantfriden. Die wil er was noch do zu Oppenheim, do starb grove Heinrich von Lutzelnburg zu Mentze, do man zalte von Gottes geburte MCCLXXX jor, vor den winnahten. In demselben jore an sant Thomans obent, ertrank Hartman, kunig Rudolfs sun, der was xviii jerig, un was im gemahelt des kuniges dohter von Enggellant, un ertrunkent ouch mit im etwie vil sinr edeln dienere: daz beschach bi Rinowe. Desselben jores starb ouch kunig Rudolfes frouwe in Beheme, die was bürtig von Heyerloch, un wart begraben zu Basel.

Do noch besamment kunig Rudolf ein gros her, un gewan dem bischof von Kolle an die burge Werde un Kocheme, un zerbrach die burg Rinecke, die do was des von Hohenvels. Do noch besas er die burg Brunnentrut; daz ses werete von der rehten vastnaht untz an den karfritag, do gewan er sü, un gab sü bischof Heinrich von Basel wider, wann sü der grove von Mumpelgart lange dem bistum von Basel hette vorbehebet mit gewalte. Do noch fur er ein andere reise gen Swoben, un besas, un gewann sü ouch, fünf burge, heiszent Waldecke, un brach sü darnider, wann die burgherren hettent geroubet wider den lantfriden, do man zalt von Gottes geburte MCCLXXXIII jor.

Do noch von Gottes geburte MCCLXXXV jor besas er Betterlingen, daz stetelin: daz ses wert ein halb jor, zu jüngest gewan ers un zoch es an daz rich, derzu die vesten Murten un Gumina un Wilchlun, un daz merreteil Burgunnen, daz der grove von Savoy dem riche vorbehielt widers reht.

In dem jore, do man zalt von Gots geburte MCCLXXXV jor, do nam sich einr an, der ein trugener was, un sprach, er were keiser Friderich, un vertörete vil edeles volkes in tutschen landen, un hieltent in ouch etlich herren deruf, un heietent in, kunig Rudolf zu leide. Un

[..]e sine wonunge uf dem Rine in eim stetelin, ist des bischofes [..] Kolle, uñ heisset Núsen. In der veste bleib er ij jor, uñ waz [..]ogen zu ime von herren uñ von steten, uñ brohte zu, daz [..]che des riches stete huldetent im, uñ worent daz Hagenowe uñ [..]mar uñ etlich me. Do noch fur der trugener gen Wetslar, die stat, des riches ist, die enpfiengent in, unde huldetent ime. Daz selbe [..]ent ouch die von Frankenfurt, uñ von Frideberg, uñ von Geiln[..]en, uñ anderer stete vil. Do die mere kunig Rudolf fúrkam, do [..]te es in ein gespotte uñ ahtete in für einen toren. Zu jungste [..]htes der trugener derzu, daz daz merreteil des volkes be[..]de zwiveln, welen sú woltent für einen herren haben. Do [..]ahtent die herren, die dem riche getrúwe worent uñ kunig Ru[..]f holt — daz was grove Friderich von Liningen uñ grove Eberhart [..] Katzenelnbogen — die iletent zuhant uñ furent zu kunig Ru[..]f gen Elsas, uñ fundent in vor Colmar, die stat hette er belegen, [..]sprochent zu ime, daz er darzu ware neme, wie er den trugener [..]ribe: dete er daz nút, schiere alles tutsches lant würde im hul[..]de uñ sich an in ergebende. Do zwischent hette ouch der trüge[..] künig Rudolf enbotten, daz er für inen keme uf einen benemeten [..], uñ sine lehen von im enpfienge, alse von eim romeschen [..]er. Do wart der kunig zornig, uñ fur gen Wetslar. Do daz die [..]ger vernoment, daz der kunig in zornes wise kam uñ sú beligen [..]te, uñ ouch erkantent, daz sú unreht hettent an im geton, do wur[..]t sú under inen selben zu rote, daz sú iren rehten herren lieber [..]tent hon, dann den trugener, uñ santent der besten burger gegen [..] uñ botent in sinre gnoden, uñ ergobent sich an in, uñ gelo[..]ent im, sú woltent im den trugener geben in sinen gewalt, daz er [..]er im dete waz er wolte. Do daz vernoment des trugeners diener, [..]schlichent sú alle von ime, wañ einer, der bleib bi im. Die zwene [..]dent dem kunige gegeben, uñ wurden gepineget in manigen weg, [..]e jungest verbrant. Do kunig Rudolf alsus daz volke wider brohte [..]sich, do fur er widerumbe gen Colmar. Do daz die burger ver[..]ent, uñ ouch wie der trugener verbrant was, do entsoszent [..]ich, wan sú misseton hettent, uñ botent sinre gnoden. Do be[..]dete er sú mit solicher gedinge, daz sú im gebent viertusent [..]g, daz sú uñ andere do mitte gezühteget werent, daz ez nút geschehe.

Do noch hieltent sich zusamene xv groven in Swoben lant, uñ

worent daz der von Muntpfort, von Helfenstein, von Würtenberg, von Tockenburg, un̄ andere ire genosze, un̄ staltent sich wider den kunig, wie sů in mohtent vertriben oder erschlahen, un̄ rustent sich dar uf vaste. Do daz der kunig vernam, do sament er ein groszes her, un̄ zogete uf die vinde. Un̄ zu dem ersten greif er den groven von Helfenstein an, dezses [l. des] lant was im aller nohest gelegen, den twang er zuhant. Un̄ mit dem groven, un̄ mit der stat zu Eszelingen, die des riches was, zoget er uf den von Würtenberg: des lant verhirget er mit roube un̄ mit brande. Do der oúch sach, daz er im nůt widerston mohte, do schihte er andere herren an den kunig, daz sů im mit bete genode erwürbent. Die entschuldigent in un̄ sprochent, er were jung, un̄ von torheit were er derzu broht von andern; sus erwürbent sů im gnode. Die groven, die er alsus betwungen hette, die nam er zu helfe, un̄ zogete uf die drie gebrudere, die groven von Muntpfort, die gar mehtig un̄ rich worent, der lant verbrant [er] alle ze mole. Die suchtent ouch gnode: der würdent sů geweret. Sus twang der kunig, die do nůt betwungen worent, mit der helfe, die er vormols betwungen hette. Do die andern groven sohent, wie es gieng, do wurbent sů un̄ doten werben, daz sů der kunig für sich troste, daz sů sich entschuldigen mohtent vor im. Daz gund er in: do sů für in koment, do leuketen sů mit iren eiden, daz sů wider in nie kein anlegen hetten geton mit den andern groven. Domit lies er sich begnuegen, un̄ mahtent ein suene under einander, un̄ swurent die herren dem kunige un̄ dem riche ewecliche bizustonde, un̄ wart ein fride in allem Swoben lant, un̄ von den Alpen des lamparteschen gebirges den Rin abe untz gen Durhdrieht. Do man zalt von Gottes geburte MCCLXXXIIII jor, an dem sunnendag, nůn wochen vor ostern, do kunig Rudolf xc [l. lxvi] jerig was, do nam er zu der e eine Elzabeth, des alten hertzoge Otten dohter von Burgunne, der do hiez von Tygim. Daz geschah zu Eimelsburg, un̄ was die tohter xiiij jor alt und gar schone, un̄ wart die brutlouft begangen zu Basel mit groszen eren, als ez wol gezam, wand vil hertzogen, bischove, fürsten, groven un̄ anderre herren dar koment. Daz geschah des selben jores, zwischent pfingsten un̄ sungihten.

An demselben jore samet küuig Rudolf ein reise, un̄ zogete wider den bischof von Spire, un̄ besas Luterburg, daz stetelin, das dem riche zugehört, als er sproch. Un̄ do er sehs wochen dervor gelag, do gewan ers, un̄ zoch es an daz rich un̄ nam es dem bischof

von Spire, der was geheiszen Heinrich von Bonlanden, uñ verschihten von dem lande, unde muste sin us dem romeschen riche untze noch kunig Rudolfes dot. Dis det er im derumbe, wan der vorgenant bischof wolt kunig Rudolfen gevangen hon, do er uf sime wagen sas uñ daz lant heruf fure, uñ den trugener hette verbrant. Des wart der kunig gewarnet uñ sas von dem wagene, uñ wolt lugen, ob es wor were, uñ bevant in der worheit, daz es also was, als im für was komen.

Donoch uber unlang, do bekumbertent ettelich herren daz rich, wan der kunig ein alter herre was, uñ hoffetent, er solte schiere sterben, deran sů doch betrogen würdent. Uñ worent die: der bischof von Kure, uñ der abbet von sant Gallen, sin bruder, uñ dri groven von Muntpfort, der vorgenanten abbetes uñ bischofes brudere; die brochent die suene uñ die eide, die sů kunig Rudolf unlang vormols hetten gesworn, uñ woltent sinen gebotten nůt gehorsam sin. Do er daz vernam, do samete er ein her, uñ besas ein stetelin, heiszet Wille, uñ zehant erhungert ers uñ gewan es, uñ fur do dannan uñ maht einen friden zwischent dem groven von Munpelgart, uñ bischof Peter uñ den burgern von Basel. Der grove hette gevangen wol daz vierde teil der burger zu Basel uñ ouch die besten under inen, uñ vil edeler lůte in dem bistum zu Basel uñ von andern gegenen důtsches landes; dise lidigete der kunig allesament uszer strenger gevengnüsse, die man mit groszem gute nůt möht gelöset han. Dise alle würdent gevangen in eim strite, den der bischof Peter uñ der grove von Munpelgart mit einander hette. In dem strite hette der bischof Peter uñ die sinen — under den was ouch grove Egene von Friburg — wol driewerbe als vil lůtes, alse der grove von Munpelgart. Do der grove von Friburg die viende ersach, do floch er mit einer micheln schar, die im zugehorte. Do daz andere sohent, do flühent ir ouch vil. Do gestuendent die von Basel uñ des bischofes ritterschaft, uñ strittent mit den groven, uñ wart ir vil erschlagen uñ die uberigen gevangen. Sus gesigete der grove von Mumpelgart, des im doch nůt moht sin ze handen gangen, hette der grove von Friburg nůt geflohen. Die wile, daz der kunig alsus bekumbert was, wie er die gevangen erloste, alse do vor beschriben ist, do was der bischof von Kure, uñ sine bruder, die groven von Muntpfort, uñ der appet von sant Gallen, die zogetent uf die groveschaft von Habesburg, uñ brantent uñ roubetent uñ verheryetent

[l. -herjetent] daz lant. Do wider samete kunig Rudolfes sun, der hertzoge von Swoben, ein michel her, uñ zogete uber die viende uñ gesiget in an, uñ wurdent ir vil erschlagen uñ die besten gevangen; under den was der bischof von Kure einre, uñ der groven einr von Muntfort, die schiht er in gevenkenüsse. Do wolt sich der bischof von Kur us der gevenknüsse han verstolen heimeliche, uñ lies sich zu eime velse abe uñ viel zu tode. Do zoget der hertzog von Swoben, der vorgenante, den vienden noch, von einre veste zu der andern; ze jungest besas er daz alte Tockenburg, gar ein gut vesten, die des appetes von sant Gallen was, uñ gewan sú zehant, wande nút spise daruf was, uñ ouch, daz di duffe worent, keine hoffenunge hettent keinre beschütünge. Do noch besas er die burg Hymberg, die gewan er ouch zehant, uñ die burge zog er an sich uñ behube sie eweklich, und mit sins vaters helfe entsatte er den appet von sant Gallen, uñ satte einen von Kempten zu appete. Sus verdurbent ir vil libes uñ gutes uñ eren. Er twang ouch die groven von Olten uñ von Friburg, daz sú im mustent zu dieneste sitzen, uñ beroubet sú der stat zu Zovingen.

Do man zalt von Gottes geburt MCCLXXXVII jor, do besas der hertzog von Swoben mit sins vatters helfe die burg zu Wiszenburg, wand die duff worent, die beroubetent die stroszen. Die burg gewan er uñ brach sú, uñ schleufete sú uñ den vels, do sú ufstunt, uñ die [er] druffe begreif, die dote er in gevengnüsse.

In demselben jore, do fartent sich die von Berne wider kunig Rudolfen, umb etliche reht, die sú ime dun soltent uñ ir im abegiengent. Do besas er sú, uñ do er lange do gelag, do schuf er nút. Do lies er daz her zerriten, uñ besatte die umbe gelegenen vesten mit ritterschaft, uñ det in mit degelichen kriege so getrange, daz die burger nút herus mohtent kumen, noch ieman von uszen hin in. Sus besatte er sú, daz sú groszen gebresten litent, uñ sünderliche an saltze. Do der krieg sus anderhalp jor hette geweret, uñ sich noch do nút woltent loszen biegen, do fueget es sich eins dages, daz kunig Rudolfes sun, der hertzoge von Swoben, kam mit ccc ritterschaft gegen der stat zu Berne, uñ begerte mit inen zu vehtende, uñ sante ein teil sins volkes zu der stet porten. Do die burgere ir als wenig do sohent, do wondent sú, sú soltent inen angesigen, uñ zogetent gewefnet gegen inen herus. Do kam der hertzoge mit dem uberigen volke, uñ wart gestriten do,

uñ gesiget der hertzoge uñ erschluge ir cl, uñ vienge c der besten; die andern die fluhent. Sus twang er die stat Berne, daz sů mustent tegedingen noch allem willen sins vatters uñ ouch sin, uñ mustent die stat uñ die bürger zu dieneste sitzen, die vormols fri worent, uñ nam inen groszen schatz gutes, uñ hies die muren, zinnen, uñ die schlosz an den porten abebrechen; daz widerbot der kunig uñ lies es also bliben. In dem strite wart ouch erschlagen grove Ludwig von Hohenburg, der kunig Rudolf mög [l. mog?] was, der wart begraben zu Wettingen. Umb den groven hette der hertzoge von Swoben grosz leit, uñ wart alse zornig, daz er der besten von Berne etwie vil det döten, daz er sus nůt hette geton, were er nůt erzürnet worden um des groven dot.

Do noch in demselben jore schihet der bobest Honorius ein legaten in tutsche lant, der was genant Johanes, ein bischof von Tuschan; uñ geleitet in der bischof von Basel, der ein barfusze was. Der bescheis uñ vergiftet daz gantze rich in tutschen landen mit sinre simonie. Zů dem ersten mole lies er sich nider zu Basel, in der stat, uñ schuf do, derumbe er gesant was; doch allez under kunig Rudolfes schirme. Do bleib er etwie lange, uñ samente einen micheln schatze, uñ fur do gen Stroszeburg, do bleibe er iij tage an enander, uñ nam do gut von den burgern, uñ bestete etlich friheit, die sů hettent vormols, uñ gab inen ouch etelich friheit von nůwem uf. Daz widerrufte er do noch, one redelich sache, wande im villihte nůt alse vil gutes was worden als er wolte. Dannan fur er gen Spire, do noch gen Wormesze, allez mit kunig Rudolfes helfe, uñ do er etwie lange do was gewesen, do leit er uñ gebot ein concilium, daz ist ein gespreche, gen Würtzeburg uf einen benemeten dag. Zu dem concilio koment ertzebischove uñ bischove, ebbete uñ prelaten, uñ ouch vil leien mit kunig Rudolf, der ouch do was, uñ wondent vil wiser lere do von im enpfohen. Do hette er alle sine meinunge gerihtet uf die guldin uñ silberin müntze: die hetter für sin ougen gesetzet, uñ hette ouch alle sin zuversiht daran geleit, wand er verkoufte uñ vergrempete Gots goben offenlichen do. Uñ do er des concilies gesetzede vor alle menegelichen hette verkundet, do vordert er daz vierde teil aller der nütze, die die prelaten in den nehsten iiij joren nieszen soltent. Do was der bischof von Kolle, der appellierte mit allen den, die im zugehellen woltent, von

dem legaten uñ sinen gesetzeten an den stule zu Rome. Do noch stund uf bischof Kunrat von Tullienst oder Tole, der was genant der biderbe, von barfuszen orden, uñ was bürtig von Tüwingen. Der seite des legaten bosheit vor allen den, die do worent, uñ stunt uf den toufstein, uñ appellierte wider in uñ alle sin getot an den stule zu Rome. Do wart ein murmeln uñ ein runen uber den legaten, uñ griszgrametent alle uber in, uñ woltent alle wider in sin: do nam in der kunig uñ fuert in, do er sicher was. Do er gesach die unstumekeit dutsches volkes, do wünschet er, daz er zu Rome were; do half im der kunig, daz er gen Wormesze kam, uñ dannan gen Metze, uñ bleib do etwie lange. Darnoch, mit des hertzogen helfe von Lutringen, kam er in Luthringen zu der nůwen stat; dannan stal er sich heimelich, uñ fur wider heim, uñ lut do den bischof von Tole für den bobest. Der kam dar uñ verantwurte sich getorsteclich vor dem bobest, uñ satte sich wider den legaten zu kriegende. Do der legate gesach des bischofes geturstekeit, uñ unlange mit im gekrieget hette, do lies er die sache ligen vor schame, uñ gesweig ir mit groszen schanden. An den bischof von Kolle hette er kein vorderunge, wand er wüste wol, daz er anders hette geworben, dan im der bobest bevolhen hette. Sus wart der seckelsnider gelestert vor den cardinalen uñ vor dem bobest, uñ wart dem bischof urloup geben, wider heim zu varende, mit groszen eren. Etliche sprechent: dem bischof würde daz bistum genomen, uñ wart wider in barfuszen orden gestoszen. Do man zalt von Gottes geburte MCCLXXXVII jor, noch sant Michels tag in dem monot, do kam er her zu lande.

Do man zalt von Gottes geburte MCCLXXXIX jor, añ dem nehesten tage noch sant Margreden tag, do zogete kunig Rudolf, an dem xvi. jore sines riches, uf den ertzebischof von Bisentze, uñ uf grove Ottinen von Burgunne, uñ gemeinlich wider allez daz welsche lant, uñ wolt widerbringen dutsches landes ere, die do sere geswechet was von des fliehendes wegen, daz do geschach an des bischofes parte von Basel, do er streit mit deme groven von Mu̍npelgart. In der hervart hette kunig Rudolf vi tusent gerittens volkes, under den worent zwei tusent uñ drů hundert verdahter ros. Do hett er hundert tusent fuszgenger, uñ vxiij tusent uñ ccc wagene uñ karrich. Sus zoget er für die stat

zu Bisentze, un besas die, un zerstört in ir fruht un ire reben; die dorfer beroubet er un verbrant sü, un verherjete daz ganze welsche lant an gute, an lüten, un an vihe. Do kam grove Ottinus von Burgunne mit andern sinen fründen un helfern, un worent die Robert oder Rupreht, des küniges von Frangerich vetter, der ertzebischof von Bisentze, der grove von Schaluns, der grove von Artuse, der grove von Campanie oder Schampanie, der grove von Savoy, der grove von Insele, der grove von Ferrer, der grove von Mumpelgart, der herre von Rugemant, un anderre vil herren un groven, un etwie vil bischove, der namen nu nüt kuntlich sint, un ouch etliche herren von tutschen landen, die wider ir selbs un alles dutschen landes ere mit den Walhen worent: daz was ein Walther, des groven sun von Veldentz, der do was genant von Geroltzecke jenesite Rines, der do noch kurtzelichen starb, un Cunrat Wernher der junge von Hadestat, der do noch von kunig Rudolf wart beroubet des geltes un des ambahtes, daz er hette zu Schletzstat, von des wegen er gewalt hette einen schultheiszen zu setzende zu Schletzstat. Die alle leitent sich unde schlugent ire gezelt uf wol uf zwo milen von Bisentz, zwischent einen hohen berg un einen walt, un umbegrubent sich mit graben, un umbezugent sich mit groszen boumen, un dotent dergelichen, wie sü woltent vehten wider den kunig. Do wider die fürsten von tutschen landen, bischof Cunrat von Liehtenberg zu Stroszeburg, der ein michel volke do het, un ander herren von tutschem lande, un von der stat zu Stroszeburg XL ritter mit verdahten rossen, un ire gesinde, hieltent oben uf dem berge, un sohent ire viende als herren, die sich [ze] strite hant bereit, wie daz nieman zu inen kumen mohte, man neme danne groszen schaden dran. Doch woren die Tutschen des strites alse sere begerende, daz sü woltent an sü han gevohten. Das werete in der kunig, un sprach, si mohtent im nüt entrinnen, sü woltent danne degedingen noch allen sime willen, daz sü im daz lant ufgebent, un daz sü es wider von im in lehens wise entpfiengen. Do die Walhe sohent, daz sü den Tütschen nüt mohtent widerston, noch dem daz sü groszen schaden hettent von inen genomen, do underwant sich der grove von Schalun, daz er wolte degedings man sin, un wolte werben umbe einen friden zwischent kunig Rudolf un dem groven von Burgunne. Un do der grove von Schaluns fur

den kunig kam uñ umbe fride rette, do gab inen der kunig drů geteilte: antweder daz sů von sime anegesiht fluhent uñ sich wider in ir hule leitent, oder daz sů mit im striten woltent, oder daz sů mit ime überein kement noch allen sime willen. Das geschach: sů ergobent sich gar an des kuniges gnode, uñ swurent uf den heilgen, daz sů woltent kumen uber Rin, in des riches lant, gen Basel in die stat, uñ woltent do bi irm eide uberein kummen. Dis dotent sů ouch dernoch, alse sů gesworen hettent. Ouch der grove von Burgunne gab sin lant uf in des kuniges hant, uñ enpfieng es wider von ime zu lehen. Under andern sachen, e daz der kunig den vorgenanten groven uñ die sinen zu gnode enpfienge, do versunde er Arnolden von Grille, einen ritter, mit dem groven von Burguñe, deme der selbe grove hette burge uñ vesten uñ dorfer verherjet uñ verbrant: also daz der grove dem ritter gab drů tusend mark für sinen schaden, uñ im sine burge uñ vesten wider maht, als sů vor worent. Umbe die suene hette kunig Philippes von Frangrich xij jor geworben, uñ moht es nůt zubringen, daz kunig Rudolf in viij tagen zubroht.

(Ein tůrunge.)

In diser reise, die do weret von sant Margreden dag untz an den fritag noch sant Adolfes tak, do wart gebreste manger hande dinge, der man nůt entruwete: ein hennen ei galt ix d', ein rossisin galt i sol' uñ etwenne v sol', ein rossenagel galt vi d', ein rint galt v sol', ein pfenningbrot galt iij grosze turnose, zwei schof gab man umbe ein ei; ein bette galt v sol'. Wie grosz der hunger was, doch starb nie kein mensche hungers an des kuniges parte, aber an der andern parte sturben die lůte unzellich.

In derselben reise maht der kunig nůwere ritter cccc on [l. unde] xl.

(Ein ertbidem.)

Do noch in demselben jor, an dem samsdag noch sant Matheus dag, do kam zu Stroszeburg ein also groszer ertbideme, daz die sulen in dem munster wagetent alse sere, daz man vorhte, daz munster wolte vallen uñ die gantze stat sich umbekeren.

In demselben jore do die reise vor Bisentz was ergangen, do besas kunig Rudolf die burg Girsberg, darumbe daz die herren

von Girsberg einen ritter, was genant Sifrit von Gundoltzheim, hattent erschlagen.

Die wile daz ses werete, kam dem kunig klegde für, daz etlich herren in Türingen daz lant sere schedegeten un̄ ouch fromde lúte dinne beroubtent, do lies er daz here do ligen, un̄ samet ein ander here, un̄ kam mit maht gen Turingen. Do wart er von allen herren gar wurdeclichen enpfangen, un̄ fur gen Ertpfert un̄ bleib dō, un̄ kriegt us der stat an die, die daz lant hettent geschediget, un̄ mit gotze [l. Gottes] helfe gewan er in eime jore LXX burge, stete un̄ vesten. Der zerbrach er ein deil, ein teil besatte er mit luten, un̄ zoch sú zu dem riche. Die lúte, die er aber in den vestennen vant, der det er ein teil enthoupten, ein teil lies er in gevengnüsse sterben. Sus maht er guten friden in Turingen, un̄ in Sachsen, un̄ in allen den gegen, die do umbe logent, die vormels worent mit groszem unfrit bekumbert. Do der kunig alsus zu Ertfurt [was], un̄ die richen un̄ die armen für gerihte beruft, do was der schultheisze von Rungen un̄ andere edele dienere des von Keverburg, die spottetent des kuniges un̄ mahtent ein kuniglich bilde uszer strouwe, un̄ staltent daz uf die muren der burge, un̄ gelobetent, im getrúwe un̄ holt zu sinde. Do daz der kunig vernam, do besas er die burg un̄ gewan sú, un̄ die er dinne vant, die leit er swerlichen gevangen, un̄ den burgherren, der was genant der Krieg, un̄ einen, der hies der Füwer, un̄ xiiij edelknehte, den dette er die houpter abe schlahen; die andern hies er an pferdeswentze binde [l. binden], un̄ hies sú schleuffen an den galgen, un̄ hies sú deran henken. Noch do worent viij edellúte, die vieng er un̄ lies sú in gevengnüsse sterben.

Do der kunig alsus zu gerihte sas, do kam ein fromder koufman für in, un̄ klaget ime von eim burgere von Ertpfert, un̄ sprach, er hette ime gegeben zu haltende silbers eine summe. Der burger leukete, un̄ sprach, er kante des mannes nút. Der künig sach den burger an, un̄ schetzete sins antlittes eigenschaft, un̄ sprach: „wie kunde dirre koufman so geturstig sin, daz er dir solte heischen, des er dir nút bevalch.“ Der burger leukete anderwerbe mit sime eide, daz er den man nie hette bekant, un̄ daz ime daz heischen gar ungehoret were, un̄ in ouch sere wunder neme, wie er zu der rede kummen were. Ze jungest hette der kunig gerne die worheit ervarn un̄ des burgers bosheit uberkummen, un̄ sach

den burger ston gar in kostbern kleidern, uñ under andere[n] gezierden schetzet er des burgers eser, wie der mit siden genejet was, uñ edelstein darin gewurket. Do sprach der kunig zu dem burger, in gelustet sere noch sime eser, wand es ein alse schöne kleinoder were. Der burger schetzet nůt des kuniges kundekeit, uñ sprach, wolte er in nůt versmehen, er wolten im gern geben, oder einen andern eser, der viel beszer were. Sus nam der kunig den eser von dem burger, uñ sprach heimlich zu sinen dienern: „gont hin balde zu des burgers hus, uñ sprechent zu sinre frowen, daz sů irme meister sende daz silber, daz im der koufman gab zu haltende, uñ daz [sů] daran keinen zwivel habe, so gent ir irs meisters eser zue worzeichen.“ Do die frouwe den eser gesah, do gab sů daz silber wider, daz alsus verstolen was. Do zwischen hielt der kunig den burger mit gespreche, untz daz die boten herwider kement uñ daz silber brohtent, do nam der kunig den eser, uñ gab in dem burger wider uñ sprach: „nimm hin dinen eser wider zu dime groszen ungeluke, uñ zeuget im daz silber.“ Der burger erschrak, daz er nůt wüste, was er sagen solte; ze jungest verjach er, wie es ergangen were, uñ viel dem kunige zu fueszen uñ bat in sinre gnoden. Aber er wart ir nůt gewert, wan der kunig nam guter lůte rote, waz man dem bosewiht solte dun: do schre man gemeinlich mit einre stimme, man solt im tun noch deme, als er verdient hete, uñ solt in binden an eins pferdes swantze uñ solten sleufen an den galgen. Dise ding geschohent alle, uñ wart gedotet eins schemelichen todes. Zehant wart dem koufman sin silber wider gegeben, der schre mit luterre stimme uñ sprach: „warlich, diser kunig ist heilig, uñ Got würket wunder durch in.“ Uf den dag forhtent in alle lant uñ alle gegene.

Dozwischent kunig Rudolfs here, die do vor Girsberg worent bliben, die undertulbent den vels, uñ gewuñent die burg uñ zügent sů an daz rich, uñ viengent die lůte, die duffe worent, uñ leitent sů swerlich gevangen: daz leger werte von sant Adolfes tag, untz zu der liehtmesse hochg[e]zit.

In dem jor von Gots geburte MCCXC jor, an deme mendag in der krůtzewochen starb hertzoge Rudolf von Swoben — etlich sprechent, er hies Heinrich — der do was kunig Rudolfes sun, zu Broge in der stat, do er wolt sin swester gesehen zu Behemen, uñ wart begraben in der burg, die in der stat ze Broge stet. In

dem selben jore solt er kunig sin worden mit sins vatters helfe, uñ sin vatter romesche keiser.

In dem jore do man zalt von Gottes geburte MCCLXXXXI jor, an dem xviij jor daz kunig Rudolf gerichsete [l. -set] hette, an dem sunnendag vier wochen noch ostern, do besprach kunig Rudolf einen hof zu Frankenfurt, unlange e er starb, uñ wolt sinen sun, den hertzogen von Osterrich, zu kunige han gesetzet, des woltent die kurfürsten nůt loszen zugon. Uf demselben hove sas kunig Rudolf an sinen hündersten eren uf dem kunigstule in kuniglicher wete, gekronet, uñ hette sin cepter in siner hant. Do der hof zergieng, do fur er gen ober Elsas, uñ do er unlange do gewas, do fur er gen Stroszeburg, uñ bleibe do viij tage. Zehant wart er krankeheite gewar an sime libe, do gesegent er die burgere uñ sprach: „stat, du [l. tu] wol, uñ mine lieben burgere, duent wol!“ uñ schiet betruebet von inen, uñ fur gen Germersheim. Zehant leit er sich zu bette, uñ wuste wol, daz er kurtzelichen sterben muste, uñ besorgete die sinen, uñ segenete sine rittere uñ sine dienere mit weinenden ougen, uñ sprach, daz sů sich daruf richtetent, es were kein zuversicht me an ime. Do schiedent die dienere von im, schriende unde weinende. Do noch fur er gen Spire, in die stat, do vor alter die romeschen kunige spulgetent ire begrebde zu habende. Do kam er hin an dem samestage, do er also mornent sterben sollte; uñ uf den sunnendag, do es sant Margarethen tag was, do starb er eins vernunftigen todes, daz er bescheidenlichen rette, untze im die seele von dem munde schiet. An dem mentage wart er begraben zu Spire in dem münster, mit groszen eren, als es wol gezam. Die wile er lebete, do was guter fride in allen tutschen landen: zehant, do er gestarb, do wurdent alle friden zerbrochen, als were fride nie vormals gewesen.

Wie frumme diser kunig was, so kam er doch nie gen Rome, daz er were gekront zu keiser. Do fragetent in die herren dicke, war umbe er daz liesze; des antwurtet er mit eime bispel uñ sprach: „es wurdent vil tierlin geladen für einen berg, uñ kam der fuhs ouch dar; die tiere giengen alle in den berg, wan der fuhs, der bleib allein husze stonde, uñ wartete, wanne die tiere herwider us giengent; do kam ir keins herwider us, do von wolte der fuhs in den berg nůt.“ Domit gab der kunig den herren

zu verstonde, daz for im manig kunig uber daz gebirge in welsche lant were kumen, die alle dinne blibent. Darumbe wolt er zu welschen landen noch zu Rome nůt. Do von bi siner zite wart verlorn Ackers, uñ waz des heiligen landes was in der kristen gewalt. Alse bleib er in tutschen landen, daz was dem lande gut, wand er alse gut gerihte darinne schuf, daz an manigen enden in dem lande die koufluͤte ire karrich uñ ire wegene lieszent stan, wo sů benahtetent; daran getorste sů nieman geschedigen. Es geschach eins moles, daz der bischof von Spire, geborn von Liningen, kunig Rudolfes frouwe solte haben von eime wagene, do kust er sie über iren dang, daz klagete sů deme künige, do von must der bischof dutsche lant rumen, bitze noch des kuniges tode. Der kunig wart sere alt, do kam in ouch der siechtage an, der da heiszet etica: do vor rietent im die artzate, daz er mit frouwen uñ jungfrouwen vaste hovieret, daz er ouch kuste, wele er wolte; daz dat er, uñ ubersahend es im herren uñ die diener, wan er in liep was, uñ ouch wol wustent, daz es one schaden was. Er was ouch ein guter, demutiker man uñ herre, do von bletzet er in einre hervart sin wambesche zu allen ersten, dar inne gienge er für sin dieneren, daz det er nůwit umbe daz, daz es sine diener ouch detent, wan sich sin do vor iederman schamete, daz sither gewonlich ist worden. Kunig Rudolf richsete xvij jor uñ etwie mangen monot; uñ starb zu Spire, alse do vor beschriben ist.

A d o l f, der grove von Naszowe, wart erwelt zu eime romeschen kunig zu Frankenfurt einmueteclich von allen fürsten, in dem jore, do man zalt von Gottes geburte MCCXCII jor, an dem zinstag noch dem meietag, uñ wart dernach in dem herbeste des selben jores zu Oche gekronet. Do noch, do man zalt MCCXCIII, do besás er Kolmar die stat, die sich het wider in gesetzet, uñ twang sů, uñ vieng dinne ein Anshelm von Rapoltstein, uñ den schultheiszen uñ sinen sun. Den Anshelmen beroubete der kunig Adolf der burge zu Rappoltzstein uñ Gemere, uñ satte Heinrichen, des selben Anshelmes bruder, zu herren daruber. Do noch, do man zalte MCCXCIIII jor, do samete kunig Adolf ein here, uñ zogete uf zwen gebrudere, groven uñ marggroven von Miszen, uñ twang allez ir lant in eime halben jore. In demselben jore nam kunig Adolf hundert tusent marg silbers vom kunig Eduarte von Engellant, daz er im solte zu helfe kum-

men mit den fursten von tutschen landen, zu stritende wider den kunig von Frangrich. Do er daz gut solt teilen under die fursten un̄ herren, daz sů mit im fuerent, do behube ers allein; un̄ do er den herren kein gut wolt geben, do woltent sů ouch nůt mit im faren. Sus moht er nůt diener han, daz er dem kunig von Engellant zu rehter zit zu helfe keme, do mit gelestet [l. gelestert] er daz rich un̄ sich selben.

Do von Gottes geburte worent MCCVC jor, do hetzete kunig Adolf die landesherren un̄ edellůte in Osterrich wider Oebrehten, hertzogen, un̄ wolt im daz hertzogtum haben genomen. Do widerstuent in der hertzoge alse sterkelich, daz er alle sin widersacher us dem lande vertreib. Etlich sprechent ouch, daz kunig Adolf dem hertzogen det vergeben mit vergift; die vergift kam von ime, daz er genas, doch mit groszen erbeten.

Do von Gottes geburte worent MCCXCVI jor, do satte kunig Adolf grove Thebald von Ferrere zu lantgroven im Elsas, un̄ jenesit Rines hatte er hern Hermannen von Geroltzecke zu lantfogte. Die zwen un̄ der alt von Bergheim schedigetent Elsas gar sere, hie diesite un̄ jensite Rines, un̄ dotent daz bischof Cunrat, geborn von Lihtenberg, zu Stroszeburg, un̄ der stat zu leide. Do daz sohent die herren von Liehtenberg, von Ohsenstein, lantgroven von Elsas, groven von Friburg, von Liningen, von Zweinbrucken, grof Obreht von Heyerloch, dise herren swurent alle uf kunig Adolfes tode, umbe den ubermut, den er begieng, un̄ ouch daz sů alse sere ubersetzet worent mit sinen feugeten, un̄ sunderlichen von dem druhseszen von Rimberg, der was sin voget in Spirgowe. Nu hette der kunig den bischof von Mentze ouch erzurnet mit sime ubermute, do von swurent die vorgenanten herren alle zu dem bischove von Mentze. Der bischof von Mentze, mit gehelle des kuniges von Behem, un̄ des hertzogen von Sahsen, un̄ des marggroven von Brandenburg besant er hertzogen Obrehten von Osterrich, daz er keme uf einen benemeten dag zu Mentze, in die stat: do wolt man inen erwelen zu eim romeschen kunige, wande kunig Adolf mit sinen unteten beschuldet hette, daz man inen mugelich von dem riche verstoszen solte. Der bischof besant ouch die kurfursten, daz sů uf den selben tage zu Mentze werent umbe die selbe sache. Die fursten koment alle dar, oder aber ir erlich boten, on alleine der bischof von Triere un̄ der pfallets-

grove von Peyern. Er besant ouch kunig Adolfen, daz er uf den selben tag dar keme, daz lant zu besorgende, umbe gemeinen nutze. Hertzog Obreht von Osterrich nam mit ime den hertzogen von Sahsen, den hertzogen von Kernten, uñ den hertzogen von Opulie, dem der kunig von Behem sinen gewalt hette gegeben an der walunge, uñ zwen marggroven von Brandenburg; er hette ouch zu helfe uf dem Rine bischof Gerharten von Mentze, bischof Cunraten von Straszeburg, bischof Heinrichen von Kostentze, groven von Friburg, von Würtenberg, von Liningen, von Werdenberg, von Veldentze, von Zweinbrücke, von Ohsenstein, von Liehtenberg. Er hette ouch vil volkes von Osterrich, von Kernten, von Ungern uñ von Behemen; mit dem zoget er uber die Dunowe gegen dem Rine. Do daz kunig Adolf vernam, do samete er ein here, uñ hette zu helfe hertzoge Otten uñ hertzogen Rudolf von Peyern, den groven von Helfenstein uñ andere herren vile, uñ wolt den hertzog Obreht weren, daz er gen Mentze nůt enkeme uf den besprochen tag, uñ begegent im zu Ulme bi der Tunowe. Do daz der hertzoge vernam, do zoget er gedursteclich gegen ime; do kunig Adolf vernam die maht, die der hertzoge hette, do getorst er nůt zu velde bliben, uñ fur in die stat zu Ulmen. Sus fur der hertzoge für sich uñ kam an den Rin. Do der kunig des hertzogen geturstekeit sach, do besamet er alle, die er möhte, uñ fur gen Brisach, die wile der hertzog noch do was zu Waldeshut, uñ wolt ime do widerlegen, daz er ůt geñ Stroszeburg mohte kumen. Dowider samet bischof Cunrat von Stroszeburg ein grosses her, der hette viij hundert ritter mit verdahten rossen, one ir gesinde. Derzu koment die von Stroszeburg mit zehentusent gerittenre uñ zu fusze dem hertzogen zu helfe, uñ begegetent ime zu Friburg, uñ enpfiengent in do erlich. Do daz der kunig vernam, do besamet er des riches stete: Kolmar, Sletzstat, Nuwenburg, Mülnhusen, Brisach, Keisersberg, uñ allez daz lant, daz under den lantfoget horte, uñ begegent dem hertzogen bi Kentzingen. Dowider zoget der hertzoge mit den sinen ouch gen Kentzingen, uñ hette gerne gestritten mit dem kunig, do moht er vor eime waszer nůt zu im, daz heiszet die Elzahe; hie diesit an daz waszer leit sich der hertzoge, zu der andern siten des waszers lag der kunig. Do der hertzoge sach, daz er nůt moht vor dem waszer zu dem kunig kumen, do gab er dem kunig

zwei geteilte, daz er neme, weles er wolte: antweders daz er hünder sich von dem waszer alse verre zogete, daz er hin uber zu ihm mohte kumen, oder aber der hertzog wolt hünder sich ziehen ein mile von dem waszer, daz der kunig wol zu ihm mohte kumen. Der entweders wolt der kunig [han?] genomen, uñ sprach: „so ich sihe, daz ichs wege habe, so kan ich mich wohl gerihten.“ Do xij tage fürkoment uñ [der] hertzoge sach, daz sin zile zu Mentze begunde nohen, daz ime die fursten hettent gesetzet, do maht er sich uf die stroszen, daz er gen Mentz wolte. Do er gen Stroszeburg kam, do schluge im der bischof von Mentze den tag fürbas uf einen monot. Die wil lag der hertzoge zu Kotzenhusen mit sime her, uf dem Rin, iiij milen von Stroszeburg. In dem selben monot besas kunig Adolf Rufach, die stat, die des bischofs von Stroszeburg was, uñ zerstorte die gegen alle umbe mit brande uñ mit roube. Nu lage in der stat zu Rufach herre Johanes von Liehtenberg, bischof Cunrats bruders sun, der patellete mit den uszeren, daz er sů schedegete me danne an xv hundert pferden, groszen uñ kleinen, uñ an iij hundert mannen, die erschlagen uñ gevangen wurdent, edel uñ unedele. Do daz zil aber begonde nohen, der hertzoge zoget furbas abe gen Mentze. Do zwischen was dem bischof Kunrat von Stroszeburg uñ ouch den burgern furkumen, daz der kunig hette gesprochen, so der hertzoge von Stroszeburg keme, so wolt er kole uñ latiche in dem garten zu Stroszburg ropfen: des zogetent der bischof uñ die stat mit heres kraft us, uñ leitent sieh ein mile von der stat zu Schaftoltzheim, uf die Brůsche uñ uf die strosze, do der kunig har dan wolt zogen, uñ woltent im die strosz weren, uñ brochent den turn zu Schaftoltzhein. Do daz der kunig vernam, do zoget er zu Brisach über die brücke, uñ zoget dannan eins tages gen Offenburg, daz worent viij milen; an dem andern tage fur er von dannan untze gen Steinbach, daz worent vi milen; dannan fur er gen Spire. Do der hertzoge kam gen Mentze, do wart der dag aber fürbas ufgeschlagen ij wochen, untze añ sant Johans obent zu sungihten. Der ufschlege nam der hertzoge groszen schaden, von kosten, den er diewil hette. Do zwischent besas der hertzoge Altzein, daz stetelin, uñ gewan es ouch.

Do man zalt von Gottes geburte MCCXCVIII jor, an sant Johanes obent, do entsattent uñ beroubetent die vorgenanten fürsten,

von redelichen sachen, mit rehtem urteil, kunig Adolfen des romeschen riches, un̄ erweltent an sine stat hertzog Obrehten von Osterrich, un̄ swurent im ouch. Do daz kunig Adolf vernam, do nam er zu im die stat zu Spire, un̄ Wormesze, un̄ Frankefurt, un̄ Oppenhein, un̄ sine volke, daz er vormols hette, un̄ begegent dem hertzogen in dem Wurmeszgöuwe, do er von Mentze fur. Nu was kunig Adolf also note zu striten, daz er sinre helfere nůt wolt beiten, wande er forhte, daz im der hertzoge engienge un̄ enpfluhe. Nu was der kunig gar ein kunre man, un̄ maht sich eins morgens fruhe uf, un̄ reit den hertzogen an. Do geborte der hertzoge, als ob er fliehen wolte, daz er doch nůt meinde, wan daz er dem kunige ein halde angewan; do ilete der kunig mit sime here an in. Do hube sich ein strit, der wert wol einen halben tag, do wart kunig Adolf erschlagen, man enwüste wie, wand er dri in sine waffen hette geweffent; do wurdent uf in zwen wisze hentschuch geworfen, daz det einre, der den kunig hinegab: alse wart der kunig verraten, un̄ lage von einr wunden tot. Er was doch des tages ein helt gewesen mit getate, des johent im die besten an dem strite. Do der kunig funden wart uf der wale tot ligende, do was er alse nacket, alse do in sin muter gebar. Do wurdent ouch anderre vil mit im erschlagen un̄ gevangen: do wart gevangen kunig Adolfes sun, un̄ der drossesze von Rinberg, der do lantfoget was in Spirgowe, un̄ ein herre von Winsberg, un̄ die herren von Eberstein, un̄ von Üsenberg, un̄ der grove von Katzenelnbogen, der kunig Adolfes oheim was, un̄ sin sun, un̄ anderer edellůte also vil, daz ir was wol uf DCC; under den worent LX groven. Die andern, die do nůt erschlagen wurdent, die fluhent; under den fluhent ouch hertzoge Otte un̄ hertzoge Rudolf, zwen hertzogen von Peyern. Do der strit ergieng, do bleip der hertzog donoch uf dem selben velde ligende viij tage. In dem selben strite her Otto von Ohsenstein, der hertzog Obrehtes venre was, der erstih[te] von hitzen. In der selben wise starb ouch kunig Adolfes venre, der von Ysenburg. Zehant betwang der hertzog Obreht die stete uf dem Rine, un̄ in der Weterowe unde anderte die lantfögte. In Spirgouwe satte er zu lantfogte grove Friderich von Liningen, in Elsas herrn Johansen von Lihtenberg, jensite Rines ein Otten, hern Otten sun von Ohsenstein, der do in dem strit herstiht, in Swoben den groven von Wür-

tenberg, in obern Swoben den groven von Werdenberg. Nu worent etlich under den gevangen, die seitent dem hertzogen, daz in kunig Adolf hette geseit, wes er sich vermeszen hette, un̄ sprochent: „wer es, daz kunig Adolf hette gesigte in dem strite, so wolt er den hertzogen, un̄ bischof Kunrat von Stroszeburg, un̄ bischof Heinrich von Kostentze gebrant han, un̄ waz hertzogen un̄ groven do werent gewesen, die wolt er enthoubtet han, die anderen alle, rittere un̄ edellůte, wolt er han geschlöufet.“ Man sprichet ouch, daz der bischof Gerhart von Mentze, geborn von Eppenstein, von des geheisze hertzog Obreht gen Mentze berueffet wart, sich nůt reht gegen dem hertzoge het, beide in der walunge un̄ ouch in deme strite, un̄ doch ze jüngste maht er us der notdurft ein tugent. Dirre strit geschach an sant Procellen un̄ Martinianen dag, noch dem sungihttage; an eime berge, der heiszet Dreise, bi eim kloster, heiszet Rosental, uf eim velde, daz heiszet der Hasenbuhel; des jors, do man zalt von Gottes geburte MCCXCVIII jor.

(Ein genühte zit wins.)

Des selben jores was wines alse gut genüht, daz man gab einen becher vol wines umbe ein ei, un̄ einen becher vol gutes wines umbe 1 d'.

Diser kunig Adolf was ein stark wol personeter man, un̄ asze gern wol, do von sang man von ime:

> Dem kunig Adolf stat sin mut, noch einre fulle, alse
> eim jungen wolfe.

Er hette etwie vil kinde; under den hette er ein dohter, die hies Metze, die gab er hertzog Rudolf von Peyern, die maht vil unfrides bi des kuniges Ludewiges ziten. Man wil, daz alle die, die uf kunig Adolf swurent, nie keinre keinen rehten tot geneme: zum ersten grove Obreht von Heyerloch, der uf den kunig hette gesworn, der wollt zu dem hertzoge varen, dem begegent hertzog Otte von Peyern, der wolt zu dem kunig varen, un̄ erslug den groven zu tode, e daz der kunig un̄ hertzog Obreht zusamen koment: alse nam der sin ende. Her Otte von Ohsenstein, der erstiht in dem strite, als vor stet. Der bischof Gerhart von Mentze, der starb ouch uber etwie manig jor dernoch, sitzend uf eim seszel. Der grove von Zweinbrucke ertrank in eim waszer, heiszet di Bliese. Der grove von Liningen wart vor sim ende

unsinnig. Der kunig Obreht wart erstochen von sines bruders sun. Der bischof von Stroszeburg wart vor Friburg erstochen von eime geburen. Sus wart kunig Adolf gerochen von Gotte an disen allen. Doch wie es in allen ergienge, so behielt ie der hertzog Obreht den gesig, uñ gewan daz romesche riche mit gewalt des tages, mit strite, alse do vor geseit ist.

Albreht, kunig Rudolfes sun, kam an daz riche mit gewalt, alse do vor geschriben ist, des jores von Gottes geburte MCCXCVIII jor. Uñ wande der kurfursten etlich nút bi siner ersten walunge worent — daz man denne nůht moht gesprechen von ime, er besesze daz rich mit frevel, uñ nút mit rehte — do gab er sin erste walunge uf in der fursten hant, die vormols in nút gewelet hettent, uñ worent daz der bischof von Kolle, uñ der bischof von Triere, uñ der hertzoge von Peyern. Die fürsten besprochent mit den andern fursten, die in vormols erwelet hettent, einen hof zu Frankenfurt, noch sant Jacobes tag, einen kunig do zu welende in dem selben jore. Do die fursten alle darkomen, do erweltent sů hertzogen Albrehten alle einmuteclich zu eime romeschen kunige, uñ swurent im do, uñ enpfiengent ire lehen von im, alse gewonlich und reht ist. Do bleib er ij wochen zu Frankenfurt, durch der herren uñ fürsten bette wille, untz daz die landes herren alle darkement uñ ihre lehen enpfiengent. Do noch fur er gen Stroszeburg, uñ bleib do etwie mangen tag, do enpfiengent ouch vil herren ir lehen von ime. Do noch an dem mentag vor unser frouwen tag der erren, do schiet der kunig von Stroszeburg uñ wolte gen Oche. Do furent mit im DC Ungerer mit bogenen, die schuszent hünder sich gar snelleklich; sů hettent keinen harnesch an, uñ hettent lange hare geflohten als wip, uñ lange berte alse tutsche herren, uñ worent alse geturstig uñ alse snel, daz kein waszer so dief was, sů rittent oder swemtent derdurch. Er hette ouch DCCC sperknappen uñ geringe volke; do furent ouch andere herren uñ edellůte mit im, mit M verdahten rossen; uñ der bischof Conrot von Strosburg hette ouch uf CCC rittere uñ knehte, alle in eime kleide. In dem here worent ouch wohl DCCC frouwen, do iegelich alle wochen 1 đ' gab eim ambahtman, der daruber gesetzet was, daz er sů beschirmen solte for gewalte. Do er darkam, do wart er gar erlich enpfangen von den landes herren, von dem hertzoge von

Brobant, von dem groven von Gulich, uñ dem von Bergen, von Gelre, von Seyne, uñ von Cleven, die zogetent alle gegen in us. Und an dem andern tag dernoch, do wihet in der bischof von Kolle zu eime romeschen kunige, wol umbe die mitte naht, uñ geschah daz darumbe, daz deste minre getrustes wurde. Do so wart in dem munster zu Oche als enge, daz frumme ritter do ertrucket würdent; wande man wil, daz der kunig do hette aht tusent rittere: under den hette bischof Cunrat, der bischof zu Stroszeburg, ccc ritter in eim kleide. Eins moles was der kunig Albreht zu Frankenfurt, uñ bischof Kunrat bi ime; des selben moles was die kunigin zu Ulmen, uñ enbote dem kunige mit briefen, sů sehe gern bischof Kunraten, von dem sů so vil hette vernomen, daz er ime mit so guten truwen bi were, uñ bat in, daz er in mit im darbrehte; daz geschach dernoch kurtzlich. Dirre kunig richsete x jor uñ vi wochen. Er was ein gebůrische man an der personen, uñ hette nuwet ein ouge uñ einen unwürdeschen aneblig. Er was gar gritig noch guete, daz er doch dem riche nůt zufuget, wande nůwen sinen kinden, der er vil hette. Der sune hies einre Friderich, der wart dernoch uber etwie manig jore erkoren zu kunige gegen kunig Ludewigen, geborn von Peyern, der do hertzoge was. Der kunig Albreht was ein starker unerschrockenre man, uñ reit aller meist in stete uñ über lant unbehuet uñ ane gewefente lůte, do von er ouch den lip jemerlich verlore, ze Windisch an eim waszer, heiszet die Růse, flieszet zwischen Baden uñ Brücke, uñ daz geschach an dem meietage, sant Philippes uñ sant Jocobs tage, oder sant Walpurg tag — dis ist alles ein tag — in dem jor, do man zalte von Gottes geburt MCCCVIII jor. Daz geschach also: der kunig Albreht hette eins bruders sun, der hies hertzoge Johannes, mit dem wolt er nůt die lant teilen, die im zugehortent von erbe, waz er sů an in gevordert. Ze jungste vordert er sů an ine, da bot im der kunig ein grunes schappellin, domit wolt er im vergolten han. Daz dette hertzoge Johanse also we, daz im die ougen uberliefent; daz klaget er weinende sinen frunden uñ sinen dienern. Die klage gienge nieman so nahe, alse dem von Eschebach, uñ dem von der Palme, uñ deme von der Wart; die swurent ouch mit hertzoge Johannes des kuniges Albrehtes dode. Do von schlugent sů in on alle were, do er einig mit im [l. in?] was

gevarn uber daz waszer, un sin gesinde noch do andersite des waszers was, e daz die diener zu im koment. Do von wurdent sů alle vertriben, un verderbte an libe un an gute. Sů wurdent ouch sere geklaget von manigem man, wan sů sin not anegieng, un sunderlich sins bruders sun, hertzoge Johannes, dem er sin lant nůt wolt geben; den dernach herr Cunrat von Salach verriet, zu Lamparten, wider den keiser Heinrich, der in ouch vieng vor Prisse, un leit in in eine prisune, do starb er inne. Bi dem selben kunig [wart?] erbelos die groveschaft von Hirsberg.

Heinrich, der grove von Lutzelnburg, wart erwelet an daz rich einmutecliche von allen fürsten, an sant Katherinen dag, do von Gottes geburte wurdent gezalt MCCCVIII jor, un was deran fünf jor, one zwen monot. Donoch, umbe die mittelvaste, kam er gen Stroszeburg. Der was ein uszerwelter, seliger, guter man, an allen sinen werken. Er hette einen herlichen lip un gut geberde, un [was] wiser un zuhtiger sitten, un ein guter rihter mit guter bescheidenheit. Er schuf ouch des romeschen riches ding alse wol in kurtzen joren, daz man in billich ahten sol zu den beszern keisern. Er was ein vorhtsam man, dovon schuf er mit sinen briefen me, danne manig kunig mit gesetzen. Ime was nieman wider in tutschen landen, denne grove Cunrat von Öttingen, den verderbte er an ere un an gut. Ouch was im wider der von Würtenberg: den hetter ouch vertriben, solt der kunig gelebet han. Der kunig gebot einen hof zu Spire, dar koment die fürsten alle; ouch kam dar des kuniges Wentzelaus tohter zu Behem, di was ein juncfrouwe, un was daz kunigrich an sie gevallen von erbe; der kunig Heinrich gab ir sinen sun zer e, un maht in kunig zu Behem. Die hochgezit un der hof was gros: dar koment vil ritter un knehte, dar kam ouch herr Thiebalt, der capitan, daz ist der herre von Priszen, der wart gemaht zu rittere von dem kunige, un lud den kunig, daz er fuere zu welschem lande, wande er im des landes vil wolte in sinen gewalt geben. Der kunig wart mit den fürsten zu rate, un fur dernoch uber etlich zit gen Lamparten. Als kam er gen Meilon, do nietent sich die sinen erbeit, untze daz er sů betwang. Er zoch fürbas, un maht im daz lant un die stete undertenig, daz dem riche zugehoret. Er kam ouch gen Priszen, un vordert, daz sů in inlieszent un im huldetent. Daz woltent sů nůt

dun; daz kam also, wand sich her Thiebalde, der capitanie, der den kunig hinin lut, wider in satzet. Der kunig lette [l. leite?] sich derfür mit heres kraft, un̄ nöteget die stat sere, wol ein halbes jor. Er nam ouch selber groszen schaden, dovon im sin bruder, grove Walrafe, dovor erschoszen wart. Ze jungste wart her Thiebald gevangen, un̄ wart dem kunig geantwurtet, der hies in schleiffen, un̄ hies in verteiln [l. vierteiln?], un̄ uf vier reder setzen, un̄ an vier ende der stat stoszen, mit siner banier. Do dis die burger sohent, do noment ir etwie vil die strenge an ir helse, un̄ giengent in daz gesesze fur den kunig, un̄ ergobent sich un̄ die stat. Alse betwang er schiere Lamparten un̄ Tuschan, doch nůt on schaden. Donoch fur er gen Rome un̄ gewan daz mit groszen arbeiten: er het einen strit uf der tyberbrücke, do behieltent hertzoge Rudolf von Peyern, un̄ grove Ludewig von Öttingen mit iren dienern den gesig; eins andern tages hub sich ein batellen von den Romern un̄ des keisers dienern, do wart erworfen der bischof von Lutech, un̄ der appet Giels von Wiszenburg; doch so logent die Romer under, wan sů der keiser mit gewalt betwang. Dernoch wart er gewihet von eim cardinale, der was von der Columpnen geborn. Daz kam alse: der bobest hielt den stule bi disen ziten zu Avion, un̄ nůt zu Rome. Wie daz geschach, daz horent ir hernoch: Nycolaus, der iiij bobest an dem namen, do der gestarb, noch im wart Celestinus, der was ein einvaltig man, dovon geschach daz, daz im ein cardinale ein rore in sine kamere mahte, un̄ riet im dri naht durch daz rore, daz er daz bobestum ufgebe; der bobest Celestinus wonde, er were der heilige geiste, un̄ gab daz ambaht uf, un̄ riet uf den cardinal, daz man in bobest mahte. Der wart geheiszen Bonifacius. Noch Bonifacius wart Benedictus. Do Benedictus gestarb, do erweltent die Cardinal den bobst Clementem, der was in des kuniges gebiete zu Frangrich. Do der kunig vernam, daz man in erwelet hete, do lut er den bobest un̄ die cardinale in sin lant zu ime; do wonet er ein wile zu Putavis, darnach beschiet im der kunig, daz er wonte zu Avion, do hielt er den stul, bitz er gestarb. Der bobest un̄ kunig Ludewig von Frankrich hullen gar in ein: sů worent beide gritig. Do von geschuf der bobest, durch des kuniges liebe, un̄ durch sin gritekeit, daz der tempelorden vertilget wart unschuldeklich, nůwet

daz sich der kunig uñ der bobest sich des gutes underwinden woltent, daz im gelegen was. Daz was ein jemerlich dink, wan er gar ein ersamer orden was, uñ ouch ir blute dicke durch die kristenheit verguszent. Ir orden was gelich tutschem orden, wand daz [sů] rote krůtze trugent an iren menteln. Der bobest lies ouch durch sin gritekeit stocke setzen in die kirchen, uñ daz krutze bredien, ouch durch sin gritikeit. Daz enphiengent die lute in einveltiger guete; darumbe geschach, daz in manigen landen gros betwang wart von den luten, die sich ufmahtent uñ uber mere woltent. Daz werte wol ein halbes jor, domit gelag es ouch. Daz geschach also: daz sů zu dem bobeste koment, do nam er daz gut von inen uñ hiez sů widerkeren. Der selbe bobest schuffe ouch, daz keiser Heinrichen vergeben wart, alse hernoch stat. Der bobest bekante an sime ende der vorgeschribenre drier artikel, daz er daran schuldig was uñ es durch sin gritekeit hette getan; dovon verschied er jemerliche, wand er an Gotte gar verzwivelt was. Do der keiser kam uñ daz lant gar betwang gewaltec-lich, do hub er sich uf mit sinem here uñ wolt varen gen Pulle. Alse kam er in die stat zu Pise. Do wolt er an unser frouwen uffart dag sich bewaren mit gottes lichomen, wan er was ein guter, gerehter man gegen Gotte, uñ hette gotsdienest uñ die pfafheit liep. Do er sich des selben tages zu der messe bewarte, do vergab im der prister einr, (was ein münch bre-diger ordens), mit gottes lichamen. Daz geschach mit des bo-bestes rot, uñ mit etlicher stete rot, wande sů dem priestere grosz gob darumbe gelobetent. Do der keiser von dem alter gieng an sin andaht, er enpfant den vergift, do gieng er zu dem priester in die sacristie, und riet im, daz er sich abe wege mahte, e daz es sin gesinde befunde. Der priester was ein bruder us bredier orden, der disen mort begieng; daz rach Got an im sit, wand er ouch ein jemerlich ende nam. Man wil ouch, daz man sin ouch einen bredier gezigen habe durch vient-schaft, der im nůt gutes gunde. Do der keiser den herren seite, daz im vergeben was, do hub sich under in gros jomer uñ klage. Dovon so botent im die herren uñ die artzate, daz er im lies helfen; des entwurtet der keiser uñ sprach: „Nů wolle Gott, daz ich den niemer von mir vertribe, den ich mir ze troste uñ zu helfe enpfangen han.“ Alse starb der keiser

Heinrich, geborn von Lützelnburg, uñ wart begraben zu Pise, zu dem tume. Disen keiser mag man glichen zu den besten keisern an allen sinen teten. Jn dem selben jore streit hertzog Ludewig von Peyern uñ hertzog Friderich von Osterrich einen gantzen strit zu Gamelsdorf, do gesigete hertzoge Ludewig mit groszen eren.

Ludewig, der junge hertzoge von Peyern, wart erwelet zu kunige von bischof Peter von Mentze, uñ von bischof Baldewin von Triere, uñ von dem kunig von Behem, uñ von dem marggroven von Brandenburg. Wider in wart erwelet hertzog Friderich von Osterrich, daz det der bischof von Kolle, uñ hertzoge Rudolf von Peyern, wider sinen bruder uñ den hertzoge von Sahsen. Dise wale geschach zu Frankenfurt. Do worent die herren alle mit groszer maht: kunig Ludewig lag bi der stat mit groszem her, wan die stat mit im was; do lag hertzog Friderich von Osterrich mit sim her zu der andern siten an dem Moun [l. Möun]; daz waszer was gros, do von mohtent sů nůt zusamene. Dise wale geschach in dem jor, do man zalt von Gottes geburte MCCCXIIII jor. Donoch, do man zalt von Gots geburte MCCCXX jor, an dem mendag vor unser frouwen tag der jungern, do koment die selben zwen erweleten kunige gen Stroszeburg, und logend uszewendig der stat, zu Schaftoltzheim uñ uf der Brusche, do zu lantwere gegen enander. Do entweiche kunig Ludewig dannan, des streiche ime kunig Friderich noch, untze durch Forste; do kert kunig Friderich wider. Donoch samete kunig Friderich ein groszes her, uñ zogete in Peyerlant uñ suchte kunig Ludewigen do heime, uñ streit do mit ime uñ gesiget im an zum ersten. Zuhant kam der kunig von Behem uñ der burggrove von Nürenberg wol mit cccc helmen kunig Ludewig zu helfe, die worent geruwet, uñ entworhtent kunig Frideriches here, daz er gevangen wart. Das geschah an sant Michels obent, do man zalte MCCCXXII jor. Sus wart er sigelos, daz doch nůt geschehen were, alse man sich versiht, hett er sines bruders, hertzoge Lůtpoldes, gebeitet, der ouch zuzogende was mit eim groszen volke, unde kum eine tageweide von im was. Do noch starb der selbe hertzoge Lutpolt, xiiij naht vor den ostern, daz do was der hünderst tag des mertzen, do man zalt von Gottes geburte MCCCXXVI jor. Kunig Friderich

kam us der gevengnüsse, un bleib kunig Ludewig an dem riche. Der kam donoch gen Rome gar heimelich, kume selbe funfzehende, un wart do gekronet zu keiser. Do maht er einen barfuszen zu eime bobeste, darumbe sich sit grosz zweyunge hub in der kristenheit; der barfusze ergab sich an den rehten bobest, un kam zu genogen [l. genoden]. Der bobest det keiser Ludewigen zu banne, un lut in für sich an soliche stete, die dem keiser ungelegen worent, wand er sines libes unsicher do were gewesen. Darumbe kam er nůt für in, domit entschuldeget er sich redelich, un erbote sich gegen dem bobest mugelicher un zimelicher dinge, mit sinen gewissen boten. Domit wolte den bobest nůt begnuegen, un verbien in, daz die pfafheit in etlichen des riches steten, un ouch in frien steten, die im dieneten in reisen, nůt woltent singen. Doch hettent sů gotze [l. Gottes] dieneste in dem merren teil der stete. Die pfafheit zweiete sich ouch so sere, daz die pfaffen, die in einer stat oder uf einr stifte worent, un die münch, die in eim kloster worent, ir etlich swigent, die anderen sungent. Der keiser was so gut un so tugenthaft, daz ers also geduIteklich leite, daz er wenig ie keinen armen pfaffen darumbe dette kestigen. Doch twang er bischof un prelaten, daz sů mustent ire lehen von im enpfohen. Der keiser was fridesam un gut, un wo die stete woltent lantfriden machen, do det er sin helfe zu, un was er mit guet möht zubringen, do erlies er sich krieges, dovon gieng im lihteklich zu handen groszes lant un lute, daz sine vordern herteclich ervehten mustent. Do dise zweieunge lange geweret zwischent im un dem bobste, do trug der bobest an mit etlichen kurfursten, un sunderlichen mit den bischofen von Mentze un von Kolle un von Triere, daz sů solten ein andern keiser setzen, wande dirre keiser wer ein ketzer unde ein unkristenre man. Daz wolt der bischof von Mentze, geborn von Virnenburg, nůt dun; darumbe beroubet in der bobest des bistums, un maht einen von Naszouwe zu bischof. Der bischof un die andern zwen erwelten kunig Karlen, des kuniges sun von Behem; derzu gehal ouch sin vatter, der ein kurfurste was. Doch besas der kunig Karle daz rich nie, di wile der keiser lebete; noch der von Naszowe daz bistum nie, die wile der bischof lebete. In den ziten wart daz buch gemaht, daz do heiszet Defensor pacis, daz bewiset

mit redelichen sprüchen der heiligen geschrift, daz ein bobest under eime keiser sol sin, uñ daz er kein weltlich herschaft sol han. Es bewiset ouch des bobestes uñ der cardinal grit, uñ ire hofart, uñ ire symonie, die sú gewonlich tribent, uñ sich des beschonent mit falschen glosen. Der keiser Ludewig reit an eim gejegetz in eim walde, uñ viel abe dem pferde in ein strumpf, daz er starb.

Karle, des kuniges sun von Behem, wart noch keiser Ludewiges tode einmuetkliche gewelet an daz rich. Zehant dernoch kam er gen Stroszeburg, an den [l. dem] nehesten tag noch sant Lucien tag, do man zalte von Gottes geburte MCCCXLVII jor. Der wart gekronet zu Rome, do man zalt MCCCLV jor.

[*Aller bischof namen, alse sú noch ordenunge gewesen sint zu Stroszeburg.*]

(Der erste)
Sant Amandus.
Sant Justus.
Maximinus.
Valentinus.
Solarius.
Sante Arbogast.
Sante Florencie.
Ansaldus.
Daulfus.
Magnus.
Aldus.
Garoynus.
Landebertus.
Rutharius.
Rudibaldus.
Magenbertus.
Lobiolus.
Gundoaldus.
Gando.
Udo.
Vingernus.

Wandelfridus.
Eddo.
Aulidolfus.
Remigius, der daz kloster zu Eschouwe stiftete, bi des groszen kunig Karlen ziten, do man zalte von Gottes geburt DCCCIII jor.
Rachio, der sant Florencien gebeines ein teil nam zu sant Thuman zu Strosburg, uñ furt es gen Hasela.
Udo.
Erlehardus.
Adallochus.
Bernoldus.
Uto.
Badoldus.
Grimoldus.
Badoldus.
Reginhardus.
Waltramus.
Orbertus.
Gotfridus.
Richwinus.
Ruthardus.
Uto.
Enthenthardus.
Baldus.
Wilderolfus; den oszent müse zu tode.
Altwicus.
Wernharius; der gab manig gut buch an die stift, die noch do sint.
Wilhelmus.
Hetzil.
Wernherus.
Theobaldus.
Otto.
Baldewinus.
Bruno; der was bi ziten, do man zalt von Gottes geburt MCXXX jor.
Gerhardus.

Burchardus.
Rudolfus.
Cunradus.
Heinrich.
Cunrat.
Heinrich von Veringen.
Berhtold von Tecke.
Heinrich von Stahelecke.
Walther von Geroltzecke, der do streit mit der stat zu Strosburg, alse hernoch stöt [l. stat.]
Heinrich, von Geroltzecke bi Borre.
Cunrat von Liehtenberg.
Friderich von Liehtenberg.
Johanes, der was des hertzogen cantzeler von Osterrich.
Berhtolt von Buchecke.
Johannes von Liehtenberg.

ie die stat zu Strosburg streit mit bischof Walther von Geroltzecke.]

In dem jore, do man zalte von Gottes geburte MCCLX jor, dem zistag noch dem sunendage in der vasten, die do heiszet niniscere, der ist aht tage noch der groszen vastnaht, do starb hof Heinrich zu-Stroszburg, geborn von Stahelecke, uñ donoch dem samestage vor dem palmetage wart erwelet zu bischof Strosburg Walther von Geroltzecke jensite Rines, uñ dernoch lem sumere wart er besteteget uñ zu priester uñ zu bischof ihet von deme bischof von Mentze. Dernoch, do man zalte Gots geburte MCCLXI jor, an der liehtmesse sang der bischof ersten messe zu Stroszeburg in dem munster. Zu dem hochgekoment vil groszer herren: appet Berhtolt von sant Gallen dar mit x pferden; do kam appet Berhtolt von Murbach, bischofs basen sun, mit D pferden; dar koment ouch vil erer grofen uñ herren.

(Ein geischelfart.)

Dernoch in der vasten koment geischeler, die hettent sich ment in Duschan uñ zu Rome uñ in Lamparten, uñ koment ntsche lant, uñ koment gen Strosburg ie zwene uñ zwen, enander gonde, uñ geischeltent sich an bloszen rücken. Der

geischeler worent me wande MCC; do wart ouch geschetzet un gezalet, daz von der stat zu Strosburg XD zu geischelern wurdent. Doch erwante die geischelfart do.

Do noch in dem selben jor, vor den pfingsten, do erhub sich die missehelle zwischent dem vorgenanten bischove un den burgern zu Stroszeburg umbe etlich reht, die der bischof sprach, daz sů im zugehortent. Do daz nůt kunde verrihtet werden, wie daz man vaste derzwischent fur un rette, in der pfingeste wochen, an dem mentage un an dem zinstdage un an dem mittewoche, zogetent die burger zu Strosburg us, un zerstörtent un zerschleifetent den berg zu Haldenburg, unde fultent den graben, der darumbe gieng, wand er gar tief was un stark, wande sů vorhtent, daz der bischof eine burg daruf bůwende würde, die in mohte schedelich werden.

Do noch gebot der bischof, bi einre penen des bannes, unde beroubunge pfruenden un ambahtes, allen tumeherren, pfaffen un schuelern, groszen un kleinen, daz sů soltent faren us der stat zu Strosburg. Daz dotent sů alle, wand allein her Berhtolt von Ohsenstein, der dechan was zu dem tume, un her Heinrich von Geroltzecke an den Wasichen, der senger was, un ouch noch des bischofes tot bischof wart zu Strosburg. Der vorgenante dechan, wand er alt was un krankes libes, do bleib er mit des bischofes urloub; aber der senger, her Heinrich von Geroltzecke, der bleib wider des bischofes wille, un was ouch wider in do ze mole, un ouch vormols gewesen wider in, an der walunge zu dem bistum. Do die pfaffeit allesament us der stat kam, do verschlug der bischof singen in der stat, un verbot dinne alle kristenliche heilikeit, es were kinden oder siechen. Do schuffent die burgere, daz drie pfaffen in die stat koment, die douftent die kint un verrihtetent die siechen, wider des bischofes gebot. Do die dumherren un rittere, die der stift ambahtlute worent, Kagen un Begere un Burggrofen un andere etwie vil, us der stat furent, do noment sů mit in, was sů in baren pfeningen hettent. Aber was sů anders hettent, es were win, oder korn, oder fleische, oder ander habe, daz lieszent sů in der stat, un zeichetent daz un beschribent es, un schetz[et]ent waz es wert was, wan sů hoffetent, es solt in alles vergolten werden. Do sů alsus us der stat koment, do noment die

burgere alles, daz sů dinne hettent geloszen, uñ teiletent es under sich, uñ der ritter höve uñ hůsere zerstortent sů untz in den grunt, uñ ir boume stumetent sie. Aber der tumherren höve, die blibent lere stonde, uñ wer do wolt, der lief drin, uñ brochent abe schlos uñ rigele uñ benke uñ pfůster; uñ waz [sů] abe mohtent gebrechen, daz drugent sů, dar sů woltent. Do samet der bischof ein groszes her, uñ hette zu helfe den bischof zu Triere, der sin oheim was, der kam mit DCCC gewefetenter; der abbet von sant Gallen mit vil volkes, der abbet von Murbach mit vil volkes, grove Rudolf von Habesburg, der do noch romesche kunig wart, uñ andere grove uñ herren uñ edeler lute vil, also daz alles, daz uszewendig der muren was zu Ströszeburg, ouch in den nehsten dorfern dobi, daz was alles wider die stat.

Mit dem volke besas er die stat zu Strosburg. Uñ besametent sich zum ersten bi Holtzheim, uñ besoszent Lingolfesheim, daz doch krang was; daz gewünnent sů mit solicher gedinge, daz, die duffe worent, soltent zogen in die stat mit allem deme, daz sů hettent, ungeschediget uñ unverseret; die burg besatte der bischof mit den sinen. Do noch besas er die stat, uñ schlug sine gezelt uf, uf die matten zwischen Eckeboltzheim uñ Kunigeshoven. Do sů sich dohin geleitent, noch do was der bischof von Triere nůt do, doch kam er des selben tages dar, uñ do er was zuzogende zwischent Hugesbergen uñ Eckeboltzhein, do gieng sime here ein wagen noch, geladen mit harnesche uñ anderme gerete. Nu was ein farende man in der stat geseszent, der was genant Bitterpfil, der nam etliche gesellen zu ime, uñ furent us der stat, uñ noment den wagen uñ furtent in in die stat. Do man daz in dem her bevant, do hette sich des bischofes gesinde von Triere noch do nůt gerwe abegezogen, uñ zogetent ir etwie vil, die noch do gewefent worent, uñ noment etlich mit in diser lantlůte, die sů ouch geweffent fundent, uñ worent die herren von Liehtenberg uñ der marschalg von Huneburg mit den iren, uñ andere etwie vil, uñ koment gar ungestumecliche gegen der stat, uñ do sů koment zu Kunigeshoven an die porten bi sante Aurelien, do worent der etwie vil, vil bi der merre teil, die do hueten soltent, in die stat gangen eszen, wand ez was in deme inbisze, doch fundent sů do brotbeckere uñ andere etliche, der doch wenig was, uñ hern Reimbolten, genant der lange Reimbolt, des alten Liebenzellers bruder, uñ andere, doch wenig, den die porte befolhen was

zu behuetende. Die uszere koment sturmende, geweffent un geritten, an die porten, uñ kertent die an, die do hutent, uñ woltent über iren willen in die vorstat. Die innern satten sich zu were, uñ wart do gevohten, daz den uszern wol LX pfert wurdent erstochen, aber den lúten geschach [nút]; aber von den innern wurdent der armen drie erschlagen, uñ wurdent gevangen der vorgenant lange Reimbolt Liebezeller, uñ andere knaben, die do worent gangen in die garten, daz sú woltent des bischofs here schouwen, uñ worent die: ein Reimbolt, genant Frummolt, des vorgenanten langen Reimboltze brudersun, uñ ein Bockelin vor dem munstere, uñ ein Eberhart Sicke, uñ etlich me, doch nút vil. Diz geschach an sant Margriden tag. Dernoch an dem andern tage, do giengent etliche geisteliche lúte dozwischent, uñ mahtent einen friden zwischent bischof uñ der stat untze noch ernen, uñ zerreit daz her, iederman wider, dannan er kumen was. Die wile der fride werte, do rette man vaste dozwischent umbe suene; daz moht nút sin, daz es iht gesuenet würde.

Umbe den herbste, do der frit us was, do besamente der bischof sin her, des leit er ein teil gen Geistpoltzhein, ein teil gen Kochersberg, uñ daz merre teil gen Molleshein. Uñ waz uszewendig der muren was, daz was wider die stat, wande her Otte von Ohsenstein, der alte, mit etlichen sinen rittern, uñ her Burkart von Hohenstein mit zweien rittern, uñ ein Walther von Gyrebaden mit zwein, uñ die brueder genant die Ringreven, die worent mit der stat umbe iren solt; uñ andere soldener, von uszewendig der stat, wol uf sehtzig, der worent ein teil zu fus, ein teil schützen, uñ ein teil geritten. Aber der bischof mit sime volke, uñ mit den, die er zu Lingolfeshein hette, lies des herbstes nút ein tropfen wines in die stat kumen.

(Ein genuhtige zit.)

Uñ was doch des herbestes alse vil wines, daz man einen guten omen wines in allem deme lande gab umbe iiij d', uñ ein fuder vol wines umb ein leres vas, uñ was daz des schult, wande kein win in die stat kam: do von was er uszewendig wolfeil. Doch was kein gebreste in der stat, wand man gab ein vierteil kornes umbe iiij sol' uñ ein vierteil wines umbe iiij d'.

Die wile der krieg alsus werete, do koment in die stat zu Strosburg grofe Rudolf von Habesburg, der do noch romesche kunig wart, uñ grofe Gotfrid von Habesburg, sin vetter, uñ grove

Hartman von Kiburg, des grofeschaft ouch dernoch viel an groven Rudolfen von Habesburg. Do kam ouch grove Kunrat von Friburg uñ her Heinrich von Nuwenburg, der dumprobest von Basel, der donoch bischof zu Basel wart, uñ ouch mit grove Rudolfen von Habesburg groszen krieg wart habende. Do die vorgenanten herren in die stat koment, do lûte man ein glocke, uñ besamete alles volke, daz in der stat was, uf den fronhof; do swurent die herren offenliche vor allem volke zu der stat, daz sû der stat woltent beholfen sin wider allen menigelich, uñ sunderlich wider den bischof uñ sin helfere, iemer die wile sû gelebetent. Des swur ouch die stat den herren daz selb zu gelicher wise. Donoch zogetent die burger dicke us, uñ brantent die dorfer uñ verherjetent daz lant, daz der fiende was, sunderlichen des von Liehtenberg uñ des von Geroltzecke jenseit Rines, der des bischofes vatter was, uñ des grofe Sigebrehtes von Werde, uñ der von Rotzenhusen, uñ anderre herren. Do wider verherjete der bischof alle die gueter, die der burger worent uñ in dem bistum logent, ir ackere uñ ir reben; die teilet er under sin helfere uñ under sin dienere, also daz die guetere inen unde iren nochkumen eweelichen soltent bliben.

Do noch zu den winnahten an sant Thumons dag von Kantelberg, zogetent die burgere us mit den vorgenanten groven uñ allen iren helfern, also daz wenig lutes bleib in der stat, und koment gen Brusche-Wickershein, uñ woltent den rittern, die do sitzent, eine vesten angewinnen, von der inen vil schaden was geschehen. Do sû zu dem dorfe koment, do fundent sû daz dorf vol nûwes wines, des drunkent die armen, daz ir vil drunken wurdent, wanne sû des jores nût nuwes wines gedrunken hettent. Dis wuste der bischofe vore, uñ besamete alles sin volk in dem gantzen lande zu fus uñ zu rosse, wande er hette begaddet uñ geboten, wenne man die grosze glocke zu Molleshein lûte, daz danne daz neheste dorf ouch solte lûten, uñ also ein dorf noch dem andern, untze gen Schletzstat, uñ gen Rinowe, uñ gen Zabern, uñ gen Hagenowe. Mit dem lûtende kam sin volg alles zu ime uñ fur gegen den burgern, uñ hette vil me volkes zu ross uñ zu fusze, wande die burgere, uñ kam uf den berg, der do lit zwischent Wickersheim uñ Kolbotzheim, daz sû enander ansihtig wurdent. Do noch koment sû alse nohe, daz sû zusamene rettent; do hette der bischof gerne mit den burgern gevohten, do was

ein waszer derzwischent, daz was so tief, daz man nút wol derdurch moht gevarn. Wer daz waszer nút gewesen, so wer ein strit do worden; uñ were ouch daz geschehen, so spricht man, daz der bischof wol hette den bürgern angesiget. Do die burger sohent, daz sús unwéger do hettent, uñ doch der bischof nút zu in mohte, do erschrockent sú uñ entsoszent sich, uñ zogetent widerumbe heim. Noch do logent der armen etwie vil do trunken, die woltent nút us dem dorfe, do die andern dannan furent, was man in gerufte uñ sú gemanete. Do die burgere alsus us dem dorfe koment, do blibent der armen, die do trunken worent, wol x oder xv bi dem wine: uber die koment die vinde. Die trunkenen grustent die fiende uñ butent in trinken; die viende dankent in irs gruszes, uñ hiewent in hende uñ fuesze abe, uñ schlugent sú zu tode. Do die burger alsus wider in die stat furent, underwegen brantent sú daz selbe dorf Wickersheim, uñ Achenheim uñ Schaftoltzheim uñ Wolfheim, sus koment sú wider in die stat. Do noch furent die vorgenanten groven wider in ir lant.

(Kolmar wart gewunen.)

In den ziten stunt daz romesch riche ostúr, daz kein romesche kunig was, uñ was der bischof gewaltig zu Kolmar uñ zu Keisersberg, daz sú niemanne anders undertenig worent, wande dem bischofe. Nu was ein schultheisze zu Kolmar, der hies Johanes, uñ was der gar wol gefrúnt uñ ouch gar geminnet zu Kolmar. Der wart von partien, die zu Kolmar worent, us der stat getriben, uñ det daz ein parte, die an dem bischofe was zu Stroszburg. Derselbe Johanes fur zu grove Gotfrit, sime vettern, uñ trug mit in an, er wolte heimeliche in die stat zu sinen guten frunden gon, uñ wolt mit in anlegen, daz man in eins nahtes ein porte uf solte tun, daz sú mit irme gesinde hinin furent uñ die stat gewunnent. Der schultheisze Johanes kam in eim fasze, daz zu beden bodemen wol verschlagen was, in die stat, in eins dumherren hof, der sin mog was, uñ ouch umbe die sache wuste. Do schiht er noch sinen frunden, uñ trug die sache an, als dovor geseit ist. Do die naht kam, do hub grofe Gotfrit — der gar frumme was, uñ getorstiger was, danne grofe Rudolf, wand er ouch jünger was — mit sime gesinde gewarnet zwo acker lenge, oder ein wenig fürbas, von der stat gar heimeliche, uñ wartete des zeichens, wanne man die porte uf dete. Der selben nahte kam der schultheisze an die

porte uñ schuf, daz sů entschloszen wart, uñ gienge herus uñ sties eine bürde strouwes an ein spere, uñ entzunte daz zu eim zeichen, daz die porte entschloszen was. Do daz die uszern sohent, do kament sů uñ rantent gewalteclich in die stat, zu der porten in. Nu was ouch vor begattet, daz in iegelicher gaszen ein burde strouwes lag, die entzünte man alle, daz sů deste bas gesehent, uñ was umbe den ersten schlof. Do sů alsus in die stat worent kumen, do rittent sů von einre gaszen in die andere, mit bloszen swerten, uñ schrůwent Habesburg. Do daz schultheisze Johanes viende hortent, uñ sin widerparte, etliche fluhent barfus uñ one bruch, uñ vielent uber die ringmure us, ein teil wurdent gevangen, ein teil erschlagen. Sus gewinnent [l. gewunnent] sů die stat, des sich daz merre teil der stete frouwete. Do kam grove Rudolf in die stat; den nomen die burgere zu eim herren uñ huldetent ime, untz daz er kunig wart, daz sů ouch donoch mugelichen soltent dun. Donoch wart ime Keiserberg ouch.

In den ziten worent partien uñ missehelle in der stat zu Mülnhusen, die do zermol des bischofes von Strosburg was uñ ouch an daz bistum horte. Do die eine parte vernam, wie es zu Kolmar was ergangen, do schihtent sů heimelichen zu den vorgenanten grofen, uñ gelobetent in, daz sů eins nahtes kement gewarnet: sů woltent in eine porte entschlieszen, uñ woltent in die stat gehen, uñ grofen Rudolfen zu eime herren nemen, alse die von Kolmar hettent geton, wan der bischof, der hette eine burg in der stat an eime ende, uf der muren stonde, do hette er uffe sitzende einen schultheiszen, der was sinre basen sun, der hies der von Steinburne, der trenget das volk alse sere, daz sů swerliche mit ime worent ubersetzet. Sus gewunnent die grofen die stat zu Mulnhusen, uñ noment die burgere grofen Rudolfen zu eime herren, uñ bleib ir herre untze noch sime tode. Do daz ergieng, do satte sich die burg wider den grofen uñ die stat, do belogent sů die burg uñ logent xij wochen dervor, wande sů gar veste und gut was. Ze jungest der grove gewan die burg, uñ vienge alle die, die deruffe worent, uñ hielt ire etliche gevangen vij jor; die lies er lidig, do er zu kunige erwelet wart. Do er die burg gewan, do brach er sů zu grunde abe, durch bette wille der burgere zu Mulnhusen. Sus was alles ober lant untze

gen Basel wider den bischof, uñ mit der stat zu Strosburg, on allein Rufach, die stat.

Darnoch die ritterschaft uñ edellůte, die umbe Kolmar gesessen worent, uñ die burgere, die drus worent vertriben, die trugent an mit rote des bischofes, daz sů die stat Kolmar wider woltent gewinnen, alse die groven hettent geton, un koment eins morgens geweffent zu Kolmar an die porte, uñ hettent ouch angeleit mit iren frůnden, uñ mit der parten, die sů an in hettent. Uñ mit der helfe, do es dagete, do wart die porte entschlossen, do rittent ir wol hundert in die stat mit ufgestürtzten helmen uñ mit bloszen swerten, uñ schrůwent: bischof von Strosburg. Do daz schultheisze Johanes vernam, do wefent er sich, so er erste mohte, uñ besamete sin guten frunt, die er haben mohte, uñ ouch von andermme volg ein teil, wande sů schliefent noch do vil nohe alle, uñ kame gegen in, uñ vaht mit in in der stat. Uñ zu dem ersten wart schultheisze Johannes erschlagen; zehant geriet sich des schultheiszen parte merren, uñ der die innewendig worent; uñ do sů den schulltheiszen dot sahent, wand sů in gar liep hettent, do wurdent sů ergrimet über die uszere, uñ dotent in so getrange, daz sie mustent fliehen. Ir ein teil fluhent wider us zu der porten, do sů worent in kumen, uñ entrunnent; die anderen, die do blibent, die wurdent alle erschlagen: man nam ir keinen gevangen. Es wurdent ouch etlich von den burgern erschlagen do zu stutze, die man argwenig hatte; etlich wurdent ouch geschleufet an den galgen, uñ wurdent uffe reder gesetzet. Do zwischent weret alles der krieg zwischent der stat uñ dem bischof, uñ verherjetent daz lant zu beiden siten des Rines, waz do was zwischent Brischowe uñ Selsze, mit brande uñ mit roube, und kunde den krieg nieman gesunen.

(Wie der strit geschach.)

In dem jore, do man zalte von Gottes geburte MCCLXII jor, die wile der krieg alsus werete, an der nehesten mittewochen nach dem sunnendag in der vasten, der do heiszet Reminiscere, der ist aht dag noch der groszen vastnaht, do zogetent die von Strosburg us mit geriteme volke, waz sů haben mohtent, und wol mit den halben fuszgonden, mit steinmetzen uñ andern werkelůten, uñ brochent den kirchturn zu Munoltzheim, der was gar stark uñ hoch von steinwerke, wande sů entsoszent, daz sich der

bischof deruf wurde verhalten uñ verlegende, die wile der krieg werete, uñ in [die] stroszen wurden [l. wurde] verhaltende uñ verlegende, die do gont von Brumat, von Hagenowe, von Zabern uñ von Hochvelden gen Strosburg.

Die wile sů den turn brochent, do befant es der bischof, uñ det die glocke luten zu Mollesheim — donoch bitent die andern alle, alse do vor geseit ist — zehant hat er sin volke besament daz er hete, wol uf ccc rittere zu rosze, uñ wol uf v tusent fusgonder, uñ kam von Dabichenstein zogende gegen der stat, uñ was begerende, daz er mit den burgern solte striten — wan er truwete wol, daz er in solte angesigen, uñ daz er ouch in kein ander wis des krieges moht ein ende han, wand mit strite, uñ was in ouch sere beruwen, daz er nůt zu Wickersheim sů hette angekeret, also do vor geseit ist, uñ mit in gestritten — uñ darumbe so zogeter gar gireclichen uñ ungestumekliche gegen den burgern, die zu Munoltzheim den turn brochent, uñ wolt mit in vehten. Do daz die selben burgere befundent, daz der bischof gegen in kam, do schihten sů balde louffende boten in die stat; die lieffent alse wit die stat was, uñ ruftent, der bischof zogete gegen den burgern, die do zu Munoltzheim werent; do sturmde man die glocken uber alle stat, des zogetent die burger alle us gegen deme bischof. Die wile warnetent sich die uszern burgere, uñ zogetent von Munoltzheim uf den berg zu Haldenburg, unde hieltent do mit ufgeworfenen banieren, uñ sohent, daz die gantze stat gegen in herus zogete zu helfe: des volkes was so vil, daz sů kume daz velt möhtent gesehen vor luten. Do die uszern burgere sohent die innern alsus kumen in engegen, do zogetent die uszern gegen dem dorfe Obernhusbergen, also daz sů doch alles uf dem berge blibent, uñ hieltent zwischent Mittel-husbergen uñ Ober-husbergen, untze daz die innern noher zu in koment; do zogetent sů den berg herabe uñ woltent durch Ober-husbergen; do mohtent sů nůt durch daz dorf, wande es was vergraben mit eim graben, do die pfert nůt wol uber mohtent. Do sů nůt uber den graben mohtent, do kertent sů sich mit iren bannern wider die stat, uñ suchtent weg, wo sů uber mohtent kummen gegen dem bischof. Do sů alsus nebentabe zogetent, do schein es glich alse woltent sů in die stat zogen. Do daz der bischof uñ die sinen sohent, do wondent sů, sů woltent in die stat wichen, alse sů vor zu Wickersheim hettent geton,

uñ wurdent daruf alse frech, daz sů uber die burger schrůwent: „sů fliehent, sů fliehent.“ Des moles hub der bischof uf deme berge bi des Stubenweges boumgarte[n], uñ do er sach, daz die burgere wider die stat sich kertent, als ob sů fliehen woltent, do zoget er ab dem berge gegen der stat, uf daz öbene velt, mit sime gerittenen volke, wande sine fusgonden worent noch do nůt zu im kummen, uñ sterkete uñ manete sin gesinde vaste mit groszen gelubden, uñ hieltent do uf der öbene. Do zwischent hettent die burgere den graben umbevaren, uñ kertent sich mit iren banern gegen den bischof widerumbe, uñ zogetent zu ime so nohe, daz sů uf ein ackerlenge von ime worent; do hieltent sů stille, uñ ordetent uñ mahtent iren spitz, uñ sterketent enander, uñ manetent die fusgonden uñ sprochent: „sint noch hůte starkes gemuetes, uñ fehtent unerschrokenliche, umbe unserre stette ere, uñ umbe ewige friheit unser selbes uñ unserre kinde unde aller unserre nochkummen!“ Do sich die uszern burgere alsus hettent gekeret gegen dem bischof, do koment die innern burgere, die in zu helfe koment, gliches zu in. Nu was under den innern burgern houbetman her Clauwes Zorn, der alte, deñ hieszent die uzsern burgere mit den sinen willekomen sin mit groszen fröuden, uñ sunderlichen her Reimbolt Liebenzeller, der alte, der gruest den Zorn uñ sprach: „herre der Zorn, min aller liebster, sint Gotte willekome! ich begerete uch bi allen minen tagen nie so sere zu sehende, als ich nu tu.“ Do die burgere alsus worent zusamene komen, do kusent sů zwene, die daz fusgonde volk soltent wisen, wie sů soltent striten uñ wider wen sů striten soltent, uñ mahtent ein gebot, daz die fusgonden den zweien soltent gehorsam sin; daz g[e]lobetent die fusgonden alle, uñ dotent es ouch. Die zwene worent her Hug Kuchenmeister, uñ Heinrich von Ache, erbere burgere; die hieszent, daz alle die schützen, die do worent, soltent sich sundern von dem andern volke, uñ soltent sich nůtsit an den strit keren, uñ soltent nůwent ahten, wie sů mit geschütze des bischofes lůte letzetent, die do zuzogetent uñ noch do nůt bi ime worent, daz eht sů zu dem strite nůt kumen möhtent; uñ was also besorget: wenne die halben schutzen schüszent, so soltent die wile die andern halben ire bogene inziehen; uñ was ir geschetzet also vil: wenne CL schuszent, daz ouch alse vil die wile die armbrust inzugent. Alsus besorge-

tent sú sich wider den bischof uñ die sinen, uñ was ir meinunge veste daran, daz sú striten mit ime woltent. Daz selbe was ouch dem bischofe zu mute gegen den burgern, uñ richtete sin her deruf mit guten manungen. Doch widerrietents ime die besten uñ die wisesten, die er hette; die betrahtetent vorhin, daz er nüt gesigen mohte gegen solicher kraft uñ menie, so die burgere hettent; uñ do sú in sus warnetent, do bestrofet er sú uñ sprach, sú werent zagen: woltent sú, daz sú enweg fūrent. Doch blibent sú durch der eren willen: wie daz sú iren tot vorhin wustent, so rittent sú doch in den strit.

Do sú sich alsus zu beiden siten hettent bereit, uñ die helme ufgestürtzet uñ die swert usgezogen, do was under den burgern einre, hies Markes von Eckeforshein, ein edelkneht, der reit zum ersten an gegen den fienden mit einre glevene. Do kam ouch us des bischofes here einre mit einr gleven gerant gegen ime. Die zwene stochent also hart uf enander, daz die spere beide zersprungent, uñ ros uñ man zu beiden siten dernider vielent, uñ die rosse beide blibent dot ligende. Do iletent die burger irme Markese noch, uñ hülfent ime uf, daz er uf ein ander ros kam; sus kam er hin. Der andere wart zehant erschlagen; uf den iletent ouch des bischofes gesinde gar frummekliche noch, one die fusgonden, wan die mohtent nüt zu in vor den schützen. Do die gerittenen under enander worent kummen uñ etwie lange hettent gestritten, do koment die fusgonden burgere den iren noch, so sú schiereste mohtent, uñ umbezugent daz her, frunde uñ fiende, uñ stochent der fründe uñ fiende ros, wande sú in den nöten eins vor deme andern nüt wol erkennen mohtent, wande [sú] ouch des underwiset worent von dem alten Liebenzeller, daz sú soltent erstechen der fründe uñ der fiende ros allesament: wande die burgere die werent nohe bi irre stat, so were der bischof verre von sinre heimuete; uñ were joch, daz sú beide site zu fusze kement, so mohtent die burgere die uszern vil lihteklicher in die stat gedinsen — wan die stat nohe was, uñ der uszern ouch minre danne der innern — wenne daz die uszern, der wenig was, die burger mohtent mit in bringen dannen zu irre heimuete, die verre was. Sus erstochent sú der viende ros alle, daz des bischofes gesinde alles zu fusze kam.

Der bischof streit uf den selben tag gewefent mit sin sel-

bes hant, als ein frummer ritter, un wurdent zwei ros under ime erstochen. Do er uf daz dirte kam, und sach, daz er uberstritten was, do floch er mit zweien rittern, die uf in wartetent, un worent die her Burchart Mürnhart, un her Wolfhelm Meyenris von Achenheim, des selben Burkartes geselle. Do die burgere sohent den bischof fliehen, do wart ein groszer geschre uber in. Des rantent im die gerittenen von der stat noch, gegen des Stubenweges boumgarte[n], untze uf den berg, un woltent in han gevangen, un do sů in nůt mohtent erriten, do kertent sů wider uf daz velt, do der strit was gewesen. Do zwischent worent alle ire fiende, di sů lieszent uf dem velde ligen erschlagen, alse naket us gezogen, daz keim die bruch anbleib, unde der worent LX oder me, rittere un andere edeler lůte; under den was her Herman von Geroltzecke, des bischofs bruder, der was gar ein frummer ritter, un was lantfoget under kunig Richart von Engellant, do er romische kunig was, von Basel untze gen Selze, zu beiden siten des Rines. Do wart ouch erschlagen der von Tiersberg, des bischofes vetter; un der Waffeler der alte, mit sinen zweien sunen, die ritter worent; un drie gebruedere von Eckerich, un drie Schollin von Enesheim, unde zwene Uszellin von Virdenheim, un der rot Burggrove, un ein Beger, un Johanes von Werde, ein ritter, un ein Johann von Butenhein, un der Tierlin, un andere vil, untz uffe LX, one die armen. Do wurdent ouch LXXVI gefangen, un wurdent zu der stat gefueret, gebunden mit iren eignin seilen, die sů dar hettent broht, daz sů die burgere mitte woltent han gebunden, dannan zu fuerende. Under den worent: her Sigebreht, lantgrofe von Werde, un drie von Landesberg un von Andelahe, un der marschalk von Hůneburg unde andere vil, me danne LXX; die andern alle die fluhent. Aber under den burgern wart nieman erschlagen, wan einre, der was ein metziger un hies Bilgerin: den furtent die do fluhent mit in gevangen, un do sů in brohtent gesunt untz gen Geispoltzheim, un do befundent, daz ire frůnt in deme strite erschlagen worent, do erschlugent sů ouch den metziger mit bedohtem mute.

Nu sol man wiszen, daz in dem strite nieman was wand die burgere, un nůt ire helfere, wenne allein der von Ohsenstein, un der von Hohenstein, un der von Girebaden, die ouch do vor sint genennet, un keinre von den grofen, noch von den solde-

nern, wande sû worent alle vormols enweg gevaren. Do der strit alsus ergieng, do zogetent die burgere mit groszen fröuden in die stat, uñ furtent die gevangen mit in. Die doten lieszent sû nacket ligen uf dem velde, die wurdent in der naht von iren fründen ufgelesen uñ begraben. Des morgens fruege zogetent die burgere us gen Lingolfesheim uñ fundent die burk lere: die verbrantent sû. Dannan furent sû gen Northus uñ verbrantent daz dorf garwe; uñ forht sich daz gantze bistum, wande war sû koment, do schufent sû alles daz sû woltent, on allen widersatz. Von Northus zogetent sû wider heim.

An deme andern tage schihte der bischof geisteliche lute in die stat, daz sû soltent reden umbe fride uñ suene, uñ daruf lies er abe die gebot, mit dem er Gots dienest hette verboten, uñ erloubte zu singende uñ Gots dienst zu habende. Er enbot ouch den burgern, daz sû die gevangnen tugentliche hieltent, die sû an dem strite hettent gevangen, uñ sunderlichen sinen bruder, hern Herman, den lantfoget: den wond er, daz er gevangen were uñ noch lebende were, daz doch nût enwas, wan er was erschlagen, uñ was alse sere verwundet under sime antlitze, uñ gestummelt an henden uñ fueszen, daz man in nût erkante under den andern toten, do man sû nacket ufhube von dem velde, uñ sû zu grabende furte gen Doroltzheim. Uñ do man die andern mit weinende begrup, do wart her Herman von Geroltzecke in ein loch geworfen: wande man sine nût bekennen mohte, do wonde man, er were ein burger von Strosburg. Die burger suchtent under allen iren gevangen hern Hermanen, den vorgenanten, wand sû werent fro gewesen, daz sû in hettent gehaben in gevenckenisse. Do in nieman vant in der stat, noch uszewendig von des bischofes wegen, do dohtent die burgere, etwer in der stat muest in heimelichen han, der in ouch heimelichen wolte widergeben, uñ gebutent offenlich: wer in heimelichen hielte uñ in nût den burgern entwürtete, den uñ alles sin geschlechte solte man iemer me von der stat verwisen, uñ alles sin gut solte der stat gevallen sin; aber wer in hette uñ in den burgern widergebe, deme wolt man c mark silbers geben. Do man in alsus niergent kunde vinden, do gedahtent die uszern, wie einre zu Doroltzheim were in ein loch geworfen, den nieman bekante, und zugent in herus uñ beschiewent in, uñ erkantent

an einr wunden, die hette er an einn beine, uñ ouch an andern zeichen, daz ers was. Do begrubent sů in mit groszen eren, uñ ouch mit leide, in deme kloster zu Doroltzheim, vor dem fronaltar.

Do disen unfriden nieman kunde versuenen, wie daz vil frummer lůte umbe suene wurbent, do verschlug der bischof aber singen in der stat, als es vormals was gewesen verschlagen. Nu worent die gevangen geleit uf den dormenter uñ den krůtzegang zu deme munster, uñ hut man ire mit groszem flisze uñ mit wahte. Der bischof hette do noch keinen gewalt, noch maht, uñ lag allein, uñ wer sich von den uszern mit der stat moht gesuenen, der tet es, also daz alle dorfer uñ lantlůte furent in die stat, umbe ire notdurft zu kouffende uñ zu verkouffende. Do daz gewerete untz noch der erne, do zogetent die burger us mit gewalt, uñ on allen widersatz gen Obern-ehenheim, daz was noch do nůt umbemuret, als es nu ist, uñ verbrantentze [l. verbrantents] garwe. Darnoch furent sů gen Igmarsheim uñ Bischofesheim, uñ gen Doroltzheim, uñ zu vil andern dorfern, die zu dem bistume hortent, uñ zerstortent sů alle. Do sů koment gen Mollesheim, die gobent in eine summe geltes, daz sů sie nůt verbrantent. Do zogetent sů fürbas gen Dabichenstein, uñ Arnoltzheim, uñ Kolbotzheim, uñ Butenheim, uñ Sultze, uñ Wolfgangesheim, uñ Holtzheim, uñ andere dorfer vil, die sů alle verbrantent. Sus zogetent sů heim mit groszen fröuden. Do noch furent sů uber Rin uñ besaszent Willestette — daz was gar wol mit holtze uñ mit wickhůsern uñ mit graben umbetullet, uñ was ouch den burgern groszer schade drus geschehen, die wile der krieg werete — daz gewunnent sů uñ beroubetents, uñ furent wider heim mit fröuden.

Do dis geweret untz an den herbest, uñ sich die uszern vil nohe alle gesunet hettent mit den burgern, also daz man win uñ korn uñ ander koufmanschaft in die stat furte noch alter gewonheit, do kam kunig Richart von Engellant, der bi den ziten zu eime romeschen kunige was erwelet, gen Hagenowe. Der warp umb ein suene zwischent dem bischofe uñ der stat, uñ besante sů beide site für sich. Do koment die burger dar mit LX verdahten rossen. Do der kunig gewarb umbe sune, so er beste mohte, uñ doch nůt furgang mohte hon, do wart der bischof zornig, uñ sties ein unbedohte rede us vor zorne: hette [l. hett' er] der rede geswigen gehebet, ime werent sine gevangen alle ver-

geben uskomen un̄ wider worden. Un̄ was dis die rede: „nu aht ich doch nůt vil, daz kein suene hie wurt, wande ich getrůwe wol, daz ich mit gotze [l. Gotts] helfe kurtzelich mine gevangen alle wider habe.“ Do die burgere dise rede hortent, do schetzetent sů, waz daran geligen mohte, un̄ furent on urloub wider heim, so sů beldeste möhtent, un̄ giengent zu den gevangnen, un̄ beschiewent ire bant un̄ ire iserin ringe un̄ ire keten, do mitte sů gebunden worent, un̄ fundent, daz die bant un̄ die ringe alle klugelich zerfigelt worent. Do suchtent sů under den betten, un̄ fundent die figele un̄ die seile un̄ anders gezůges vil, domit sů woltent entrunnen sin un̄ hin kummen sin. Sus giengent sů suchende von eime bette zum andern, un̄ hubent daz strou uf, untz uf die bune. Do sů alsus suchtent, do koment sů zu eins bette, der hies Cunrat von Schuttere, un̄ woltent ouch do suchen, alse sů hettent den andern geton; do det derselbe Cunrat derglich wie er siech were, un̄ sprach, der in ufhube, oder wie lutzel man in geregete oder wante, er mueste sin sterben. An die wort kertent sů sich nůt un̄ hubent in uf; do fundent sů under ime ein groszes loch, durch daz loch giengent sů alle naht in den kelre, der under dem dormenter stot, mit eime groszen seile, daz vol knopfe was; daz seil fundent sů ouch. Sie fundent ouch in deme kelre ein groszes loch gegraben durch die mure wider den bruderhof, un̄ wer es, daz der bischof der rede hette geswigen, die gevangene werent des selben nahtes allesament entrunnen un̄ uskomen. Do dis geschach, do leitent sů den Cunrat von Schuttere in ein turn, der was genant zu den Undürtigen, und vermahtent die mure un̄ die locher wider, un̄ verschluszent sů, un̄ behutent sů bas, dan sů vormols hettent geton. Do die gevangnen sohent, daz sů keine zuversiht hettent, daz sů iht erloset möhtent werden: welre do möhte, der suende sich mit den burgeren, un̄ loste sich domite, daz er zu den burgern swuere, daz er mit in wolte sin, un̄ wider den bischof. Alsus wart ir daz merre teil lidig geloszen. Donoch do die winnahten fürkoment, doch vor dem zwelften tage, do die burgere die gefangen hettent lidig geloszen, den grofen Sigebrehten von Werde, un̄ die von Andelahe, un̄ die von Landesberg, un̄ andere vil, do zogetent die burgere einre naht us, die was so kalt, daz nie kelter naht solte werden gesehen, gen Bischofeswiler, un̄ verbrantent daz dorf un̄ furent des morgens wider heim.

Do diser krieg gewerete untz an die vaste, do starb der bischof Walther, an dem schůrtage. Man wil ouch, daz er von leide sturbe. Uñ wart begraben zu Doroltzheim, nebent sins bruder Hermanes grab. Do der bischof gestarb, do wurbent die dumherren umbe ein suen gegen den burgern. Die suene wart also gemaht vil nohe mit allen den uszern, daz aller schade, der zu beiden siten were geschehen die wile der krieg geweret hette, der solt glich uf sin, einre gegen deme andern. Sus koment die dumherren wider in die stat, daz in irs schaden, den sů hettent genomen an iren hofen, nie nůtschet wart ufgerihtet. Donoch, durch bete wille der burgere, erweletent die dumherren einmuetecliche zu bischof hern Heinrichen von Geroltzecke an Wasichen, der do senger was gewesen zu Stroszburg, uñ oúch in der stat bleib wider der bischofes wille, alse do vor beschriben ist. Sus wart ein [suene] uñ ein fride zwischent den burgern uñ den dumherren.

Nu sol man wiszende, daz dirre krieg uñ strit beschriben sint uñ wurdent zu latine, von biderber lůte gesage, die bi disen dingen zugegene worent uñ sů ouch sohent, uñ süunderliche von gesegede des groszen Elnhartes vor dem munster, eins burgers zu Strosburg, der des tages, do der strit was, gesetzet was zu wartmanne. Uñ wart die geschrift gar vollebrohte von diseme kriege an deme ostertage, do man zalte von Gottes geburte MCCXC jor. Donoch, durch bete willen Johanes Twingers, eins burgers zu Strosburg, broht es Friderich Klosener, ein priester zu Stroszeburg, von latine zu tůtscher sprochen, do man zalte von Gots geburte MCCCLXII jor, an deme mendage noch deme sunnendag der drivaltekeit.

[*Strassburgische bischöfe von 1262—1362.*]

Heinrich, geborn von Geroltzecke an den Wasichen, wart erwelet zu bischof, alse do vor geseit ist, do man zalt von Gots geburt MCCLXII jor.

Cunrat, von Liehtenberg geborn, wart donoch erwelet zu bischof zu Strosburg, do man zalt von Gottes geburte MCCLXXIII jor. In dem selben jore wart ouch grove Rudolf von Habesburg zu eime romeschen kunige erwelet. Der starb an sant Margreden dag, do man zalte von Gots geburte MCCLXXXXI jor, alse do vor geschriben stot.

Donoch, do man zalte von Gots geburte MCCIC jore, an der mittewochen noch sant Jocobes dag in der ernen, do bischof Cunrat, von Liehtenberg geborn, in sime besten vermügende was, uñ die stat Friburg hette belegen, do wart er unverwenter dinge tötliche gewundet, uñ starb der wunden donoch an sant Peters dag, so der ougest monot anvehet, der des jores uf einen samestag geviel. An deme nehesten sunnendag dernoch wart er begraben zu dem tume, in sant Johanes Baptisten capelle, mit groszen eren, als es wol gezam.

Donoch in dem selben jore, do man zalte MCCIC jor, an deme nehesten dage noch des heiligen krútzes tag zu herbeste, do wart Friderich, geborn von Liehtenberg, bischof Cunrats bruder, dumprobest zu Strosburg, einmuetekliche von allen dumherren erwelet zu bischofe. Do was zugegene kunig Albreht, der romesche kunig, uñ bischof Gerhart von Mentze, uñ bischof Heinrich von Costentze. Der selbe kunig Obreht satte ime sine kuniglichen lehen zu der selben stunt, daz nie keim bischofe vormols me beschehen was. Donoch, do man zalte von Gots geburte MCCCII jor, an der mittewoche, drie wochen noch ostern, mit urloub bischof Friderich es, wart daz munster zu Strosburg wider gewihet von eime bischof, der was von Lacedonie, wand es vor entwihet was, darumbe daz Johanes Horvor [l. Horwer?], ein burger, hette uf dem kore gewundet einen Johanes Zitwan. Uf den tag hette man applaz, wer mit bihte uñ mit rúwe in daz munster gat, ij jor uñ LXXX tage. Der bischofe Friderich starb an sant Dummans abent, uñ wart begraben bi bischof Cunrat, sime bruder, in sante Johanes cappelle, Baptisten, in deme munster; in deme jore, do man zalte von Gots geburte MCCCVI jor.

Do bischof Friderich gestarb, do wart ein cappittel besprochen, einen bischof zu welende, uñ wurdent iiij erwelet zu bischofe, uñ worent die: her Johanes von Flörichingen, der dumprobst, uñ her Johanes von Ohsenstein, der schulemeister uñ korbischof was, uñ her Johanes von Erenberg, ouch ein korbischof, uñ her Herman von Tierstein, ouch ein korbischof. Die wile daz bistum alsus in kriege stunt, do starb der probst von Flörichingen, der under den vieren erweleten einr was. Die den erwelet hetten, die erweltent einen andern an des stat, uñ was der her Johanes von Sirke, der was bischof zu Tole. Do daz geschach, do fur

der selbe bischof, un̄ her Herman von Tierstein, zu dem bobste, daz sú ir sachen do woltent us tragen. Do sú alle alsus werbende worent ire sache, beide vor dem bischofe von Mentze un̄ vor dem bobest, do schiht kunig Obreht — von des von Obsensteins wegen, der sin mog was, un̄ under den die erwelet worent einre was, un̄ ouch umbe andere redeliche sachen, die das rich angiengent — zu dem bobeste her Johannesen von Zurich, der des kunigs kantzeler was un̄ bischof zu Eistete was, un̄ schihet mit im den appet von Peris. Do die zwene botten bi dem bobeste worent, un̄ ire sachen endeliche wurbent, die in befolhen worent, do weis man nút wol, wie daz darzu keme, oder waz den bobest darzu brehte: iemer, er satte den kantzeler an daz bistum zu Strosburg, un̄ den appet von Peris an daz bistum zu Eistete. Dis geschach uf einen dag disen zweien, die doch frumme lute worent un̄ wolgelerte pfaffen. Un̄ die wile sú obe dem dische soszent eszende, do brabt man ir ietwederme die brieve uber sin bistum, geschriben un̄ gebullet. Der Johanes kantzeler was unelich geborn, us Swoben, von Dirbheim, daz doch nieme wart gesehen un̄ gehort uf der stift. Do er gen Strosburg kam, do wart er erlichen enpfangen zu dem bistume, un̄ was deran xxij jor, un̄ was biderbe un̄ fridesam, un̄ sinen armen luten genedig un̄ gut, un̄ allem lande geneme. Der maht einen erlichen spitale zu Mollesheim, mit erlichen pfruenden der priestere un̄ der brudere un̄ der siechen. In dem spital lit er ouch begraben.

Berhtolt, geboren von Buchecke, eins lantgroven sun von Burgenden, wart erwelet einmueteklich zu bischofe von der stift zu Stroszeburg, do man zalte von Gottes geburte MCCCXXVIII jor, un̄ wart erlich an sanct Dummans tag empfangen un̄ erhebet an daz bistum. Der was an der ersten alse strenge mit schetzende sine armen lute, daz die dumherren un̄ die burger an in vordertent, er solt sú bewisen, war daz grosze gut kummen were, daz er uf hette genummen von dem bistume. Des nam er ein dag, sich zu verenwurtende, un̄ do die dumherren un̄ die burgere zugegen sohsent, do sprach er: „der bobest gab mir dis bistum, daran woltent ir mich sumen un̄ letzen, do muest ich uch mit gaben uberkummen, daz ir mich lieszent ungesumet; un̄ ob ichs daran geloszen hette, ich hette uch e noch me darumbe geben. Hettent ir mich nút geschetzet, so durft ouch ich daz bistum nút darumbe geschetzet [han];

wande ich do bares gutes nůt enhette, do muest ichs abe dem bistum nemen.“ Do hub er an, uñ seitte was er iede[m]manne hette gegeben, den die do zugegen sohsent, beide pfaffen uñ leien, den daz gut wart. Do sů die rede gehortent, do swigent sů uñ lieszent in genesen. Do er von schulden kam, do wart er alse geneme uñ liep dem lande uñ der stat, pfaffen uñ leien, den richen uñ den armen, daz sů sin keinen wandel gertent. Doch was er sinen vienden gar harte, wand er was der unerschrockenste, menlichest man, mit geberde, mit worten uñ mit werken, den man finden mohte. Er was ouch uszermoszen wise, gutes rates, uñ wolgespreche, uñ mit der stat zu Strosburg wol vereinbert. Er beszert ouch daz bistum sere mit buwe, wande bi sinen ziten wart Dambach mit eim vesten kirchofe umbemuret, daz vormals ein dorf was. Es wart ouch Berse umbemuret, daz vormols ouch ein dorf was. Er lost ouch Offenburg uñ Ortenberg uñ Gengenbach, uñ daz dazu höret, an daz bistum, von deme marggroven von Baden, dem es pfandes stunt von dem riche. Er was ouch ein getrůwer herre sinen frůnden uñ sinen dienern, wand er sů zu groszen eren furderte, uñ sů mahte frumme uñ riche. Er stifte ouch ein capelle bi sime lebende nebent dem münstere, zu der rehten siten wider den fronhof, do det er im ein grab in machen; do daz grab gemaht wart uñ ers gesach, do was es schonre uñ kostberre, den daz grab, do man an dem karfritage jerlichen unsern herren in leite. Do sprach er: „daz sol nůt sin, daz min grab Gottes grab ubertreffe“; uñ det do daz grab noch beszer machen uñ schonre, uñ gab es unserm herren Gott[e] zu eime heiligen grabe, uñ hies im do in der selben cappellen ein gefueger grab machen. In der selben cappelle stift er ouch vier erliche pfruenden, uñ det sů wihen in sant Katherinen ere, des jores, do von Gottes geburte worent MCCCXLIX jor. Donoch, do man zalte von Gottes geburte MCCCLIII jor, do starb der vorgenant bischof Berhtolt, uñ wart begraben in der selben capellen, an sant Katherinen dag. Von des tode daz gantze bistum betruebet wart.

Johannes, geborn von Liehtenberg, wart erwelet einmuetekliche an daz bistum zu Strosburg, ahte tage noch sante Katherinen tag, do man zalte von Gots geburte MCCCLIII jor. Der koufte dem bistum die langrofeschaft in Elsas, do man zalte von Gottes geburte MCCCLVIII jor.

[*Feuersbrünste.*]

(Daz munster brante.)

Do man zalte von Gottes geburte MCCXCVIII jor, an unsrer Frouwen tag, der erren, alse sů starb, die wile man mettin sang uñ in der selben mettin vier letzen worent gelesen, do entprannte ein hus bi dem schupfen, daz hies der Stemphin hus, uñ brant daz gantz ende, uñ die Kurdewangasze, uñ von dem selben fure entzunte daz munster, daz es gar schedecliche brante. Do verbrantent die glocken, uñ die orgele, uñ ander gezierde gar vil. Es brant ouch vor dem munster dię gasze, uñ der halbe spital untz an die kremere, uñ der Grabe zu beiden siten, untze an die müntze uñ die Sporergasze herwider uf, uñ des Hauwarts hus, uñ erwant ans Kusen hus zu der site, uñ dergegen uber an dem huse zu dem Priol, uñ die drescheler uñ die scherer vor dem münster, daz brante alles, untze an das vorgenannt hus zume Priol. Es brantent ouch die kreme vor sant Martin, uñ die duchloube vor dem munster. Die huser, die do brantent, der worent CCCLV. Donoch verbote man: wer do buwen wolte, der solte keinen uberhang machen, wand einen; uñ maht ein benemde dran, wie lang er solte sin, des maht man ein zeichen an die mure uf der grete; wande vormols maht ieder man an sin hus alse mangen uberhang uber enander, als er wolte, uñ sů ouch alse lang, als er wolte, herus gonde.

(Der erste brant des Holtzmerketes.)

Do man zalte MCCLXXX jor, do brante der Holtzemerket, uñ erwant an des Sickelins hus in Kurdewangasze.

(Der ander brant des Holtzmerketes.)

Do man zalte MCCCXLIII jor, an sant Alexius dag, zu mettin zite, nohe vor dem tage, untze noch der primen, verbrantent LIII huser. Uñ gieng daz für an uf dem Holtzmerkete, an deme orthuse gegen deme huse zu Schönnecke, uñ enbrante daz selbe hus zu Schönnecke, untz an der Ründeszin hus an dem Langenkelre. Wider Flasgasze erwant es an dem geszelin zu dem Giren; doch brant daz selbe geszelin wider daz waszer wol halber abe zu einre site, zu der andern siten brant es garwe. Es erwant ouch zu der andern siten in Flasgaszen, an des Heilmannes hus; uñ in Kurdeboumgaszen, zu einre siten, brante daz hus zu

Ortenberg. Dergegen uber erwande es an deme huse zu der Steinin-sůlen. In dem selben geszelin brantent die hůser alle, one daz zu der Steinin-sůlen. In Spittalgeszelin erwant es an des Sickelins hus, wider die metzige brante daz offen hus an dem orte. Es brante ouch daz hus zu Bubenecke, uñ die dernebent wider die metzige. Die derhünder stont, zu deme Affen, uñ dernebent, die blibent. Es brantent ouch die huser bi der Schintbrucken, uñ der metziger schinthus derhünder. Was zwischent disen endeñ was, daz brante alles.

(Der erste brant in Sporergaszen.)

Do man zalt MCCCXIX jor, do brant die Sporgaszree uñ der Grabe.

(Der ander brant.)

Do man zalt MCCCLII jor, an dem funften dag noch sant Michels tak, do enbrante ein fůre in Sporergasze umbe vesperzit, uñ brante untz an die müntze uñ die selbe zile herabe, uñ erwant an dem hus zum Stegeröuf, uñ dergegen uber an Fritschen Halsbergers hus; uñ zu der selben siten brante die gasze uf untz an die Pfaltze, uñ iij hůser under den kremen, uñ die hůser uf dem Graben brantent zu beiden siten, wand allein daz orthus, do der Becherer sitzet, wider sant Martin. Donoch verbot man, daz nieman keinen uberhang me machen sol uber die almende.

(Der brant am Runtzuter-grabe.)

Do man zalt von Gots geburte MCCC... jor, do brante der Runtzuter-grabe zu einr siten abe.

(Der brant sant Peter.)

Do man zalt von Gots geburte MCCCXXXVII jor, do brante von eime dunreschlage an dem meiobent daz glockehus zu dem jungen sant Peter, uñ die glocken dermit.

Do man zalt MCXXXII jor, do wart Roshein verbrant.

(Der erste brant des munsters.)

Do man zalte MCXLII jor, do brante unser Frouwen munster zu Strosburg. Sither brant es ouch, alse do vor geschriben ist.

[*Kriegszüge*].

(Reise gen Sermersheim.)

Do man zalt MCCXCIII jor, in der fasten, do wart Sermersheim, daz stetelin, gewunnen uñ zerbrochen, uñ Krakes, die burk, von

bischof Cunrat uñ der stat zu Strosburg. Die festen woren hern Kunen von Berheim.

(Reise gen Colmar.)

Do man zalte MCCXCIII jor, in deme herbeste, besas kunig Adolf Kolmar, die stat. Des selben moles wart die burg zu Gemer gewunnen, die der von Rapoltzstein was, der ouch do gevangen wart, uñ ander vil mit ime.

(Reise gen Berwerstein.)

Do man zalte MCCCXIIII jor, do zogetent die burger von Strosburg, uñ die von Hagenowe, für die burk zu Berwerstein, daz sú sú woltent besitzen, wande man die stroszen drabe hette beroubet. Uñ underwegen, e daz sú zu dem sesze koment, do brachent sú den turn zu der Eichen. Uñ do sú fünfe wochen do worent gelegen, do gewunnent sú die burg Berwersteine, uñ zerbrochent sú, uñ fundent sú wol beroten von aller spise, die deilte man under daz her. Man begreif ouch duffe xxv, die furt man gevangen gen Strosburg. Donoch furent sú gen Sultze, uñ besoszent daz iij wochen, uñ gewunnent es uñ zerbrochents, uñ viengent duff(e) xxvi, die furt man ouch gen Strosburg gevangen. Do daz ergieng, do furent sú gen Beinheim, uñ zerstortent ouch daz stetelin mit brande.

(Reise gen Stoufenberg.)

Do man zalt MCCCXIX jor, do fur bischof Berhtolt von Buchecke, uñ die stat zu Strosburg, an sant Bartholomeus tag us für Stoufenberg, die burg; uñ do sú dervor gelogent aht tage, do gewunnent sú sie uñ zerbrochent sú. Dernoch umbe die sungihten wart die burk wider gebuwen, von dem bischof uñ von der stat, die sú ouch vormals gebrochen hettent.

(Reise gen Stolhoven.)

Do man zalte MCCCXXX jor, do zogete bischof Berhtold von Buchecke, uñ die stat zu Strosburg, an dem meietag us für Stolhoven. Do wart es nút gewunnen, wande man wil, daz die, an den der gewalt stunt zu Stroszeburg, gemittet [l. gemietet] wurdent von dem marggrofen von Baden; aber sú brantent uñ beroubetent daz lant gar schedelichen.

In den selben ziten hub man an, die stat Strosburg nahtes zu beschlieszende, die vormols naht uñ dag offen stunt, uñ ouch die porten zu guter moszen one schlosze uñ one rigel worent, uñ daz

boht lag vor den porten uñ derunder verharstet, daz man sů nút moht han zugeton, man hette danne darzu gerumet mit bikeln.

(Erstein uñ Swannowe würdent gewunnen.)

Do man zalte von Gots geburte MCCCXXXIII jor, an deme gruenen dunrestage, zu obende, zogetent die von Strosburg us fur Ersthein, daz stetelin, uñ an dem karfritag fruije, do die sunre [l. sunne] ufgieng, do gewunnet [l. -ent] sůs mit sturme, uñ besattents mit luten, untz daz Swannowe gewunnen wart; donoch brochent sůs. In dem selben jore, donoch an sant Markes tag, do zogetent aber die von Strosburg us fůr Swannowe — daz lage ein halb mile von Ersthein, uf dem Rine, daz was daz beste brouchus von gelegenheit uñ von buwe, uñ daz böste von roube, daz man finden mohte — do logent sie wol vi wochen vor, uñ gewunnents an dem ersten tage des monotes, der der erste ist noch dem meien. Uñ alle oberstete von Berne, von Lucerne, von Basel, von Friburg, uñ andere stete vil, die alle do worent mit werken uñ mit katzen, die man zu allen enden zutreib, sunderlich die von Strosburg, furtent olbergrien us der stat in dunnefeszelin [l. tunne-], die warf man mit eim werke in daz hus, uñ entsufertin ire burnen uñ alle ire wonunge, daz in gar widerwertig was. Zu jungest meister Clawes Karle, der von Strosburg werkeman, verbrant in gar ein schone ritterhus, daz in der burge stunt, do entwichent sů uf den turn. Nu worent wol LX man duffe, edel uñ unedel. Der degedingetent sich wol vij us, uñ gobent die andern in den tot. Der wurdent XLviij, etlich sprechent Liij, enthoubetet. Drie wergmansmide uñ zimberlute, die duffe worent, wurdent geworfen mit dem qwotwerke gegen den [l. der] burg, zwen uffenander gebunden uñ einre alleine. Donoch brochent sů die burg. Die von Strosburg gundent dem henker, daz er ein altes mennelin, daz unschadeber was, zu zehenden nam; und ein junges rennerlin wart ouch lidig geloszen, wand es ein kint was. Die von Strosburg mahtent ouch mit schiffen eine brugge uber den Rin, daruber man fur uñ reit, die wile daz sehs werete, uñ furent deruber gen Schuttere, uñ verbrantent das kloster uñ daz stetelin, unde beroubetent uñ verbrantent daz lant, daz der von Geroltzecke was, jensit Rins.

(Reise gen Remestein, l. Rame-).

Do man zalt MCCCXXXV jor, do zogetent die von Strosburg us fur die burg Ramestein, an sant Peters obent noch dem sunegiht-

tage, un gewunnent sů. Sů gewonnen un brochent ouch Drachenfels uf der selben vart.

(Reise gen Hagenowe.)

Do man zalte MCCCLIX jor, do zogete bischof Johanes von Liehtenberg, un die burgere von Strosburg, fur gen Hagenowe, un brochent in uszewendig der stat den burnen, der drin geleitet was, un dotent in anders schaden vil, mit burnede [l. -ende] un mit verherjende, waz in zugehorte.

(Reise gen Sletzstat.)

Do man zalt MCCCLX jor, do zoget bischof Johanes von Liehtenberg fur Sletzstat mit gewalt, un hett ein leger do, wande sů hettent einen schriber gevangen in sinre gebiet, un furtent in mit in heim unde sattent in uf ein rat.

(Ein merfart.)

Do man zalte MCCCIX jor, do was ein merfart, von der geschriben stot dovor, under keiser Heinrich.

(Diz sint alles reisen, kriege, strite un merfarte.)

Do man zalte von Gots geburte MCXXXVI jor, do was ein groszer strit, zwischent bischof Gerharten un hertzoge Friderichen, zu Dunzenheim.

Do man zalte MCLXXXVII jor, do gewan der soldan von Babilonie Iherusalem.

Do man zalt MCCXIX, do wart Damiat, die stat, gewunnen von den kristen.

Do man zalt MCCXLI, do wart daz krůtze gebrediet wider die Tartarije.

Do man zalt MCCXLVIII, do wart daz krůtze gebrediet wider keiser Friderichen un alle sin helfere.

Do man zalt MCCLI, do samet sich ein michel vart von hirten in Frangrich.

Do man zalt MCCXXXII, do was ein durchehtunge der ketzere.

Do man zalt MCCXXVIII, do was ein groszer strit zu Bladoltzheim, bi bischof Berhtolts zit von Strosburg, geborn von Decke [l. Tecke].

(Strosburg wart beseszen.)

Do man zalt von Gots geburte MCXCVIII jor, do wart Haldenburg un Mollesheim gewunnen un gebrochen von kunig Philippes.

den selben ziten besas der selbe kunig die stat Strosburg, do er
ch wenig nutzes schuffe im selben. Do man zalt MCCVIII jor,
wart der selbe kunig Philippes erschlagen: wie daz keme uñ
r es was, daz wil ich zu ende dis buches schriben.

Do man zalte MCCXIX, do wurdent die Walhe erschlagen zu
sheim.

Do man zalte MCCXII, do hettent dorehte kint eine merfart
geleit, uñ woltent uber lant mit trucken fuszen gen Iherusalem
gevarn.

Do man zalt MCCLVII, do geschach ein strit zu Selsze.

(Selsze wart gewunnen.)

Do man zalte MCCCLVII jor, do zogete [l. -en] des riches
te, uñ die von Strosburg, umbe die pfingesten fur Selsze, uñ
wunnent es uñ zerstortents, von geheisze des keiser Karlen von
hem, deme marggroven von Baden zu leide, deme es pfandes
nt von deme riche. Dernoch uber zwei jor det es der keiser
der buwen, wie daz er vormols hette gesprochen, es solte niemer
keine stat derus gewerden.

Do man zalte MCCXCII jor, an dem nehesten dunrestage vor
nt Jocobes dag, in der erne, do wart die burg Wegelnburg ge-
nnen von den burgern zu Strosburg, uñ von deme von Ohsenstein,
tvoget in Elsasze.

Do man zalte MCXL jor, do was ein merfart gen Iherusalem
n keiser Cunrat uñ von sante Ber[n]harte. Bi den selben ziten
ete sante Hiltegart, ein heilige klosterfrouwe, die starb donoch
wart begraben zu Bingen.

Do man zalte MCCXIV, do wurdent die Wolfe erschlagen,
rittere.

(Die von Strosburg striten.)

Do man zalte MCCXXVIII jor, do gesigetent die von Strosburg
der xiiij stete, under bischof Berhtolt von Tecke, uñ dem von
besburg, irme venre. Daz geschach xiiij naht vor sunegihten
s geschahe) zu Bledenheim.

Do man zalt MCXXII jor, do wart hertsog Berhtolt von Zeringen
schlagen zu Mollesheim.

Do man zalt MCXLVIII, do was ein merfart under abbet Bernhart.

Do man zalt MCLXII, do wart Horburg zerbrochen von grove
g.

Do man zalte MCLXXVIII, do was ein strit zu Lagelnheim.

Do man zalte MCLXXXVIII, do fur keiser Friderich ein merfart, viij tage noch ostern.

Do man zalte MCCCXXV, do gewan hertzog Lûtpolt von Oste[r]-rich Sant-Bült, daz stetelin, zu eime herbeste.

Do man zalt MCCXXIX jor, do kam keiser Friderich gen Ockers, uñ maht einen friden mit dem soldan von Babilonie.

Do man zalt MCCXLVI jor, an des heiligen krûtzes tag, zu herbeste, do strittent die von Kolmar uñ die von Rufach mit enander zu Dieffenbach.

Do man zalt MCCLXXVIII, do wart der kirchof zu Gemer gebrochen von des riches stete[n], an sant Andres obent.

Do man zalt MCCLXXIX jor, an unserre Frouwen tag, der erren messe, alse sû starb, do lag der hertzoge von Brobant zu velde vor Kolle uñ vor Oche, mit groszer maht gewefetes lutes, zwelfewerbe hundert tusent. In dem selben here was der kunig von Frangrich, uñ der marggrove von Brandenburg, uñ die grevin von Flondern, uñ der grove von Limtburg. Do uberkam der hertzoge von Brobant die stat zu Kolle, daz im ied[e]z hus must geben iiij sterlinger, wand er ir voget ist.

Do man zalt MCCLXXIX jor, do besoszent kunig Rudolfes sune Friburg, die stat in Brisechouwe, mit des riches stete[n], an unserre Frouwen messe, der erren.

[*Judenverfolgungen.*]

(Der Juden martel.)

Do man zalte MCCXCVIII jor, do hub sich ein durchehtunge der Juden; die werte von sante Jocobes tag untz sant Matheus tag. Daz det ein edelman von Franken, der was genant Rintfleische. Der hette ein michel volke gesamet, uñ dote wol hundert dusent Juden, die zu Würtzeburg uñ zu Nürenberg worent, uñ in andern steten. Uñ was daz derumbe, daz sû neiswas misseton hettent alse gröslich an unsers herren lichame, daz Got die plage uber sû verhieng. Man hatte sû ouch durch alles dutsche lant gedurchehtet, wande daz es kunig Obreht stillete, do er an der widerferte was, von Oche her zu varende.

(Aber ein Juden martel.)

Do man zalt MCCCXXXVII jor, do was ein edelman zu Doroltz-

heim, der hies der Unbehouwen, un einre zu Andelahe, hies Zimberlin: die sametent ein michel volke, mit den besoszent sú Kolmar, un hieschent die Juden herus, un woltent sú han verderbet. Des wurdent die von Strosburg zu rote, daz sú woltent uf sú zogen: do sú des gewar wurdent, do fluhent sú dannan, und wart nút me derus. Die houbetman nantent sich kunig Armleder.

(Aber ein Juden martel.)

Do man zalte MCCCXLIX jor, do wurdent die Juden zu Strosburg verbrent in eime kirchof uf eime hultzinen geruste, an sante Feltins tage; der viel des jores uf einen samesdag. Sú wordent ouch des selben jores verbrant in allen steten uf deme Rine, es werent frie stette, oder des riches, oder anderre herren. Daz geschach darumbe: man ziech [l. zêch] sú, sú hettent burnen un andere waszere entsúfert mit vergift. In etlichen steten brante man sú mit urteil; in etlichen stieszent sú die huser an mit füre, do sú inne worent, un brantent sich selben. Do kam man zu Strosburg des uberein, daz in hundert joren kein Jude do solte geseszen sin.

[*Von den geiselbrüdern.*]

(Ein geischelfart.)

Do man zalte MCCLXI jor, do erhub sich ein geischelfart, von der do vor geschriben stot(e), an dem anefange des strites, der vor der stat geschach.

(Ein ander geischelfart.)

Do man zalte MCCXCVI jor, vier tage vor sant Gallen tag, do koment XXVIII geischeler gen Strosburg, in wiszen kleidern, un hettent ir antlute bedeckt mit búttelduche; die geischeltent sich all umbe die stat, zu allen kirchen un klostern.

(Die grosze geischelfart.)

Do man zalte MCCCXLIX jore, vierzehn naht noch sungihten oder uf die mosze, do koment gen Strosburg wol cc geischeler, die hettent leben un wise an in, als ich hie ein teil beschribe. Zum ersten: sú hettent die kostbersten fanen von semetduechern, ruch un glat, un von baldecken die besten die man haben möhte; der hettent sú vil lihte x oder viij oder vi, un vil lihte alse manig gewunden kertzen: die trug man vor, wo sú in die state [l. stette] oder in dorfer giengent, un sturmede alle glocken gegen in, un giengent den fanen nach, ie zwen un zwen mit enander, un hettent alle mentel

an, uñ hueteline uffe mit roten krútzen, uñ sungent zwene oder viere eine[n] leis vor, uñ sungent in die andern noch. Der leis was alsus:

Nu ist die bettevart so her:
Crist reit selber gen Iherusalem,
Er fuert ein krútze an siner hant;
Nu helf uns der heilant!
Nu ist die bettevart so gut:
Hilf uns, herre, durch din heiliges blut,
Daz du an dem krutze vergoszen hast,
Uñ uns in dem ellende geloszen hast.
Nu ist die strosze also breit,
Die uns zu unserre lieben Frouwen treit,
In unserre lieben Frouwen lant;
Nu helfe uns der heilant!
Wir sullent die busze an uns nemen,
Daz wir Gote deste bas gezemen
Aldort in sines vatters rich:
Des bitten wir dich sünder alle gelich.
So bitten wir den vil heiligen Crist,
Der alle der welte gewaltig ist.

So sú alsus in die kirchen koment, so knúw[et]ent sú nider uñ sungent:

Ihesus wart gelabet mit gallen,
Des sullen wir an ein krútze vallen;

zu dem worte fielent sú alle krútzewis uf die erde, daz es klaperte. So sú ein wile also gelogent, so hub ir vorsenger an uñ sang:

Nu hebent uf die úwern hende,
Daz Got dis grosze sterben wende!

So stundent [sú] uf. Daz dotent sú dri stunt; so sú zu deme dirten mole uf gestundent, so ludent die lúte die bruedere: eins lut xx, eins xij oder x, iegeliches noch sinen staten, uñ furtent sú heim, uñ büttents in wol.

Nu was dis ire regel. Wer in die bruderschaft wolte, uñ an die busze tretten, der muste xxxiiij dage dinne sin uñ bliben, uñ derumbe so must er han alse vil pfenninge, daz im alle tage iiij pfenninge angeburtent, die wil er in der busze was: daz worent xi sol' uñ iiij d'. Derumbe getorstent sú nieman heischen noch fordern, noch in kein hus kummen, so sú zum ersten mole in ein stat oder in ein dorf koment,

man lude sů danne uñ fuert sů one ir heischen drin. Donoch mohtent sů wol in die hůser gon, die wile sů in der stat worent.

Sů getor[s]tent ouch zu keiner frouwen gereden; welre aber daz brach, daz er zu einre frouwen rette, der knůwet für iren meister uñ bihtetes ime, so satte ime der meister busze, uñ schlugen [l. schlug in] mit der geischeln uf den rücken, uñ sprach:

Stant uf durch der reinen martel ere,
Uñ huet dich vor der sünden mere.

Sů hettent ouch eine gesetzede, daz sů pfaffen möhtent under in han, aber ir keinre solte meister under in sine, noch an iren heimelichen rot gon.

Wenne sů nu woltent bueszen — alse nantent sů daz geischeln, daz was zum tage zume minsten zwei mole, fruege uñ spöte — so zogetent sů zu velde us, uñ lůte man die glocken, uñ sametent sů sich, uñ giengent ie zwen uñ zwen, iren leich singende, alse do vor geseit ist; uñ so sů koment an die geischelstat, so zügent sů sich us barfus, untze in die bruech, uñ dotent kietele [l. kittele] oder andere wisze duch umbe sich, die reichetent von dem gürtel untz uf die fusze, uñ so sů woltent anvohen zu buszende, so leitent sů sich nider an einen witen ring, uñ wernoch iegelicher gesundet hette, dernoch leit er sich: was er ein meineidiger boswiht, so leit er sich uf eine site uñ recket sine drie vinger uber daz houbet herfür; was er ein ebrecher, so leit er sich uf den buch. Sus leitent sů sich in maniger hande wis, noch maniger hande sunde die sů geton hettent; dobi erkante man wol, welre leie sünde ir iegelicher begangen hette. So sů sich alsus hettent geleit, so vienge ir meister an, wo er wolte, uñ schreit uber einen, uñ ruert den mit sinre geischel uf den lip, uñ sprach:

Stant uf durch der reinen martel ere,
Uñ huet dich vor der sünden mere.

Süs schreit er uber sů alle, uñ uber welen er geschreit, der stunt uf uñ schreit dem meister noch, uber die vor im logent. So sů zwene uber den dirten geschritent, der stunt denne uf, uñ schreit mit in uber den vierden, uñ der vierde über den funften vor ime. Sus dotent sů dem meister noch, mit der geischeln uñ mit den worten, untz das alle uf gestundent uñ uber enander geschritten. So [sů] alsus worent ufgestanden zu ringe, so stundent ir etwie maniger, die die besten senger worent, uñ viengent einen leis an

zu singende; den sungent die bruder noch, alse man zu tantze noch singet. Die wile giengent die brudere um den ring, ie zwen uñ zwene, uñ geischeltent sich mit geischeln von riemen, die hettent knöpfe vornan, darin worent nolden gestecket, uñ schlugent sich uber ire rücke, daz maniger sere blutete. Nu ist der leisz oder leich, den sů sungent:

Nu tretent her zu, die buszen wellen!
Fliehen wir die heiszen hellen!
Lucifer ist ein bose geselle:
Sin mut ist, wie er uns vervelle,
Wande er hette daz bech zer [l. ze] lon;
Des süllen wir von sunden gon.
Der unserre busze welle pflegen,
Der sol bihten uñ widerwegen.
Der bihte rehte, lo sunde varn,
So wil sich Got uber in erbarn;
Der bihte rehte, lo sunde ruwen,
So wil sich Got selber im ernůwen.
Ihesus Crist, der wart gevangen,
An ein krůtze wart er erhangen,
Daz krůtze wart von blute rot;
Wir klagen Gots martel uñ sinen tot.
Durch got vergieszen wir unser blut(e),
Daz si uns fur die sůnde gut.
Daz [l. des] hilf uns, lieber herre Got,
Des biten wir dich durch dinen tot.
„Sünder womit wilt du mir lonen?
Drie nagel uñ ein dürnin kronen,
Daz krůtze fron, eins speres stich,
Sünder, daz leit ich alles durch dich:
Waz wilt du liden nu durch mich?"
So rufen wir us lutern done:
„Unsern dienest gen wir dir zu lone,
Durch dich vergieszen wir unser blut,
Daz si uns fur die sünde gut."
Daz [l. des] hilf uns, lieber herre Got,
Des bitten wir dich durch dinen tot.

Ir lügener, ir meinswerere,
Dem hoheste[n] Got sint ir unmere!
Ir bihtent keine sünde gar,
Des muszent ir in die helle dar;
Do vor behuet uns, herre Got,
Des biten wir dich durch dinen tot.

Nu knúwetent sú alle nider, un spiendent ir arme krutzewise, nde sungent:

Ihesus der wart gelabet mit gallen,
Des sullen wir an ein krutze vallen.

Nu vielent sú alle krutzewis nider uf die erde, uñ logent ein il do, untz daz die sengere aber anhubent zu singende, so knúetent sú uf die knú, uñ hubent ir hende uf, uñ sungent den senern noch, alse knúwende:

Nu hebent uf die uwern hende,
Das Got dis grosze sterben wende!
Nu hebent uf die uwern arme,
Daz sich Got uber uns erbarme!
Ihesus, durch diner namen dri(e),
Du mach uns, herre, vor sünden fri!
Ihesus, durch dine wunden rot,
Behuet uns vor dem gehen tot!

Nu stundent sú alle uf, un giengent umbe den ring, sich geichelnde, alse sú vormols hettent geton, uñ sungent alsus:

Maria stunt in groszen nöten,
Do sú ir liebes kint sach töten,
Ein swerte ir durch die sele sneit:
Daz lo dir, sunder, wesen leit.
Des hilf uns, lieber herre Got,
Des biten wir dich durch dinen tot.
Ihesus riefe in himelriche
Sinen engeln alle geliche,
Er sprach zu in vil senedeclichen:
„Die kristenheit wil mir entwichen,
Des wil ich lan die welt zergon,
Des [l. daz] wiszent sicher, one wan!“
Do vor behuet [uns], herre Got,
Des bitten wir dich durch dinen tot.

Maria bat den sun, den suszen:
„Liebes kint, lo sù dir buesszen,
So wil ich schicken, daz sú mueszen
Bekeren sich; des bit ich dich,
Vil liebes kint, des gewer du mich.“
Des bitten wir sünder ouch alle gelich.
Welich frouwe oder man ire e nù brechen,
Daz wil Got selber an sie reche[n]:
Swebel, bech uñ ouch die gallen,
Gúszet der tùfel in sie alle,
Furwar sie sint des duvels bot.
Dovor behuet uns, herre Got,
Des bitten wir dich durch dinen tot.
Ir mordere, ir strosroubere,
Uch ist die rede enteil zu swere:
Ir wellent uch uber nieman erbarn,
Des muszent ir in die helle varn.
Dovor behut [uns, herre Got,
Des bitten wir dich durch dinen tot].

Nu knùwetent sú, uñ vielent denne uñ sungent, uñ stundent denne wider uf, uñ hettent alle geberde, als sie vormols hettent gehabet von deme sange „Ihesus der wart gelabet mit gallen“ untz an den sang „Maria stunt in groszen nöten.“ So stundent sù danne aber uf, uñ sungent disen leich, sich geischelnde:

O we, ir armen wucherere,
Dem lieben Got sint ir unmere:
Du lihest ein marg al umbe ein pfunt,
Daz zùhet dich in der helle grunt,
Des bistu iemer me verlorn,
Derzu so bringet dich Gottes zorn.
Dovor behut [uns, herre Got,
Des bitten wir dich durch dinen tot].
Die er[de] bidemet, [ouch] erklungent die steine:
Ir herten hertzen, ir sullent weinen,
Weinent tougen
Mit den ougen!
Schlahent uch sere
Durch Cristus ere!

Durch [Got] vergieszen wir unser blut,
Daz si uns fur die sünde gut.
Daz [l. des] hilf [uns], lieber herre Got,
Des biten [wir dich durch dinen tot].
Der den fritag nút envastet,
Uñ den sundag nút enrastet,
Zwar, der muesze in der helle pin
Eweklich verloren sin.
Dovor behuet [uns, herre Got,
Des bitten wir dich durch dinen tot].
Die e, die ist ein reines leben,
Die hat Got selber uns gegeben:
Ich rat frouwen uñ ir mannen,
Daz ir die hochfart laszet dannen;
Durch Got so lant die hochfart varn,
So wil sich Got uber uns erbarn.
Des hilf uns, lieber herre Got,
Des bitten [wir dich durch dinen tot].

Nu knúwetent sie aber, uñ vielent und sungent, uñ stundent denne wider uf, uñ hettent alle geberde alse sú vormols hettent gehebet, von deme sange „Ihesus der wart gelabet mit gallen," untz an den sang „Maria stunt in groszen noten." Sus was daz geischeln us; so leitent sú sich denne nider, alse sú hettent geton, do sú anviengent, uñ schrittent uber enander, uñ hieszent enander ufstan, alse dovor, uñ giengent denne in den ring uñ dotent sich wider an. Diewile sú sich us uñ andotent, so giengent biderbe lúte, uñ hieschent an dem ringe den lúten, daz sú die bruder stúrtent zu kertzen uñ zu vanen: domit wart in vil geltes. So sú dis alles hettent geton uñ sich wider gekleidet hettent, so stunt ir einre, der ein leie was uñ lesen kunde, uf ein berfrit, uñ las disen nochgeschriben brief.

(Der geischeler bredie.)

Dis ist die botschaft unsers herren Ihesu Christi, die von himel herabe komen ist uf den altar der guten herren sant Peters zu Iherusalem, geschriben an eine marmelsteinin tafel, von der ein lieht erschein als eine blickze. Die tavel haet Gottes engel ufgerecket. Do daz ersach daz volke gemeine, do fielent die lúte nider uf ir antlitz, uñ schrúwent „kyrieleyson", daz ist alse vil ge-

sprochen, alse: „here, erbarme dich uber uns“. Die botschaft unsers herren sprach also:

Ir menschenkinder, ir hant gesehet [l. -en] uñ gehoret, waz ich verbotten habe, uñ habent daz nůt behuetet, darumbe daz ir ungereht uñ ungeloubig sint, uñ ouch nůt behuetet habent minen heiligen sunnendag, uñ habent daz nůt gebuszet und gebeszert, unde ouch von ůwern sunden nůt enwoltent lon, die ir begangen hant, uñ hant wol gehoret in deme ewangelio: „himel uñ erde mus vergan, e mine wort iemer vergant.“ Ich han ůch gesant von korne, von wine, uñ olei genug, wol noch rehter mosze; uñ daz hab ich uch alles genomen von ůwern ougen, umbe ůwere bosheit uñ um ůwere sünde uñ umbe ůwere hochfart, wand ir nůt behutet habent minen heiligen sunnendag uñ minen heiligen fritag, mit vasten uñ mit firen. Darumbe gebůt ich den Sarracenen uñ andern heideschen lůten, daz sů vergieszent ůwer blut, uñ vil gevangen mit in fuerent. Es ist in kurtzen jaren vil jomers geschehen: ertbidemunge, hunger, feuer [l. fůwer], matschrecken, rappen, muse, schůr, rifen, froste, blitzen, groszes strites vile; daz hab ich uch alles vorgesant, darumbe daz ir nůt habent behuetet minen heiligen sunnendag. Sit ir danne also blint sint an den ougen uwerere sele, uñ uwer oren so toub, daz ir nůt wollent horen die wort miner stimme, darumbe han ich uch angesant viel smertzen uñ plagen, uñ dar [l. daz] vil tiere wilde sollent freszen uwer kinder. Ich han uch gesant durre jar, uñ regen mit güsen [l. güszen], uñ groszes waszer, uñ habe daz ertrich gekrenket, daz es unfruhtber worden ist. Ouch han ich uber uch gesant daz heidensche volke, daz ůwer kinder hant [l. hat] gevangen. Ich schuf, daz ir durres holtz vor hunger mustent eszen, one brot, in manigen landen, uñ die danzapfen uñ haselzapfen, unde daz krut in den garten unde nebent den stroszen, daz mustent sů vor hungers not eszen. Selig was der, dem es werden mohte, darumbe daz ir nůt behuetet hant minen heiligen sunnendag uñ ouch minen fritag. O ir ungetruwen uñ ir ungeloubhaftigen, bedenkent ir uch nůt, daz min Gottes zorn uber uch komen ist, umbe uwer bosheit, der ir uch gewenet hant. Ich hette mir gedaht, daz ich zerstoren uñ zerteilen wolte die wite welte umbe uwern ungelouben, daz ir uch nůt verston wellent uf mine heiligen wort des heiligen ewangelii, daz ich gesprochen han, daz „himel unde erde muesze vergoñ, mine wort vergont niemer“. Der worte hant ir vergeszen, uñ hant

nút behutet minen heiligen sunnendag un minen heiligen fridag, mit vasten un mit andern guten werken. O ir vil armen, bedenket ir nút daz krútze Gottes, unde sprechent also: „wir sint brudere, un sint doch nút ware brudere.“ Ir sint einander fient; un machent enander gevatterschaft, un haltent sú nút, alse ir ze rehte süllent. Darumbe gedaht ich, daz ich uch zerteilen wolte in die welte, wite von enander. Daz hat mich geruwen, durch uwern willen nút, sunder me durch die menie miner heiligen engele, die mir zu fuesze sint gevallen, un mich erbetten hant, daz ich minen zorn von uch gewendet han, un ich min barmehertzekeit mit uch geteilet han. O ir vil armes geschlehte: daz ich den helleschen luten, den Juden, han geben die alten e uf deme berge Synai, un die behaltent iren samestag; aber ich habe uch geben die e des heiligen touffes mit miner sele selber. Un ist ouch, daz ir nút behaltent den heiligen sunnendag, un ouch den heiligen fritag, un ander hochgezitlich tage miner lieben heiligen, so wil ich über uch laszen gan minen zorn, daz die wolfe un andere wilde tire freszent uwere kinder, un wil dun, daz ir jungen sterbent, un daz der Sarracenen rosse fusze uch ertreten muszent, un an uch rechent die tage miner heiligen ufferstanunge. Werlich, die worheit sag ich uch: behaltent den heiligen sunnendag, von dem samestage zu mitteme dage, bitz an den mendag zu liehten morgen. Ich gebút uch priestern un bruedern, daz sú setzent krútzeverte, vasten un betten, daz sol sin an eime fritage. Gloubent mir: un behaltent ir nút min gebot, so wil ich loszen vallen blutigen regen, dicker alse der schúrhagel. Ich hatte gedaht, an dem zehenden tage des sübenden monen — daz ist an dem sunnendage noch unser Frouwen tage, alse sú geboren wart — daz ich getotet wolt haben allez, daz lebendig was uf erden. Daz [l. des] hat mich wendig gemachet mine liebe muter Marie, un die heiligen engel Cherubin un Seraphin, die nút abe stont für uch zu bittende: durch die habe ich uch vergeben uwer sünde, un mich erbarmet uber uch sünder. Ich swere uch bi minen heiligen engeln, daz ich uch senden wil etliche tier un gefügel, daz ir nie vor gesehen hant, unde die sunne würt alse vinster, daz ein mensche daz ander tötet. Ich kere min antlitze von uch, un würt unmenschliche klage mit maniger stimmen. Uwer selen sullent dorren von deme füre, daz nút endes hat. Ich wil uber uch wisen ein gruwelich volk, die uch schlahent, un verwuestent uwer lant, umbe úwer sunde.

Ich swer uch bi minre rehten hant, daz ist bi mime gotlichen gewalte uñ bi miner wirdekeit: ist, daz ir nůt behaltent minen heiligen sunnendag uñ minen heiligen fritag, ich verderbe uch so gar, daz uwer niemer me gedoht wirt uf erden. Verware sprich ich: ist daz ir uch bekerent von uwern sunden, so wil ich uber uch duen minen heiligen segen, so bringet daz ertrich fruht mit gnoden, uñ würt alle die welt erfüllet mit miner wirdekeit. Ich wil in [uch?] geben mine grosze fröude, also daz ir ůwers nůwen mit dem virnen hinbringent, uñ wil mines zornes gen uch vergeszen, uñ wil erfüllen alle ůwere huser mit miner gotlichen guete, uñ wenne ir kumant für min gerihte, so wil ich uch mine barmhertzekeit mitte teilen, mit den uszerwelten in deme ewigen riche. Amen. Ich schaffe, welich mensche nůt geloubet an die botschaft, der würt in die ahte verbannen mins vaters von himel. Aber wer es geloubet, deme kummet min segen in sin hus. Sehent: wer der mensche ist, der sinen ebengenoszen erzurnet hat, der sol sich versunen mit ime, e danne er enpfahe minen heiligen lichamen. Wer den andern nötet oder reiszet zu sweren an deme sunnendage, der ist verfluchet, mit deme der den eit sweret. Die gerihte an mime sunnendage hant, sint verbannen iemer ewecliche. Wiszent, daz ich gewalt habe uber alle creature in himel, uñ in erden, uñ im abgrunde, uñ an allen steten: uñ ir sint so gar ungetrůwe! Uñ verstant, daz ir nůt verstant, die ruewe, noch abblas uwere sunde nůt enpfahent! Darumbe haltent ir nůt minen heiligen sunnendag, uñ ouch den fritag uñ andere mine gebot, uñ sint so gar vol dumbes sinnes, uñ sint one witze, uñ verstont nůt die ewige ruewe uñ die ewigen fröude. Die tage die sint min: ich habe sů geschaffen, uñ alle zit. Ich han uch gegeben alles, daz ir hant, uñ ir erkennent nůt die tagezite oder mich selber, uñ etliche creature erkennent iren schepfer. O ir armen, ir tumben, ir erkennent nůt ůwern schöpffer; do von wer uch beszer, daz ir nůt geschaffen werent, daz ir nůt besitzen süllent das ewige leben. Sehent: mine tage sint bi ewigen ruwen alle zit, uñ die creature die mir dienet, die sol würdig sin zu enpfohende die selben eweklichen ruewen; uñ ir armen, ir erbent nůt mine ruewe. Ir haltent nůt min heiligen sunnendag, uñ ander hochgezittage miner lieben heiligen. Uñ wer der priester ist, der den brief miner botschaft hat, und den nůt enliset vor deme volke, uñ den birget in siner haltunge, der ist Gottes fient uñ behalte

nůt sin gebot. Ja sint es etteliche priester, die darumbe priester werdent, daz sů wol eszen uñ trinken wellent, uñ Gottes wort nůt bredien wellent: daz kummet in alles uf ir houbet vor Gottes gerihte. Ist, daz ir horent mine stimme, uñ haltent min gebot und uch kerent von ůwern sunden, so verfluch ich uch nůt iemer uñ iemer. Werlich, ich swere uch bi miner zeswen hant, uñ bi minen hohen armen, uñ bi den tugenden miner engele: ist, daz ir behaltent minen heiligen sunnendag uñ minen fritag — daz ich uch gelobet habe, daz leist ich uch vollekliche. Wer der mensche ist, der gern zu kirchen got, uñ sin almusen uñ ander lob mir erzöuget, der arbeit wil ich ime danken mit maniger liebe, in deme tage mines gerihtes uñ an deme ende. Alle die wucherere, uñ alle die do gesuch nement uñ die darnoch stellent, uber die kummet Gottes zorn, ob sů nůt beszernt. Werlich, alle ebrecher uñ ebrecherin, die sint mit enander verlorn uñ vertamet eweklichen, obe sů nůt beszernt uñ buszent; uñ alle, die bi Gotte sweren frevelliche uñ daz nůt beszernt, sint ouch verlorn, wan die sint uñ heiszent Gottes marteler. O ir vil armen: ist, daz ir nůt gebent uwern zehenden reht, Gottes zorn geht [l. got] über uch. Wer die sint, die zu der kirchen gont an mime heiligen sunnendage uñ an andern heiligen dagen, uñ ir almusen teilent mit den armen, die erwerbent erbarmunge mins vatters.

Wan der brief der heiligen botschaft von dem engel gelesen wart, uñ er in in der hant hielt, do kam eine stimme vom himel unde sprache: „gloubent ir mit růwenden hertzen an ůwern schöpfer, uñ an die guten botschaft, die ich uch anbotten habe? wan [l. war] hin ir uch trostent zu fliehende, do mag sich nieman verbergen vor minen ougen.“ Do stunt uf der patriarche mit sinen priestern, uñ daz volk gemeine; do sprach der engel: „horent gemein uñ vernement, wand ich uch swere bi den tugenden unsers herren, Ihesu Christi, uñ bi siner muter, der reinen meide, uñ bi den tugenden aller engele, uñ bi den kronen aller marteler, daz die botschaft keines menschen hant geschriben hat, wan der kunig vom himel mit siner hant, uñ wer daz nůt geloubet, der ist verkert uñ verbannen, uñ Gottes zorn kummet über in. Wer es aber geloubet, der sol Gottes erbarmunge haben, uñ sin hus in dem ewigen lebende; unde wer die botschaft Gottes abeschribet, uñ von stat zu stat, uñ von huse zu huse, uñ von dorfe zu dorf den brief sendet:

min segen kummet in sin hus. Welich priester dise botschaft höret, unde schribet oder deme volke kündet, uber den sol gen min segen, un̄ sol sich frouwen mit minen uszerwelten iemer, in mime riche, ewekliche. Amen.“ Nu swigent un̄ horent, so wil ich uch sagen von der bruderschaft un̄ von der wallefart, wie sů her komen ist von dem engel des almehtigen Gottes, wie daz Got der welte kunt dete, daz sů in erzürnet hette, un̄ schreib an ein tavel, die was marmelsteinin, un̄ sů sante bi eim sim engel gen Iherusalem. Die botschaft kunte der engel; mit ufgerecketer hant hub er uf die tavel un̄ sprach also: „O ir armes geschlehte, warumbe erkennent ir nůt uwern schöpfer. Wiszest, un̄ wilt du nůt forhten Gots zorn, so wil er über uch laszen ergan sinen zorn un̄ sinen gewalt.“ Do daz volk ersach die tavel, do die botschaft an stunt, do erschein die tavel un̄ erluhte daz munster, glicher wis als ein blickze. Do erschrag daz volk so sere, daz sů niderfielent uf die antlitze, un̄ do sů wider koment zu in selber, waz totent sů? sů giengent zu enander un̄ berietent sich, waz sů darzu detent, daz Got lobelich were, un̄ daz er vergesze sines zornes. Do berietent sů sich, un giengent zu dem kunige von Cecilien, un̄ bottent in, daz er in riete, waz sů darzu detent, daz Got sins zornes gegen in vergesze. Do [l. der] riet in, daz sů vielent uf ire knie, un̄ betent den almahtigen Got, daz [er] in kunt dete, waz sů darzu detent, un̄ wie sů sich mit im versunetent, daz er vergesze sins zornes gegen der armen kristenheit. Daz volk det als er in riete, un̄ vielent uf ir knie, un̄ betent Got mit gantzem ernste. Do sprach der engel: „mensche, alse du wol daz weist, daz Got xxxiiij jor uf ertrich gieng, un̄ nie lieben dag gewan — ich geswige siner groszen marter, die er durch dich erliten hat an dem krůtze — daz [l. des] hestu im nůt gedanket, un̄ wilt im ouch nůt danken. Wiltu dich nu mit Got versunen, so solt du wallen xxxiiij tag, un̄ solt niemer guten dag noch naht gewinnen, un̄ solt vergieszen din blut, so wil er sin blut niemer an dir lon verloren werden, un̄ wil vergeszen sins zornes gegen der armen kristenheit.“ Dis hub an der kunig von Sicilien, un̄ vollebrahte die wallefart mit sime volke gemeinliche, bitze zu dem kunige von Krakouwe, der vollebraht sů bitz zu dem kunige von Ungern, der kunig von Ungern bitz zu dem von Miszen, der von Miszen bitze zu dem von Brandenburg, der von Brandenburg bitz zu dem [l. den] von Ysenach, die von Ysenach bitz zu den von Würtzeburg, die von

Würtzeburg zu den von Halle, die von Halle zu den von Eszelingen, die von Eszelingen zu den von Kalwe, von Kalwe gen Wile, von Wil gen Bulach, die von Bulach die vollebrohtent die wallefart zu den von Herrenberg, un̄ gen Tuwingen, un̄ gen Rotenburg, un̄ ist also kummen uf den Rin in alle stete, grosze un̄ kleine, un̄ in Elsas. Nu furent wir, die von Liehtenowe, dise wallefart; nu bittent Got, daz er uns kraft un̄ maht gebe, un̄ sinne unde witze, daz wir sů also vollebringent, daz es Gote, un̄ siner lieben muter Marien, un̄ allen engeln, un̄ allem himelschen her ein lob si, un̄ allen den ein trost si, zu libe un̄ zu sele, die uns oder unsern brudern, die die wallefart geton hant un̄ ietzentan dunt, un̄ noch dun wellent, guteliche geton hant un̄ noch wol tunt, daz den Got den ewigen lon welle geben, un̄ alle die selen noch hůte dervon getrostet werdent von allen iren erebeiten. Des helf uns der vatter, un̄ der sun, un̄ der heilige geist. Amen. Allen den sol wesen kunt, die disen brief gesehent oder gehorent lesen, daz von Pullen bitze zu Sicilien, un̄ in Cippern, un̄ von Cippern bitz zu Tuschan, un̄ in Kadan zu Ienue bitz gegen Avion, un̄ nider von Avion bitz zu Loyn [l. Lyon], von Loyn bitz zu Rome, un̄ nidewendig in allen iren gebieten, un̄ in Badouwe un̄ in iren gebieten, der dirte mensche nůt lebet. Nu ist der dot kumen bitz gen Bern, un̄ in Kernden, un̄ in Osterrich, un har bitz in Elsas. Wer do stirbet oder dot ist, die ligent alle nůt lenger bitz an den dirten dag, un̄ hant andern keinen siechdagen, danne drie: der erst ist, welchen menschen würt in dem houbet we, mit groszer hitze, der stirbet zuhant; der ander heiszet daz kalte; der dirte sint klein druesen, un̄ werdent den luten under beiden armen un̄ obewendig den knie, in der grosze als ein haselnus. Un̄ von den siechtagen ist gar vil lutes dot in den landen. Un̄ von den siechdagen sol nieman erschrecken: wer do erschricket, der ist dot zuhant. Für die siechtagen ist gut olei von wiszen lilien un̄ olei von tillesomen, alzehant heisz gemachet, und ein wüllin wis duch genomen, un̄ darin geleit un̄ darus gedrucket, so mans aller heiszest geliden mag, iiij oder v, un̄ uf den siechen geleit. Essich un̄ sure spise ist für den siechtagen gut.

Hie hette der brief ein ende. So der gelesen wart, so zogetent sů wider in die stat, zwen un̄ zwen, iren fanen un̄ iren kertzen noch, un̄ sungent den ersten leich „nu ist die bettefart so

here“ uñ lute man die groszen glocken gegen in, uñ [so] sú in daz munster koment, so vielent sú krutzewis nider, iij [stunt], also do vor geschriben ist. So sú ufgestundent, so giengent sú an ir herbergen oder war sú woltent. Man sol wiszen, daz die erste bruderschaft die zu Strosburg kam, die koment eines morgens uf Metzigerowe uñ geischeltent sich do, dernoch giengent sú erst in die stat; aber die bruderschaft[en] die donoch darkoment, die giengent gemeinlich alle e in die stat denne sie sich geischeltent, uñ hieltent ouch alle die wise die do vor geschriben stot. Doch hettent etliche maniger hande andere leisze, die wil sú zogetent; aber zu der busze hieltent sú alle einen leis.

Man sol wiszen: wanne die geischelere sich geischeltent, so was daz groste zuloufen uñ daz groste weinen von andaht, daz ie kein man solt gesehen; so sú denne den brief losent, so hub sich grosze jomer von deme volke, wande sú gloubetent alle, es were ware. Uñ so die pfaffeit sprochent, wobi man erkennen solte, daz die geischelfart gereht were, uñ wer den brief besigelt hette, so antwurtetent sú uñ sprochent, wer die ewangelie hette besigelt? Sus brohtent sú die lute darzu, daz su der geischeler worte me geloubetent, denne der pfaffen. Uñ die lúte sprochent ouch zu den pfaffen: „waz kunnent ir gesagen? dis sint lute, die die worheit furent uñ sagent.“ Uñ wo sú in die stette koment, do viel vil lútes zu in die ouch geischeler wurdent, beide leien uñ pfaffen; doch underwant sich sin kein pfaffe, der út geleret was. Do trat ouch manig bider man in die geischelfart in sinre einvaltigen wise, der nút den valsche erkante der dinne verborgen lag. Do viel ouch vil maniger bewerter bosewihte zu, denne biderber lúte, die donoch also bose wurdent, oder boser denne vor. Etliche blibent ouch biderbe dernoch, der was aber nút vil. Ettelichen liebet die bruderschaft alse wol: so sú si zeimol vollebrahtent, so viengent sú si wider an; daz geschach darumbe, wanne sú giengent die wile muszig uñ arbeitent nút, wande, wo sú hin koment, wie vil ir denne was, so luet man sú alle uf, uñ bot es in us der moszen wol, uñ was vil lútes, die sú gerne hettent geladen, mohtent sú ine [l. in] bekomen sin: also wert worent sú. Die burgere in den steten, die gobent in von der gemeinde gelt, domit sie vanen uñ kertzen kouftent. Die bruder noment sich ouch an groszer heilikeit, uñ sprochent,

ez [l. es] geschehent grosze zeichen durch iren willen. Zum ersten sprochent sů, ein bider man hette in geben trinken us eim vasze mit wine, uñ wie vil sů drus gedrunkent, so was es alles vol. Sů sprochent ouch, [daz] ein martelbilde zu Offenburg geswitzet hette, uñ unser Frouwen bilde zu Strosburg hette ouch geswitzet. Sülich me[r] seittent sů vil, die alle gelogen worent. Sů sprochent ouch, die rinder hettent zu Ersthein gerette [l. gerett]. Daz kam alsus: einre, der was zu Ersthein, der hies Rinder, der was alse schwach von siechtagen, daz er one sprechen lag. Nu kam es, die wile die geischeler do worent, daz sich der sieche beszert uñ redent wart; do seit eins dem andern: „Rinder ist redende worden." Do sprochent die geischeler, die rinder in den stellen werent redend worden. Daz erschal als wit daz lant was, daz einveltig lute wondent es wer also. Sů noment sich ouch an, die beseszenen lute zu beswerende; do sprach ir einre, do er eins beswur: „du versniter dufel, du mus herus, uñ soltestu joch dine muter gesnien." Mit den heiligen worten hettent sů e c dufel in eins broht, denne sů einen mohtent han uszer im broht. Sů trugent ouch ein ertrunken tot kint uf der Ouwen umbe iren ring, do sů sich geischeltent, uñ woltend es lebendig han gemaht; daz geschach aber nůt.

Dise geischelfart weret langer, danne ein vierteil jores, daz alle woche etwie manig schar kam mit geischelern. Darnoch mahtent sich frouwen uf, uñ furent ouch after lande uñ geischeltent sich. Donoch furent junge knaben uñ kint ouch die geischelfart. Donoch woltent die von Strosburg nůt me gegen in sturmen, uñ woltent in ouch keine stůre geben zu kertzen uñ zu fanen. Man wart ir ouch alse muede, daz man sů nůt me alse gedihte zu hůse luet, als man hette geton. Sus gerietent sů als unwert werden, daz man lutzel ahte uf sů hete. Do gerietent die pfaffen sagen den falsche uñ die trugene, do mit sů umbe giengent, uñ daz der brief ein lugen was, den sů bredietent, wand an der erste hettent sů daz volg an sich broht, daz man nieman verhoren wolt, der wider sů rette. Welre pfaffe ouch wider sů rette, der mohte kume genesen vor dem volke. Doch wart ire vart nie so gut, pfaffen rettent allewegen derwider. Ze jungest verbot man, daz kein fromde geischeler zu Strosburg kummen getorste. Aber vormols, die wile die geischelfart werete,

do hettent etliche antwerkelute ein bruderschaft ufgesatte, die nüt after lande furent, un geischeltent sich nuwent in der stat, in her Eberlins garte[n] von Mulnheim, un so die selben ein liche hettent, der ein bruder was, so giengent sü sich geischelnde zu dem opfer, un andere(re) gewonheit hettent sü under in selben ufgesetzet. Daz wart in alles also verboten, daz sü keine bruderschaft getorsten[t] han, un sich ouch nüt offenliche getorstent geischeln. Wan, wer sich geischeln wolte, der solt [sich] in sime hus geischeln heimelich.

Bischof Bertholt von Buchecke zu Strosburg, der verbot es ouch in sinem bistum mit geistlichen geboten, wand der bobst allen bischofen gebot, daz sü si solten abetun, umbe manchen ungelouben, den sü hieltent in dem geistlichen schinne, un sunderlichen daz ein leie dem andern bihtete.

Dis han ich beschriben, als es zu Strosburg ergangen ist. Un als es do was, alse was es ouch uf dem Rine in allen steten; daz selbe was in Swoben, in Franken, in Westerrich, un in vil gegen[en] dutsches landes. Sus nam die geischelfart in eime halben jor ein ende, die do solte noch irre sage han gewert xxxiiij jor.

[*Seuchen.*]

(Daz grosze sterbote.)

Do man zalt MCCCXLIX jor, do die vorgeschribenen geischeler gen Strosburg koment, do kam ouch ein gemeinre schelme un ein sterben under die lute dar, daz nieman von ime selben gedohte, noch von hörsagenden, daz so groszes sterben ie do gewere. Un alle die wile daz die geischeler weretent, die wile starb man ouch; un do die abegiengent, do minret sich daz sterben ouch. Daz sterben was so gros, daz gemeinlich alle tage in iegelichem kirspel liche worent vij oder viij oder ix oder x, oder noch danne me, one die man zu klöstern begrub, un one die, die man in den spital drug: der was als unzellich vil, daz man die spitelgrube, die bi der kirchen stunt, muste in einen witen garten setzen, wann die alte grube zu enge un zu klein was. Die lute die do sturbent, die sturbent alle an bülen un an druesen, die sich erhubent under den armen un obenan an den beinen; un wen die bülen ankoment, die do sterben

soltent, die sturben an dem vierden tage, oder an dem dirten, oder an dem andern; eteliche sturbent ouch des ersten tages. Es erbet ouch eins von dem andern: dovon, in welhes hus daz sterben kam, do hort es selten uf mit eime. Men lute ouch alle obende etwie manigeme mit der groszen glocken. Die summe, wie manigwerbe mitte gelútet wart, die was in einre wochen LXiij werbe.

In den ziten wart ouch verbotten, daz man keinen toten solte in die kirchen zu begrebede tragen, noch solte [man] sú uber naht nút in den huser[n] loszen, wande zehant so sú gesturbent, so solt man sú begraben; wande vormols was gewonheit, daz man die toten morgens erlich zu kirchen trug. Was der dote guter lute, so drugent in die guten; was er gebúrische, so truegent in gebúren; weles antwerkes er was, so truegent in sine genoszen. Do daz sterben vergieng, do erloubete man die alte gewonheit wider, uñ lies daz gebot abe. Do worent die lute in ein ander gewonheit kummen: so man einen toten solte zu grabe tragen, so wolt es nieman gern von ime selben tun; so schametent sich gute lúte, daz ir ungenoszen sú soltent tragen, oder daz sú knehten solten lonen, die ire frunt zu grabe trugent. Darumbe verbot mans widerumbe. Nu was ouch ein gewonheit: wande man einen doten(t) zu kirchen trug, so stürmet man mit den glocken der kirchen, do man in begrub, gegen in; daz selbe det man ouch, so man den doten us der kirchen zu dem grabe trug.

Man wil ouch, daz von dem sterbende zu Strosburg sturbe xvi dusent lútes, doch starb minr lutes do, noch margzale, alse man sprach, wande in andern steten. Ouch wurdent etteliche lute erneret, die die bulen hettent, den sú usgiengent uñ ir genosent.

(Ein sterbote.)

Do man zalt MCCCLVIII jor, do kam ein gemein sterben zu Strosburg, uf die selbe zit des jores. Daz was nút also grosz, alse daz vorder, doch was es nút vil kleiner. Daz kam von Niderlant heruf; do kam das erste von Oberlande herabe. Zu disen zwein sterboten gebrast armen luten begrebede zu dem munster, derumbe maht man dernoch einen núwen lichof(e) bi der Steinhütten. Daz geschach in dem jore, do man zalt von Gots geburte MCCCLX jor.

[*Bürgerzwiste.*]

(Daz alt geschollе zu Strosburg.)

Do man zalt MCCCVIII jor, an dem sehsten tage noch sant Jocobes dag, in der ernen, do geschach ein geschollе zwischent den edeln uñ den gedigenen zu Strosburg, uñ gesigetent die edeln, daz sů der gedigenen xvi erschlugent. Der andern vil dotent sů in die öhte ewicliche; daz hies die bose öhte.

(Daz geschollе zwischen den Mulnheimer[n] uñ den Zornen.)

Do man zalt MCCCXXXII jor, iiij wochen noch den ostern, an der mittewochen, so die runtofel oder die martsche ist zu Strosburg, noch dem nahtmasze, do erhub sich ein geschollе in der Brantgasze zwischent den zweien geschlehten, den von Mulnheim uñ den Zornen. An deme gestosze wurdent under den von Mulnheim zwene erschlagen, einre von Waszelnheim uñ ein Foltsche, under den Zornen wurdent vij erschlagen: die worent der Hetzel Markes, einre von Epfich, ein Huffelin, ein Hunesfelt, ein Sůsze, ein Hohenloch, uñ des schultheiszen knehte einre, der hies Frowenkneht. Do daz geschollе geschach, do vorhtent die erbern burgere uñ antwerglute, daz die zwo parten würdent die landesherren in die stat zu in ladende, mit den die stat mohte ubersetzet werden, uñ giengent zu dem jungen Sicken, der des moles stettemeister was, uñ zu den andern, an den der gewalt stunt zu beden parten, uñ seitent in, wes sů sich entsaszent, uñ botent sů domitte, daz sů in die stat befulhet [l. -ent], uñ in schlüszel uñ insigel uñ banern gebent, untze daz sů wol mit enander versunet wurdent: die wile woltent sů die stat versorgen, uñ sů, uñ sich selber; uñ so daz geschehe, daz sů danne wider an ir rehte giengent. Daz dotent sů. Dozwischent warb man umbe friden zwischent den zwein parten, untze uber die naht uñ dernoch uber furbas, untz daz es gestillet wart zwischent in. Under der wile giengent die burgere uñ die antwerglůte dar, und sattent einen nůwen rat, uñ kusent derin erbere burgere, wer sů denne werent; daz vormols ungewonlich was, wande under den zwein parten worent etlich geslehte usgesundert, die do kuren hettent des rotes, uñ kos man der alle jor xxiiij in den rot(e). Der wérent iiij meistere, iegelicher ein vierteil jores, uñ getorst ouch kein anderer(e) burger(e),

wie frumme oder biderb er was, in dem rote gesin, es were denne, daz in der einer, der die kure hette des jores, hette drin gesetzet, daz er ouch wol dun mohte. Aber zu diseme nuwen rote kusent sů erbere burgere on underscheit, uñ darzu von iegelichen [l. -em] antewergke sattent sů ouch einen in den rot(e), uñ beruftent alle burgere uñ antwerke, die swurent dem rote, uñ der rot ouch in. Sů sattent ouch iiij meister noch der alten gewonheit, uñ einen ammanmeister, der eiñ houbet solte sin der antwerke, uñ des eit solt vor allen eiden gon. Daz vormols ungewonlich was: wol hette man einen ammanmeister gehebet, aber es stunt kein gewalt an ime, wande daz er die schoffel samete, so man ůte mit in wolde zu rot werden. Die vier meister worent: her Ruleman Swarber, her Rudolf Judenbreter, her Hansel von Schönnecke, her Johanes Klobelouch; der ammanmeister: her Burkart Twinger. Dozwischent daz sů dise ding antrugent, do hettent sů die statporten beschloszen, uñ besetzet mit hute der antwerke gewofent [l. gewefent]. Sus kam der gewalt us der herren hant an die antwerke, daz doch den antwerken ein gros notdurft was, wand die herren begiengent groszen gewalt an in. Was es, daz ein snider, oder ein schuchsůter, oder ein kursener, oder waz antwerkmannes er was, eime herren hiesche daz er umbe in verdienet hette, oder daz er ime schuldig was von koufende würtze, oder duch, oder warumbe es danne was: wolt er, so galt er ime die schulde; wolters nůt gelten, so getorste in der arme man nůt derumbe bekumbern in gerihtes wise; hiesche ers ime danne zu dicke, so schlug er in dran, uñ gieng dernoch keine beszerunge. Soliche gewalt uñ andern manigen unlüste begiengent sů an armen lůten. Dis dotent sů doch nůt alle, wand ir maniger was, die niemanne keinen gewalt dotent. Do die antwerke den gewalt alsus begriffent, do gebot man den zwein parten, daz sů nůt zusamene soltent gon, uñ beschiet ieder parten ein zil, uber daz sů nůt getürstent wandeln noch gon, daz sů ůt zusamene kement. Man nam in ouch allen iren harnesche, uñ hut an allen porten uñ uf dem waszer, daz nieman keinen harnesch offenlich noch verholn in die stat fuerte. Es worent ouch alle statporten beschloszen, untz an die kleinen dürlin, uñ soszent ouch gewefent lute derunder, die lieszent wegene uñ karrich us uñ in, uñ logetent ouch,

was man us uñ in fuerte. Do was ouch hute uf den turnen, uñ sunderlichen nahtes wachetent uf iedem turne zwene, die in dem rot(t)e worent, ein burger uñ ein antwerkman. In den selben ziten maht man ouch an den porten schlosdor uszewendig unde indewendig, uñ die stegen, die uf die turne gont, satte man under die turne, die vormols uszewendig ufgiengent. Man brach ouch die huser abe, die an der porten turne worent gebuwen, daz man rum(e) umme die turne hette, x schuhe. Man hette ouch alle naht eine grosze scharwahte geritten volkes, die umbe stat furent mit liehtern, uñ zogetent an alle porten, uñ frogetent, wer des nahtes von des rotes wegen duffe wachete. Man mahte ouch, wanne man morgens uñ abendes die dorglocke lute, daz man danne die dor beslieszen uñ entschlieszen solte. Man gieng ouch alle tage zweimol in den rot(e) uf die Pfaltze, zu primen uñ zu vespern. Die wile denne der rot uf der Pfaltzen was, so huetent ir die antwerg gewefent hie nidenan umbe Pfaltze. Welre ouch ein rotherre was, ez [l. es] wer burger oder antwergman, der gieng uf die Pfaltz, oder war er gienge, selbe dirte oder me, mit bantzier uñ mit swerten. Man maht ouch vil lutes zu nůwen antwerken, die vormols kunstofeln worent: alse schüfelute [l. schiffe-] kornköufer, seiler, wagener, kistenere, grempere uñ underköufer, uñ winsticher uñ obeszer. Man vermuret ouch etwie manig porten an der stat: zu Bischofes-burgetor, uñ uf der Bůnden, uñ zu sant Elzebeth; daz wart darnach wider ufgebrochen. Man maht ouch etliche dor minre danne sů vormols worent, als uf dem Rossemerkete, uñ sant Andrese, uñ bi Stoltzenecke, uñ an Utengasze, uñ zu Winkewilre. Man vestente ouch die bedeke(n)te bruke, uñ maht die spitze vor den turnen, uñ anders gebuwes vil an der stat. Do sů sich alsus wol hettent versorget, do noment sů die getöt des gescholles für sich, uñ erfurent waz iederman hette geton; darnoch satte man in beszerunge uf, us der stat zu varende, eime kurtze, dem andern lang; uñ wenne iegeliches zil uskeme, so solt er wider in die stat kummen, one des klegers urloub. Die furent alle us an sante Cloren dag. Donoch brach man den herren ire drinkestuben abe, die do worent gebůwen uf die almende: zum ersten, die zum Hohen-stege stunt, gegen der stuben die sů nu hant, uf dem Graben, an der Barfuszen mure, die wart abe gebrochen. Die zum Mulsteine, der stube was eigen,

doch hettent sů ein hültzen sumerhus uf der almende stond, daz stiess uf die Brusch, daz wart abe gebrochen; do noch erwurbent sů umbe die stat, daz man sie lies wider druf buwen. Die stube zu dem Schüffe, die stunt uszewendig des burnen an dem Langen-kelre, uñ sties uf die Brůsche, die wart ouch abe gebrochen. Die stube zu dem Brief stunt neben sant Niclauses brücke, wider den Saltzhof, bi dem burne, uñ sties uf die Brůsche, die wart ouch abe gebrochen. Die zum Briefe zweietent sich dernoch uñ mahtent zwo stuben: die ein stunt an Bundegesz[e]lin, die ander an Drenkgeszelin. Dernoch uber etwie manig jor, do vereinbertent sů sich, uñ giengent aber wider zusamene, uf die stube an dem Drenkgeszelin.

Donoch, in der karwochen uñ noch den ostern, brochent sů Ersthein uñ Swanowe, als do vor geschriben stat. Do sů von Swanowe koment, do kusent sů einen nůwen rot umbe sant Jocobes dag, in der erne des jores do man zalte MCCCXXXIII jor, uñ sattent drie meister, die meister soltent sin, iegelicher bitz an sinen dot. Uñ worent dis die meister: her Ruleman Swarber, uñ her Rudolf Judenbreter, der solte iegelicher ein halb jor rihten; uñ her Burkart Twinger bleib ammanmeister. Uñ mahtent einen brief, noch deme man solte sweren alle jor, daz vormols nůt gewonheit was; uñ sattent derin artikele, die sů nutzlich duhtent, uñ sunderlich mahtent sů, daz die herren ire kuren verswurent, uñ so man die fůrglocke lute, daz die antwerg für daz munster sollent zogen gewefent, uñ so man die mortglocke lute, daz allemeneglich sol fur daz munster zogen. Die selbe glocke lute man vormols, so man einen menschen wolt verderben mit urteil des rotes. Sus mahtent sů nůwe gewonheit uñ gesetzede, alse der brief stot geschriben. Den swur man alle jor in des bischofs garten, der rot uñ allemeneglich; daz sweren wart sider her gezogen für daz munster, in dem jore do man zalt MCCCLVIII jor.

Do man zalte MCCCXXXIIII jor, an der pfaffen vastnaht, die do viel an dem nehesten dage noch sant Agethen dag, do starb her Ruleman Swarber, der meister, der noch do nůt ritter was. An des stat wart zu meister erkorn sin bruder, her Berhtolt Swarber, ein ritter. Under dem kam die gewonheit us, daz die antwerglute uffe wegenen ritent, so man uszoget in reisen,

wanne vormols gienge[n]t sú zu fus. Do man zalt MCCCXLI jor, an sante Alexius dage, do starb her Rudolf Judenbreter, der meister; an des stat wart zu meister erkorn her Gosze Sturm. Do man zalte MCCCXLVII jor, an sant Peters dag zu sunegiht, do starbe her Berhtolt Swarber, der meister; an des stat wart erkoren her Cuntze von Wintertur, zum Engel. Do man zalte MCCCXLVIII jor, an dem sübenden tage noch sant Suphien tag, do starb her Burkart Twinger, der ammenmeister; doch hette er daz meisterdum ufgeben drú jor vor sime tode, wand er von alter alse swach wart, daz er nút me nütze derzu was, un̄ geschach daz die wile her Berhtolt Swarber lebete. An des ammanmeisters stat wart erkoren her Peter Swarber, des vorgenanten Berhtolt Swarbers bruder.

(Die nuwe anderunge zu Strosburg.)

Do man zalt MCCCXLIX jor, an sente Appollonien dag, der uf einen mendag geviel, und dise drie meister zu Strosburg worent: her Gosze Sturm, un̄ her Cuntze von Wintertur, un̄ her Peter Swarber, ammanmeister, do wurdent sú alle drie verstoszen. Un̄ kam daz alsus: die stat hette gut genomen von den Juden, un̄ hettent sú getroste uf ein zil, un̄ hette in des briefe wol versigelt geben, un̄ hettent ouch solichen friden: wer in ut [l. út] hette geton, er must es swerlicher hon verbeszert, wan [er] hetts eim kristen geton. Deruf lieszent sich die Juden, un̄ wurdent also hochtragendes mutes, daz sú niemanne woltent vorgeben, un̄ wer mit in hette zu dunde, der kunde kume mit in uberein kummen. Darumbe wurdent sú verhaszet von meneglichen. Derzu viel ein gezig uf die Juden, daz sú soltent die bürnen un̄ die waszer han vergiftet. Des murmelte daz volk gemeinliche, un̄ sprochent man solt sú verburnen. Des wolt der rot nút dun, man mohte danne beweren uf sú daz es wor were, oder daz sús selber verjehen. Daruf fieng man ir etwie vil, un̄ kesteget sú sere mit dumende, der verjohent drie weis viere andere sachen, der sú schuldig worent, darumbe man sú radebrehte. Doch verjohent sú nie, daz sú an der vergift schuldig werent. Do man etwie lange alsus mit in bekummert was, do verbarrete man die Juden un̄ der Juden gasze, un̄ satte gewefente lúte do zu hute, wande man forhte, geschehe daz man uber sie würde louffende, oder daz man sie joch mit gerihte an würde grifend,

daz sü dånne die huser wurdent anstoszende oder andern schaden dunde, uñ daz man ir deste sicherere were, waz man joch uszer in tun wolte; darumbe behut man sü.

Do sü alsus etwie lange behuete worent, uñ daz gemeine völke vaste uber su ergrimmet worent, uñ sü gerne hettent gesehen töden, do wider fristetent sü die meistere uñ der rot, uñ woltent sü nüt verteilen an den dot, sü mohtent sü denne mit rehtem urteil gewinnen, wande sü woltent nüt wider den trostbrief tun, den die Juden hettent von der stat. Des wolte daz gemein volke nüt erkennen, uñ sprochent under enander heimelich, ie einre zu dem andern: die drie meister mustent han gut von den Juden genomen, daz sü sü alsus fristetent wider allemenegliches wille; uñ woltents nüt dofür haben, daz süs von gerehtekeit detent.

Sus gebürt es sich, daz die antwerke uf den vorgesc[h]riben dag, noch eszende, alle fur daz munster zogetent, gewefent, mit iren banern. Do daz die meister befundent, do koment sü ouch dar, uñ sprochent zu den antwerken daz sü heim zogetent, uñ morn uf die Pfaltze kement für den rot, uñ do vordertent was sü woltent; daz wolt man alles dun. Do woltent sü nüt dannan zogen, uñ sprochent do offenlich zu den meistern, sü woltent sü nüt me zu meistern haben, wand irs gewaltes were zu vil. Sü woltent den gewalt minren uñ glichen, daz man alle jor einen ammanmeister solte haben, uñ vier meistere, der iegelicher ein vierteil jores rihtete. Do daz die meister hortent, do noment sü von den antwerken die erbersten(t), etwie manigen, uñ giengent in sant Gerijen cappelle, uñ rettent mit den, daz sü daz volke underwisetent heim zu zogende. Do moht es nüt sin. Do die meister daz ersohent, do schiedent sü dannan.

Do die antwerg alsus do gehieltent untz noch der vesper, do giengent von iegelichem antwerke zwen in des Gürtelers hof, uñ noment zu in von rittern uñ knehten uñ burgern die erbersten, uñ wurdent zu rote waz man dun solte. Do der rot ergangen was, do giengent die selben uf die drinkestuben fur daz munster: do worent die zwen meistere uffe, der Sturm uñ der von Wintertur. Den ruftent sü herabe, uñ det her Clawes Lappe die rede von der antwerg wegen, uñ frogete die antwerke, ob es ir wille were, daz er do reden wolte von iren wegen. Do spro-

chent die antwerge „jo.“ Do sprach er zu den meistern: „so forder ich von der antwerke wegen, daz ir sú irre eide lidig sagent, die sú uch han[t] gesworn, un daz ir uwere ambaht uf gebent un nút me meister sint.“ Do sprochent sú gar bescheidenlich, sú hettent nie den dag gesehen, hettent sú getrúwet oder gewillet [l. gewiszet], daz sú si nút hettent gerne zu meistern gehaben; sú woltent nöte wider iren willen sin meistere gewesen. Do sprach der Sturm aber: „ich han daz grosze ingesigel nút bi mir; dunket es úch gut, ich schicke dernoch, un gon wir die wile zu dem ammanmeister, un waz wir dun wellent, daz dun wir mit enander.“

Das geviel in wol, un giengent mit enander in des ammanmeisters hof, un ruftent ime herus, under die linden die in dem hof stat, un vorderte der Lappe an in, daz er die antwerke irre eide lidig seitte, die sú ime öffenlich un heimeliche hettent gesworn — wande die rede gienge do also, er hette vil antwerglute heimelichen zu eiden getriben, daz sú im mustent sweren — un vorderte do, daz er daz ambaht ufgebe. Do froget er, wes man in zige, oder waz er geton hette. Do sprach der gros Hannes Markes: „ir besametent morgens vor dage die antwerke heimeliche, mit den widerwürfent ir, waz man vormols was zu rot worden uf der Pfaltzen gemeinliche.“ Daz wolt der ammanmeister han verantwürtet; do sprach der Sturm: „hie hört(e) kein verentwürten zu; wir zwene hant es geton, duent ouch irs.“ Do hies der ammanmeister die briefe bringen, die er gehielte von der stete wegen, un gab sú in. Noch do worent die meistere gewefent, wande daz sú die beckenhuben hettent abegeton.

Sus worent die meistere entsetzet, un giengent abe wege. Aber die antwerg blibent die naht vor dem munster, wachende un hutende, un an dem obende [liefent] ir etwie vil zu des ammanmeisters hof un suchtent in, doch fundent sú in nút. Man wil, hettent sú in funden, es were ime ubel ergangen, wande er was sere verhaszet, un was daz darumbe, daz er sich nút kunde den luten gelieben, noch alse gemeinsam sin alse die andern meistere; do von sprach man, er wolte nieman vergut haben, un wer zu hochtragende. Doch sprach man, er were ein bider man, wie daz man in zehe, er hette miet genomen; un ouch ander[r]e sachen, der must er aller schuldig sin, es wer wor oder nút,

wan daz ungelucke was uf in gevallen. Man wolt ouch, wer er alse geminnet gewesen, alse die andern zwen meistere worent, er were untete halbe alse wol beliben an dem ambaht, alse die andern meistere, die ouch sin me engultent, daz sú verstoszen würdent, wand umbe ir untot.

(Ein unmueszige wuche.)

An dem zistage (wart) do entsatte man den rot allen, uñ kos einen núwen rot, uñ under den vier meistere, der iegelicher ein viertale [l. -teile] jores solte rihten, uñ einen ammanmeister, der ein jor(e) solt ammanmeister sin. Die meistere worent: her Clawes von Bulach, her Gosze Engelbreht, ritter Johanes zu dem Trúbel, klein Fritsche von Heilgenstein, burgere; der ammanmeister: Betscholt, der metziger. Do der rot gesetzet wart, do hies man die antwerg hein zogen von dem münstere. An der mittewoche swur man den [l. swur der núwe] rot; an dem dunrestage swur man [dem rote] in deme garten; an deme fritage vieng man die Juden; an dem samestage brante man die Juden, der worent wol uffe zwei tusent, alse man ahtete; wele sich aber woltent lon touffen, die lies man leben. Es wurdent ouch vil junger kinde von dem fur genomen, uber irre muter uñ irre vetter wille, die getöuffet wurdent. Was man den Juden schuldig was, daz wart alles wette, unde wurdent alle pfant uñ briefe, die sie hettent uber schulde, wider geben. Daz bar gut daz sú hettent, daz nam der rot, uñ teiletes under die antwerg, noch mar[g]tzal. Daz was ouch die vergift, die die Juden dote. Man verteilet ouch dem ammanmeister lib uñ gut, uñ teilet mit sinen kinden, als ob er dot were, uñ deilete der rot daz gut under sich. Man wolte ouch, daz er iiij milen von der stat were, uñ nút noher; des zoch er gen Benfelt, do starb er ouch uber etwie manig jor dernoch. Die andern zwene meistere wurdent verteilet, daz ir iegelicher in x joren nút solt in den rot kummen. Doch nam man sú zu heimelichen guten sachen, uñ schihte sú zu dage uñ zu stunden, uñ hette sú lieb uñ wert, alse andere erbere burgere, in irre mosze. Sus ergieng die anderunge one schlege uñ one stosze.

Des selben jores, zu sunegihten, erhub sich die geischelfart uñ daz grosze sterben zu Strosburg, von dem do vor geschriben stot.

[*Vermischte nachrichten über bauten, witterung, naturbegebenheiten.*]

(Dis sint stifte un̄ kloster un̄ ander gebuwe.)

Do man zalt MCCLXXXXII jor, in der vasten, bi bischofes Cunrates ziten von Strosburg, geborn von Liehtenberg, do wart die stift zu Rinowe von Honouwe gezogen gen Rinouwe, wande der Rin ire kirche zu Honowe het abgeszen.

Do man zalt MCCXI jor, do erhubent sich Bredier un̄ Barfuszer orden, under deme bobest Innocentio dem dirten, un̄ keiser Otten.

Do man zalt MCCXXIIII jor, do koment die Bredier zum ersten gen Strosburg, under bischof Heinrich von Veringen. Do worent sů uszewendig der stat: do man do zalt MCCLI jor, do koment die Bridiere zu Strosburg an die hovestat do sů noch sint, under bischof Heinrich von Stahelecke.

Do man zalt MCCXVI jor, do wart Bredier orden bestetiget, under bobest Honorio dem dirten. Do man zalt MCCXXI, do starb sant Dominicus. Do man zalt MCCXXV, do starb sant Franciscus. Do man zalt MCCLII jor, do wart sante Peter, Bredier ordens, zu Meielan erschlagen; dernoch uber zwei jor wart er erhaben zu Parus.

Do man zalt MCCLV jor, do wart von bischof Heinriche von Stahelecke der erste stein geleit an der Bredier munster zu Strosburg, an dem dirten tage noch sante Johanes tag zu sünegihten. Do man zalt MCCLX jor, do wart der Bredier kirche gewihet, under bischof Walther von Geroltzecke, unde wihet sů bischof Jocob von Metze, wande bischof Walther nůt bestetiget was; daz geschach zu eim generale capittel. Do man zalt MCCCVIII jor, do wart der kore zu den Brediern angevangen. Do man zalte MCCCXLV jor, do wart der Bredier kore gewihet, an dem dirten tage noch des heiligen krutzes tage zu herbeste.

Do man zalt MCLV jor, do erhub sante Wilhelm, ein hertzoge von Aquitanie, den Wilhelmer orden, un̄ lebet dernoch ein jor(e) un̄ starb do. Do man zalte MCCCII jor, do koment die Wilhelmer zu Strosburg, uf die hovestat do sů noch sint.

Do man zalt MCCCXXVI jor, do koment unserre Frouwen

brudere zu Strosburg, an die hovestat do si noch sint. Vormols worent sú gewesen uf Bundegeszelt [l. -geszelin].

Do man zalte MXCI jor, do vienge her Berhtolt von Zeringen, ein hertzoge von Swoben, die stat zu Friburg an zu buwende. Do noch wart der selbe Berhtolt erschlagen zu Mollesheim, do man zalte MCXXII jor.

Do man zalte MXC jor, do wart daz kloster zu Margbach gestiftet von dem frummen manne Burkart von Gebelswilre; des helfer was meister Manigolt von Lutenbach. Dernoch uber vier jor vieng man die kirche an zu buende.

Do man zalte MCCCXXVIII jor, do stiftete her Heinrich von Mulnheim, ein burger zu Stroszeburg, die kirche zu Allenheiligen an der Steinströszen, mit gebuwe uñ mit pfrunden, uñ vollebrohtes ouch bi sime lebende.

Do man zalt MCCCXXI oder XXII jor, do wart der Pfenningdurn zu Rintburgedor gemachet. Do der gemaht wart, zehant dernoch maht man die Pfaltze. Do die gemaht wart, do maht man den uszern Metzigerdurne, uñ die mure uf der er stot, von oben herab untze an Utengasze. Daz uberig teile der selben muren, von Utengasze untz an den turn, der vornan uf der spitze stat, uñ der selbe turn dermite, die wart gemaht nach dem groszen waszer, daz do was, do man zalte MCCCXLIII jor. Do man zalt MCCCLVIII jor, do wart daz koufhus gemahte an dem Saltzhove, uñ die gewonheit erhaben die man dinne haltet, uñ die koufläte darzu betwungen, daz sú iren koufmannschaft drin mustent fueren.

(Das grosze waszer.)

Do man zalte MCCCXLIII jor, do wart [der] Rin also grosz uñ gieng also sere us, daz nieman do zemol lebete, der út gedohte, oder ie hette gehoret sagen, das er ie so grosz würde. Daz selbe waszer det ouch vil schaden an den ringmuren zu Strosburg, uñ erschraht ouch die klosterfrouwen, die uszewendig der stat in den klostern worent, daz sú nút truwetent zu genesende, uñ furent us den klostern in die stat zu iren frunden, untze daz daz waszer wider ingefiel. Dis was umbe sant Jocobes tag, in der ernen, vier tage dervor uñ iiij dernoch. Do dis waszer verlief, in dem selben summer, vier tage vor sant Bartholomeus dage uñ iij dernoch, do kam aber ein alse

grosze waszer, alse mans ie gesehen hette zu Strosburg, one daz neheste dovor; wan daz vorder waszer was wol zweier schuhe hoher oder anderhalbes schuhes, wan die [l. daz] hunderste. Donoch maht man die uszer ringmure von Utengasze untz an den turn, und den turn in der mitte, also do vor geschriben stot, do man zalt MCCCXLVI jor.

Do man zalt MCCCXL jor, do wart der Cartuser kloster zu Strosburg angevangen zu buwende.

Do man zalt MCCCXLVII jor, in den ziten do her Cunrat Ripelin, uñ her Reimbolt von Achenheim, rittere, pfleger worent, uñ her Johanes Urselinger schaffener des werkes unserre Frouwen zu Strosburg, do wurdent die orgeln gemaht von meister Clawes Karlen, der was ein zimberman uñ ein luterre leije. Daz werke kostet ccccl lib'. d'.

Do man zalt MCCCLII jor, do wart daz urlei zum munster angevangen zu machende; uñ wart dernoch wol uber ij jor vollebroht.

Do man zalt MCCCXLVII jor, do wart unserre Frouwen hus in dem Fronhofe gemaht, uñ wurdent zwei hůser in der gaszen abe gebrochen, daz die gasze gewitert wart; daz beschach, do der Heilman schaffener was.

(Dis sint die ungewiter uñ missewasse.)

Do man zalt MCCCLV jor, an dem andern tage des mertzen, do dunret es uñ blikzete, daz in der zit des jores ungewonlich ist.

Do man zalt MCCCLVII jor, an dem dirten tage des mertzen, do dunret es.

Do man zalt MCCLVIII jor, do was alse grosze ungewitter, daz daz korn fulet in der ernen, uñ die trůbel rou uñ unzitig blibent. Derzu kam in dem herbeste ein kelte, daz man die trubele must mit korben uñ mit secken uf die trotten tragen, uñ mit schuhen tretten; so man daz date, so flos is(e) uñ win(e) mit enander. An dem nehesten jor dernoch, do wu[h]s guter win.

(Dis sint allez missewasse uñ genuhtige zit uñ ungewitter.)

Do man zalt MCCLXXVIII jor, do sach man is umbe sant Urbans dag, uñ sach umbe der xi tusent megede dag blitzen und dunren. Des selben jores verdarb der win, uñ geriet korn also wol, daz

man gab ein vierteil weiszen umbe iij sol', uñ den roken umbe ein untze, uñ die gerste um xiij d'.

Do man zalt MCCLXXIX jor, an dem sunnentage vor mittelvaste uñ ij dage dernoch, do kam also grosze kelte, daz alle frühte der boum[e] verdarb.

Do man zalte MCCXXVIII jor, in deme monot des abrellen blutent die reben, uñ zu sant Johannes tage zu sunegihten, hette man zitig trúbel.

Do man zalte MCXCV jor, do was grosze dúrunge in dem lande.

Do man zalt MCXCVII jor, do gab man i vierteil kornes umbe ein marg. Des selben [jors] starb keiser Heinrich.

Do man zalte MCCVII jor, do gab man i vierteil wines umbe ij sol'. In der nehesten wochen donoch gab mans umbe ij d', uñ ein leres vas umbe ii lib'.

Do man zalte MCCLIX, do gab man ein vierteil wines umbe iij sol', in des von Dalmeszingen hof zu Strosburg, uñ i vierteil rocken umbe iiij sol'.

Do man zalt MCCXCVII jor, in deme herbeste, do was als vil wines, das man ein leres vas umbe i lib' gab, uñ wer c lere vas hette gehabet, dem hette man L vas gefüllet mit wine, umbe die andere L lere vas. Man gab ouch den virnen win vergebens enweg, daz die fas lere wurdent, uñ man nuwen win(e) drin getete. Man rufet ouch offenlich in manigem kelre, obe ieman wine vergebene wolte. Es verdarb ouch vil wines an den reben, des gebresten halb der fasze. Des jors galt i vierteil kornes vij sol'.

Do man zalte MCCCLIII jor, an dem sübenden dage vor sante Margreden dage, do galt ein vierteil virnes kornes xvi sol'; an dem andern tage dernoch galt es vij sol', uñ i vierteil núwes weiszen iiij sol'.

Do man zalt MCCXCIIII jor, an sante Margreden tag, do galt i vierteil rocken xxiij sol', uñ i vierteil weiszen xiiij sol', uñ uf den selben dag gobent die burgere zu Strosburg c vierteil kornes armen lúten durch Got. Dernoch uber aht dage, an sant Maria Magdalenen dag, do vant man kein brot in der stat veile. Des selben tages wurdent alle brotbenke in der stat abgebrochen von dem gemeinen volke.

Do man zalt MCCCXVI jor, do galt i vierteil roken xxx sol' zu Strosburg.

Do man zalt MCCCXXV jor, do galt i vierteil rocken, uñ i vierteil kabeskrut, uñ i vierteil ruben, alles gliche vil: iegelich vierteil iiij sol'; uñ i gut mosze wines gab man umbe i d'.

Do man zalte MCCCLXII, do gab klein Fritsche von Heiligenstein, ein burgerlin zu Strosburg, ein pfunt figen gewihtes umbe ein pfunt erweiszen gewihtes, uñ schetzetent die kornköufer, daz die erweiszen eins helbelings beszer worent wan die figen, noch dem also do zu mole gultent die beden gewerde.

(Der nuwe spitale.)

Do man zalt MCCCXVI jor, do galt ein vierteil kornes xxx sol' zu Strosburg, uñ in dem lande ij lib', oder ij lib' uñ v sol'. Von dem gebresten kam ein grosze sterbote. Von dem sterbende wart der spitale us der stat gezogen, der vormols was in Kremergasze gelegen, daz nu heiszet „zu dem alten spital.“ Dise durunge vieng in dem vorgeschribenen jor an, uñ verzoch sich in das nochgende jor, do man zalt MCCCXVII jor: do wart es alse dûre, alse do vor geschriben stot.

Do man zalte MCCLXI jor, do wart grosze genuhte frühte uñ wines, daz ein ome wines galt ij d', der beste vi d'. Do gobent klostere uñ alle pfaffeit bischof Walther daz vierde teil aller irre frühte uñ irre nutze. Dovon ward er ouch geschant, daz er dernoch uber ein jor sigelos wart gegen den von Strosburg an dem strite, also do vor geschriben stat.

Do man zalt MCCLXXVIIII jor, do oszend die mûse die fruht uf dem velde, daz den luten kum daz dirteil zu nutzen kam; uñ des selben jores galt i vierteil rocken xvi d', uñ i vierteil gersten x d', uñ i vierteil habern viiij d'.

Do man zalt MXLV jor, do wart daz munster in Hohenburg gewihet an sant Nyclawes dag, von Leo, dem bobeste, in unserre Frouwen uñ sant Niclawes ere.

Do man zalte MCCXLVIII jor, da brant daz kloster zu Hohenburg, in dem mertzen.

(Der grosze wint.)

Do man zalt MCCCLIII, an sant Ambrosien dag, do wete ein also starker wint, daz er vil turn uñ huser uñ schuren endahte.

Er warf ouch abe den kirchen uñ glockenhusern vil knopfe uñ krútze, uñ vil starker boume us den grunden. Der wint was so stark, daz nieman keinen sterkern gedohte.

Do man zalt MCCCXXXIX jor, an dem ix tage noch sant Peters tag zu sunegihten, do verlor die sunne iren schin, von mitten dage untze gunpleten.

(Die ertbideme.)

Do man zalte MCCXCI jor, an dem dirten dage noch unserre Frouwen mess, der jungern, do kam ein ertbidem, spote an dem obende.

Do man zalt MCCLXXIX jor, an dem nehesten dag noch sant Gilgen dag, do kam ein ertbideme.

Do man zalt MCCCXLVIII jor, an sant Paules dage noch wi(n)-nahten, do kam ein ertbidem, der zu Strosburg merkelich was uñ doch nút schedelich; aber doch in andern landen det er groszen schaden, alse man seite.

Do man zalt MCCCLVI jor, an sant Lucas dag, umbe die vesperzit, kam ein ertbidem, der gar merkelich was; noch do vor naht kam etwie maniger, die minre worent; umbe die dirte wahteglocke kam gar ein ungefuger, der warf gar vil zierkemmin uñ wüpfele abe den húsern, uñ ziborien uñ knopfe abe dem munstere. Dise ertbidem würfent obewendig Basele wol LX burge dernider, uñ Basel, die stat, viel ouch darnider; die kirchen uñ die huser, die ringmuren uñ die turn. Derzu gieng ein fůwer an mit dem vervallende, uñ brante etwie manigen dag, daz nieman in der stat mohte bliben, uñ mustent die lúte in den garten uñ zu velde ligen under gezelten, uñ littent die wile groszen gebresten uñ hunger, wand in ire spise uñ ir gut vervallen uñ verbrant was. Do verdarb ouch vil lutes uñ vihes, vom brande uñ vor vervall-ende. Dis ertbidemen werte daz jor umbe, daz man sin ie uber ein wile gewar wart, doch bescheidenlicher dan vormols.

In dem meien, an sant Suphien obent, do man zalt MCCCLVII jor, do kam ein ertbideme umbe munstergunplete zit, der was grosz-er denne keinre vormols gewesen was, uñ det ouch merren schaden an glockhusern uñ an zierkemmin, denne die vordern hettent geton. Des erschrak sich daz volke zu Strosburg alse sere, daz menglich wolte sin zu velde usgezogen, uñ under gezelten uñ hütten gelegen, wande sů forhtent vervallen in der stat, alse die von

Basel. Des giengent die burger zu rote, in des bischofen garte[n] — wande sů forhtent, daz sů uf der Pfaltzen vervielent von ertbidemen — uñ gebütent, daz nieman darumbe vor der stat solt sin, wande frouwen die gros kindes werent, uñ die in zugehortent. Wer aber garten mohte han in der ringmuren, der leite sich drin under gezelte. Man gebot ouch abe zu brechende alle hohe zierkemmin uñ wüpfele, die uf den husern stundent.

Man verbot ouch mannen uñ frouwen, silber uñ golt uñ ander gezierde zu tragende, wande allein rittern wart golt nůt verboten; daz gebot wart dernoch uber etwie lang wider abgeloszen.

Do das jor umbe kam, do sattent die burger einen krutzegang uf, an sante Lucas dag, daz man solt unsers Herren lichamen tragen, uñ soltent alle die, die do werent in dem rote, mit krutzen gen, barfus, in grouwen menteln uñ kügelhueten, uñ pfundige kertzen an den henden tragen, uñ so der krutzegange zergienge, so soltent sů die kertzen unserre Frouwen opfern, uñ die grouwen kleider armen lůten geben. Dis sattent sů uf, alle jor zu tunde uf den selben dag.

Do man zalt MCXXXIX jor, do starb Johanes, der do was genant von den Ziten: der hette gelebet ccclxj jor, von kunig Karlen ziten, des diener er was.

Do man zalt MCCCXXXVII jor, zwo wochen vor sant Johanes dag zu sunegihten, do ermordet ein Jude ein juncfrouwe, die hies Else uñ diende zu Strosburg der Föuterlerin uf der hovestat. Die wart begraben zu sante Andrese, do maht man ir ein erhebet grab, uñ sprach an der erste, sů tete zeichen, uñ was groszes gelöufe dar, uñ hiengent die alten wib vil wasses dar. Zu jungest, do es veralte, do verdorretent die zeichen, daz nůt drus wart. Der Jude wart geschlöufet uf einre swinin hut, uñ geradebrechet.

[*Krieg wegen streitiger wahlen.*]

(Der krieg zwischen bischof Bertholt uñ Lihtenberg.)

Do man zalte MCCCXXXVII jor, an sant Peternellen dag, do starb grove Gebehart von Friburg, dumprobest zu Strosburg. An des stat wurdent zwen erwelet: der eine her Johanes von Liehtenberg, der sitmols bischof wart; uñ her Ulrich von Sigenowe, bischof Berhtoldes zu Strosburg, geborn von Buchecke, swester sun.

Von der probestie walunge erhub sich groszer krieg, der

wol iij jore werete, wan der bischof gebot allen dumherren uñ pfaffen, die gotsgoben hettent, daz sů sich soltent wihen zu der nehesten fronevasten, zu herbeste. Daz widertent die dum herren die an deme von Liehtenberg worent, uñ sunderlichen her Kunrat von Kirkel, der kuster, der gar notveste was, uñ appelliertent wider des bischofes gebot. Des worent der vicarien uf dem kore daz mere teil, die gehullent zu den appelliernde[n], uñ sungent wider des bischofes wille[n]. Ir en teil worent dem bischof gehorsam uñ sungent nůt. Do verbot der bischof des kores gülte, die do zu der presentien dienet, uñ maht sů stellig, alse wit das bistum was. Domit leit er den gesang hin, daz man wol dirthalb jor uf dem kore ungesungen was, untz daz der krieg erwant; do mustent die vicarien alle an sine gnode komen, unde wurdent von ime absolvieret.

Donoch, e daz die fronevaste kam daz der bischof wihen solte, do vieng in Rudolf von Hohenstein, ein edelknehte, uf der probestie hus zu Haselahe im Brůschdal, eins nahtes in dem ersten schlofe, an dem dirten tage noch unserre Frouwen dag, zu der jünger mess. Dise gevengnisse geschach von des küsters wegen, von Kirkel; daz marhte man dobi, wande er wart gefueret uf sine vesten gen Waldecke, und must ouch do mit ime dege dingen, wie er uskeme.

Donoch daz er us gevengnisse kam, do wihet er zu pfingesten des jors, do man zalt MCCCXXXVIII jor; uñ welhe sich do nůt enwihetent, die greif der bischof an, uñ nam ir ambaht uñ ir gotsgoben. Des selben jores, vor der ernen, nam er ouch dem küster von Kirkel des bischofes gerihte, daz er im vormols hette gegeben, do er bischof wart. Uñ wande er ime das ingesigel nůt mohte angewinnen, do maht der bischof ein nůwe ingesigel, von den wofen des bistumes uñ einen bischofstab derdurch, uñ gebot in allem bistum, daz man briefe under dem nůwen ingesigel enpfienge, uñ under dem alten nůt, uñ leite das alte gerihte wueste, uñ zoch daz nůwe in sinen hof, uf die alte Pfaltze. Nu worent etlich lůte zwivelhaft, under welem ingesigele man solte hantvesten versigeln; des kam die stat uberein: under welem ingesigel hantvesten gemaht würdent, so soltent sů kraft han.

Dozwischent gewan der küster von Kirkel, uñ der von

Liehtenberg, in des hertzogen von Heidelberg namme Brumat, uñ kriegetent darus uf daz bistum mit brande uñ brantschetzende. Derzu erwurbent sů an den keiser Ludewige, daz er alles [d. i. al des] riches steten gebot, daz sů in hulfent, uñ den bischof darzu twüngent, daz er sin lehen von dem keiser enpfienge. Daz widerte der bischof zu tunde, umbe die missehelle, die der bobest uñ der keiser wider enander hettent. Sus lief ein krieg under den andern, daz daz bistum sere geschediget wart.

Doch widerstunt der bischof sinen fienden uñ dem riche so kröftekliche, daz in nieman darzu mohte getwingen, untze daz der keiser die stat zu Strosburg so hohe manete uñ bate, daz sůs im nůt mohte verzihen den bischof zu twingende, wie doch die stat nöte wider den bischof det. Doch lies es der bischof nůt darzu kummen, daz die stat ůt uf in zogete, wand er fürkam es, uñ fur gen Spire zu dem keiser, uñ enpfienge sine lehen von ime; des jores, do man zalt MCCCXXXIX jor. Do sprach der keiser zu urteil, daz der von Liehtenberg solte dumprobest sin; daz wolt der bischof nůt stete halten, uñ do er wider heim kam, do kriegeter, also vor.

Dozwischen versunde sich der küster mit dem bischof, also daz daz gerihte deme bischofe bleib, uñ er dem küster dervon gab alle jor ccccL lib'. d'. Strosburger. Do sich der küster alsus gesunde, do bleib der von Liehtenberg usligende, uñ kriegete noch do etwie lange alleine. Do der ersach, daz in der küster an guten trůwen hette geloszen, uñ er den bischof allein nůt moht usgekriegen, do nam er ouch tegedinge, als er möhte, also daz die probestie dem von Sigenowe bleib. Darumbe gelobet der bischof dem von Liehtenberg, daz er in in andern sachen wolte fürdern; daz er ouch det mit gutem flisze, wann dernoch starb der von Strosburg, der senger was zu Strosburg, do lech der bischof die sengerie deme von Liehtenberg.

Donoch starb der von Fürstenberg, der dechan. Do würdent zwene erwelet: her Obreht von Hürnhein wart erwelet von einer parten; von der andern parten her Johanes von Liehtenberg, den bestetigete der dumprobest von Sigenowe. Sus was er senger, uñ dechan was er in kriege. Die wile der krieg werete, do starb der dumprobste von Sigenowe; do wurdent aber zwen erwelet:

der von Krenkingen von der einen parte[n] wart erwelet; von der andern parten her Johanes von Liehtenberg, den bestedigete der bischof. Sus was er senger one widersatze, uñ dechan uñ dumprobest in kriege, alles uf der stift zu Strosburg. Donoch maht der bischof, do er geriet kranken, den von Liehtenberg zu pfleger des bistumes, uñ det im die ambahtlůte sweren, daz eht er deste sanfter zu dem bistum keme noch sime tode. Als geschach es ouch, daz er on alle widerrede bischof wart noch bischofes Berhtoldes dot, von Buchecke, uñ bleib der von Hürnheim dechan, uñ der von Krenkingen dumprobest.

Die wile der krieg werete, von dem do vor geschriben ist, do belag der bischof Nuwilre, daz stetelin, daz der von Liehtenberg ist. Er hub ouch vor Ehenheim uñ vor Schletzstat mit gewalt, uñ schedeget sů sere vaste. Do man zalt MCCCXLII jor, do besas bischof Berhtolt Schletzstat mit gewalt.

[*Vermischte nachrichten.*]

Do man zalt MCCCLXII jor, do hettent die Barfusze ein grosze capitel zu Strosburg; der Barfuszen worent me danne DCC gezaleter.

Do man zalt MCCCLVIII jor, do hettent die Brediere ein gros capitel zu Strosburg; der worent wol CCCL.

Do man zalte MCCLXXV jor, do was ein concilie zu Lücke, under bobest Gregorio dem X. Do wurdent etwie vil ordene abegeton, uñ sünderlichen betelordene, on Bredier uñ Barfuszen.

Do man zalt MCCCLXII jor, do wurdent zu Strosburg die goltsmide uñ die duchscheren uñ die feszeler, uñ anderre vil, zu antwerken gemaht, die vormols kunstofeler worent. Doch wart kein sunder antwerg uszer in gemaht, wende man stiesze zu andern antwerken, daz die alte zale der antwerke unverwandelt blibe.

[*Geschichte der Hohenstaufen von Philipp bis auf Konradin.*]

(Strosburg wart belegen von kunig Philips.)

Do man zalte MCXCVIII jore, do brach kunig Philippes Mollesheim uñ Haldenburg uñ Rufach. In den selben ziten besas er Strosburg, er schuf aber des sinen wenig.

Wer der kunig were, das besc[h]ribe ich hie. Philippes was ein hertzoge von Swoben, uñ wart zu eime romeschen kunig

erkorn, uñ was deran x jore. Wider den wart gekorn Otte von Potyers, hertzoge Heinriches sun von Brůnswig; uf den fur kunig Philips über Rin mit den Behemen, uñ streit wider in, uñ wider den bischof von Kolle, uñ wider die Rinherren: die wurdent alle sigelos. Der kunig Philips volgete dem bischof noch, uñ besas in uf deme hůse zu Wassenburg; daz gewan er, uñ vieng den bischof uñ betwang in zu sime dieneste. Noch dem bobest Celestino wart Innocentius bobest, der was dem künig Otten gut, uñ kunig Philips ungenedig, uñ det in zu banne. Er besas doch daz riche geweltekliche untz an sinen dot.

.... do der langrove herwider kam von uber mere, do kert er zu kunig Otten, uñ schuf, daz kunig Otaker von Behem von kunig Philippes sich kerte, wie daz in Philips zu kunig hette gemachet in Behem. Kunig Otte uñ der lantgrove furent für Northusen uñ gewunnent sů. Der kunig Otte fur do zu Goslar, uñ verdingete die stat, daz sů zu ime keren solte bitz an einen usbescheidenen dag, ob man sů nůt lidigete; do lidigete sů kunig Philips mit groszer kraft. Der kunig Philips hette einen groszen hof zu Megedeburg, do er gekronet gienge mit sime wibe. Der hertzoge Heinrich brante do zu Taln, dowider brante der bischof von Megdeburg Helmstet uñ brach Werdenburg, uñ fur mit dem selben here mit kunig Philips fur Brunswig, daz bleib ungewunnen. Des andern jores fur kunig Philips uf den lantgrofen mit michelme her: do koment die Behem dem lantgrofen zu helfe, uñ ouch der kunig; deme entweiche kunig Philips zu Ertpfurt in. Der kunig Otte uñ die von Behem furent wol den halben weg, do ir futerer verrietent in daz lant: do grofe Otte von Bremen, uñ grofe Ulrich von Winden bestundent sů bi Korbecke, uñ schlugent ir me danne c zu tode; des kertent die Beheme wider zu lande. Der kunig Otte fur ouch wider, uñ buwet Harlungenberg. Des selben jores wart Lupen verlorn uñ Gatersleiben, uñ streit grofe Heinrich von Anehalt wider grofe Ulrichen von Tyten, do wart grofe Ulrich sigelos. Des jores wart ouch der kantzeler geschlagen, bischof Kunrat von Würtzeburg. Des andern jores fur aber kunig Philippes uf den lantgrofen: do koment aber die Beheme, uñ rittent fluhteklich zu lande, do gewan der lantgrofe des kuniges Philips hulde. Do wart Constantinopel von den Latinen gewunnen. Darnoch

starb lantgrof Otte von Brandenburg, un der bischof Ludolf von Magdeburg. Der margrofe Kunrat von Landesberg gesiget ouch dernoch an den Polendern, un schlug ir vil zu tode, un gewann Bibitz, die stat, bi des bischofes Albrehtes ziten, und Brandenburg. Des andern jores kam der kunig Philips gen Babenburg, do erschlug in der pfaltzgrove von Witeligesberg in guten truwen; er wart auch do begraben. Daz beschach, do man zalte MCCVIII jor, an sant Albans dag. Sither wart er usgegraben un wart zu Spire gefurt, do begrube man in anderwerbe. Disen kunig schribent etliche nůt in die ordenunge der andern keisere oder romescher kunige, darumbe daz er zu Rome nůt gekronet wart.

Otte von Brunswig, hertzoge Heinriches sun von Sahsen, wart gekorn zu kunige von allen fursten, un was deran xi jor. Do er gekoren wart, do samet er die fürsten alle zu den pfinkesten, un maht ein gros hochgezit zu Bruneswig. Dannan fur er gen Rome und wihet in zu keiser der bobest Innocencius. Donoch uber lang fur er gen Pulle, un gewan daz lant vil nohe allesamt. Keiser Otte, Heinriches sun, underwant sich ouch des landes daz man heiszet frouwe Mehtilden lant, do [l. daz] dem bobest zugehoret; darumbe det in der bobest zu banne, un schuf daz die bischofe in důtschen landen daz selbe ouch dodent. Der lantgrofe un der kunig von Behem kertent ouch von ime. Do kurent des keisers widersachen den kunig Friderich von Pulle, des keiser Heinriches sun, zu kunige wider keiser Otten. Dovon furent des keisers helfer uf den lantgrofen, un urlůgetent uf in mit roube un mit brande, do fieng der lantgrofe grofen Friderichen von Bihtelingen. Do der keiser dis urlůge vernam, do fur er zu lande un belag Wiszens. In deme selben urlůge nam der keiser sin wib zu Northusen, des kuniges Philipps dohter, die starb unlang dernoch. Do kertent von dem keiser daz merre teil des riches dienestman, dernoch die fürsten alle eintzehte, zu jungest sin selbes bruder, hertzoge Heinrich; aber hertzog Albreht, des hertzogen Bernhartes sun, der vollestunt ime alleine, bitz an sinen dot. Do der kunig Friderich von Pulle dis urlug vernam, do kert er her zu lande mit groszer arbeit. Do fur ime der keiser engegen, un koment zu Brisach; do strittent uf in geburen us der stat, un schlugent un viengent ime sin lůte, un kam der keiser

kume dervon. Darnoch fur der keiser uber Rin, uñ schuf ein herfart uf den kunig von Frangrich, mit grofe Friderichs helfe von Flandern. Der kunig von Frankerich kam ime engegen, uñ streit mit ime, uñ wart der keiser sigelos, unde gelöset mit groszer not. Do wart grofe Ferrant gevangen, uñ mit ime manig edelman. Der keiser fur darnach gen Brunswig, uñ schuf eine hervart uf den bischof von Megdeburg. Der bischof kam im engegen mit den sinen, uñ strittent: do gewan der keiser den gesig uñ vieng vil rittere. Dernoch vieng er den bischof von Kare, uñ fuert in mit ime uf Gruenenburg; do wart er im angewunnen mit gewalt. Darnoch reit der keiser Otte mit here zu Mersburg, daz [l. do] der kunig Friderich einen hof hette ufgeleit; den wert er, uñ brante daz lant zu Düringen, uñ vieng grofen Gunthern von Kevernberg; do koment aber us die Behem, uñ furent bitz Quittelingenburg, uñ kertent do wider. Do kam keiser Otte den hertzogen zu helfe, uñ fur uber Elbe mit her uñ brante daz lant, uñ kerte wider: do wart gros hunger zwei jor. Do brante ouch keiser Friderich Stroswürte. Do starb ouch der marggrafe Herman. Des andern jores brante ouch der keiser Ascherlieben; darnoch wart er siech zu Hartesburg uñ starb an der rure, uñ ist zu Brunswig begraben.

Friderich, des keiser Fridriches sunes sun, uñ was keiser Heinriches sun, kam an daz riche, uñ was deran xxxiij jor; der was der fünfe uñ nůntzigeste von Augusto.

Bi des kuniges ziten wart ein vart uber mer. Do fure der kunig von Ungern, uñ kerte wider mit sunden uñ mit schanden. Hertzoge Lupolt von Osterrich fur ouch do hin, uñ was do mit groszen eren; uñ manig ander edelman. Sů wurdent zu rate einre hervart fur Damiat, die vollegieng. Die kristen gewunnent die stat mit groszen arbeiten den heiden an. Sit gewunnent sů einen turn, der bi der stat lag, mit micheln arbeiten; dernoch gab in Got selber die stat, wenne die lůte alse siech worent darinne, daz sů zu were nut kummen möhtent. Die stat hieltent die kristen inne bitz in daz ander jor.

Es fur ouch ein her us von Asya bi des keisers ziten, die worent von eime waszer daz heiszet Kan, uñ furent uf die Valben mit eime groszen her; den koment die Ruszen zu helfe, uñ strittent mit dem her, uñ wurdent sigelos. Do wart der Ruszen uñ der Falben me danne hundert dusent erschlagen.

Der hertzoge Albreht nam ouch sin wip zu Wi[e]ne; die hochgezit was gros. Sider hette er ein ander hochgezit zu Ouche.

Darnoch gewan der grofe Hoyr von Valkenstein Quittelingenburg, und brach die were daran. Die eptissin Sophie wart ouch vertriben, durch ire missetat, uñ wart ein andere gekoren, under den wilen daz der keiser us was.

Es vieng ouch grofe Heinrich von Zwiren den kunig von Tennemark in sin selbes lant, mit groszen arbeiten uñ angesten; den furt er anderthalben, uñ behielt in zu Lontsin ein wile, darnoch hielt er in zu Tennenberg, darnoch fuert er in zu Werin. Mit dem kunig solt er des riches willen dun; do dingete der kunig von Tennenmarken mit des riches botten, durch des gedinge fur kunig Heinrich, uñ der bischof von Kolle, mit eime groszen her zu Bardewig, dannan furen sů zu Beckede. Grafe Albreht von Lewenberg uñ die Dennemarker logent ander(t)halben der Elbe mit eime groszen her; daz gedinge vollegieng nůt, wan der kunig uñ die Tennemarker brochent ire gelübde. Des kerte der kunig wider, uñ der bischof von Kolle, one endunge.

Dernoch uber anderhalb jor starb Innocencius, der bobest, der den keiser Friderichen ufgezogen hette wider keiser Otten. Noch Innocencio wart Honorius der iiij; der bestetigete der Bredijer uñ der Barfuszen orden. Er krönet ouch keiser Friderichen, uñ daz gerou in, wand in důhte des, daz er der kristenheite wolte wider sin; davon seite er alle fursten uñ herren irs eides lidig, den sů dem selben keiser Friderich gesworen hettent. Noch Honorio wart Gregorius; der selbe bobest erhub sante Dominicum, uñ sant Franciscum, uñ sant Elsebeth. Noch Gregorio wart Celestinus. Noch Celestino wart Innocencius der vierde; der Innocencius der iiij maht ein concilium zu Leun wider den keiser Friderichen, uñ det in do zu banne, uñ beroubeten aller kristenlicher würdekeit, wand er in zöuhe dirre nochgeschribenen artikel. Der erste was, daz er in schuldegete, er breche den friden, der zwischent inen gesworen was. Der ander was, daz er zwen cardinal gevangen hette, uñ ouch daz er manigen prelaten von sinen eren entsetzet hette, uñ daz er guldine krutze uñ rouchfas uñ kelche, uñ edele duchere, uñ andere heilige gezierde den kirchen lies rouplichen nemen; er hies die pfaffen manigerlei wis twingen uñ kestigen, wande sů nůt alleine fur weltlich gerihte gefueret würdent uñ ge-

zogen, sünder sů muestent mit enander kempfen; er hies sů ouch enthoubeten unde an galgen henken, unde hette offenliche des bobestes ban fur nůt. Er zöuch in ouch, er hette vil heiden uñ ungelöubiges volkes zu tegelichem gesinde, uñ die lies er in dem tempel zu Iherusalem zu siner angesiht Machemets namen anbetten; uñ daz er den stule zu Rome mit gewalt roubete, uñ ime vorbehielt dise gegenen uñ dise vesten: mathiam antonitanam [l. marhiam anconitanam], daz hertzogtum zu Spolet uñ Benefent, uñ zu Pulle xxiiij bistum uñ ertzebistum; er hette ouch mit gewalt inne zu Tuschan vil stete, die deme stule zu Rome zugehortent. In zech ouch der bobest, daz er solte han gesprochen, drie hettent alle die welt verirret: Moyses die Juden, Ihesus die kristenheit, Machemet die heiden. Er sprach ouch me: uñ woltent ime die fürsten volgen, er wolte eine beszer ordenunge vinden aller der welte zu lebende; und daz zoch er an den lantgrofen Heinrich von Düringen, lantgroven Ludewiges bruder, daz er dise rede gehoret hette. Unde umbe dise sache, uñ die vorgeschriben sachen, det in der bobest zu banne, uñ wolt in vertriben von siner keiserlichen würdekeit. Er geschuf ouch, daz der vorgenante lantgrofe Heinrich erwelt wart wider keiser Friderichen.

Do dise mere dem keiser Friderichen kunt wart, daz der bobest, uñ andere fürsten etwie vil, wider in woltent sin, zu den ziten was der keiser jenesite meres, in dem heiligen lande. Do sprach der keiser: „ist, daz uns Got hilfet wider uber mere, uñ daz uns des landes nůwet also breit würt, also daz wir unsere ros gewenden mugent uñ unsere swert usgeziehen, so trůwen wir Gottes gnoden wol, wir betwingent me landes danne wir vormols habent geton“. Noch disen dingen kam keiser Friderich her uber mer, und maht sinen sun Cunraten zu kunige zu tutschen landen, wider den lantgrofen Heinrichen von Düringen, den der bobest Innocencius uñ sin helfere erwelet hettent.

Cunrat, keiser Frideriches sun, was an deme riche vi jor. Des ersten jores sines riches, do schiht in sin vatter zu tutschen landen, wider lantgrofen Heinrichen von Duringen. Do kam dem kunig Kunrate zu helfe sin swoger, hertzoge Ludewig von Peyern, unde anderre herren etwie vil. Also fur er zu Frankenfurt, do begegnete ime der lantgrofe Heinrich von Duringen mit den bischofen uñ groszer maht, uñ treib in mit gewalt an sant Oswaldes dag von

Frankenfurt, daz er ime mueste wichen den Rin uf bitz zu Brisach, do fur er uber die brückc. Dis geschach, do man zalte MCCXLVI. Do kerte der lantgrofe Heinrich wider, un̄ starb an der ruere, des selben jores; un̄ starb one erben, un̄ wart begraben zu Ysenach.

In den selben ziten betwang keiser Friderich die stette, die sich wider in hettent gesetzet. Alse kam er fur Parme, un̄ besas die mit herschaft. Do wart er uberwunden, wand ime wart vergeben an eime wintrůbel, den er noch deme bade as. Daz geschach also: do er noch deme bade in einen wingarten gegangen was, do hette eín artzat sine vergift an einen wintrůbel gestrichen, do er an der rebe hieng; den reichet ime der artzat zu eszende, wande er gar lüstliche was gestalt, wande er ouch des keisers gewonheit wol wüste, daz er sů noch deme bade gerne as. Do er der vergift gewar wart, zehant besante er die fürsten un̄ die herren, daz sů für in kement, un̄ seit in, wie ime vergeben were. Des erschrakent die herren sere un̄ klagetent in klegeliche, wand sů in liep hettent. Der keiser was ein tugenthafter, kuener man, un̄ wise, un̄ dovon hielt er sich vestenklichen vor den herren, un̄ troste sů wol, un̄ riet in daz sů sin krangheit vaste verhelent. Domit zoch er gegen der stat Fungia, die in Pulle leit, un̄ waz er tůtsches landes herren bi ime hette, die schiket er alle mit klugheit einzeh(e)t von ime, daz sů one allen schaden koment heim zu lande, e daz die Walhe vernoment sine krangheit un̄ sinen tot. Der keiser verschiet als ein kristenman, mit allen kristenlichen rehten, die ime sin capelan det an sime tode. Derumbe wolte der bobest Innocencius den selben pfaffen haben entwihet, wan daz er appellierte an einen künftigen bobest. Do der keiser gestarb, do woren die herren un̄ sin gesinde so gar von ime geritten, daz nieman bi ime was, danne der selbe cappellan mit andern pfaffen, un̄ geistlicher lůte etwie vil, die begrubent in in der stat zu Fungia, an sante Lucien dag, als heimeliche daz vil lůte un̄ herren in manigen landen wol xl jor in dem wone worent, er were nůt dot, un̄ worent sin wartende er solte wider richsen mit solichem gewalte un̄ herscheften, als er wol xxxiij jor geton hette. Dernoch geschach bi kunig Rudolfs ziten, daz sich einre annam er were keiser Friderich: wie es deme ergieng, daz vindet man in dem [l. den] geteten kunig Rudolfes.

Diser was der keiser Friderich, der sante Eliszabeth, die lantgrefinne, Ludewiges würtinne von Duringen, genomen wolte

haben noch irs würtes, des lantgrofen, tode. Do versprach sû den keiser durch Got, wande sû kûsche wolte bliben. Der bischof von Babenberg lag ir vaste an mit bette un̄ mit drawende, daz sû den keiser neme. Do sprach sû: „ist, daz man mich des twinget, daz ich den keiser nemen mus, ich snide mir selbe die nase abe.“ Dovon must der keiser sich ir verwegen. Darnoch über etwie vil jore verschiet die heilige frouwe sant Elsebeth, un̄ wart begraben zu Margburg; un̄ do man sû erhub, un̄ bischofe un̄ vil prelaten do worent, do kam ouch hin keiser Friderich mit etlichen fürsten un̄ anderre herren vil, un̄ do man die heilige frouwe erhub, do sprach der keiser: „sit daz daz nût solt sin(e), daz ich sû kronete lebende, so wil ich sû aber dot krönen“, unde name die krone von sime houbete, un̄ wolte sû der heiligen frouwen ufsetzen, sante Elzabeth. Darumbe strafet in der bischof von Mentze, des zurnde der keiser un̄ schlug den bischof an den hals. Das bevant der bobest Gregorius, daz der keiser daz hette geton, darumbe hub sich zum ersten die zweiunge zwischent deme keiser, un̄ deme bobeste un̄ den bischofen; un̄ daz werte bitz an bobest Innocencius, der in vertriben wolte han und in zu banne tet, alse do vor geschriben stet. Diser keiser starb, alse do vor geseit ist, do man zalte MCCL jor.

Wilhelm, ein grofe von Hollant, wart erkorn von etlichen fürsten mit des bobestes Innocencius wille[n], un̄ was an dem riche vier jor un̄ etwie manigen monot, wand er wart gekoren wider den vorgeschriben keiser Friderichen unde sinen sun, kunig Cunraten. In den ziten starb keiser Friderich, alse do vor geschriben ist. Noch des tode lebete kunig Cunrat, sin sun, ein jor un̄ etwie vil me; do kam er zu Pulle, un̄ starb do, un̄ wart begraben bi sime vatter zu Fungia. Des selben jores sturbent ouch vil edeler lûte in tûtschen landen. Dernoch lebete kunig Wilhelm, geborn von Hollant, un̄ richsete in tutschen landen, un̄ gewan an sich alle die er betwingen möhte; zu jungest kam er zu Niderlant: do begegentent ime die Friesen, un̄ schlugent in zu tode an eime veltstrite.

Des selben jores hies der hertzoge Ludewig von Peyern zu Swebeschime-werde, uf der burg, sin frouwe unschuldekliche enthoubeten, die was geborn von Brobant. Der hertzoge getorste niemer me in Niderlant komen one geleite.

Nu kummen wir an die erste rede, do die mere geloszen sint von deme keiser Frideriche, wie es sider sime geschleht ergienge. Der keiser Friderich lies einen kebessun, der was geheiszen Menfrit, der underwant sich zu Pulle uñ zu welschen landen der vesten vil, die sin vatter betwungen hette.

Nu starb in den ziten der bobest Innocencius. Noch dem wart Alexander. Bi des ziten lebete der grosmeister meister Albreht, der geborn was von Lougingen: der was ein Bredier zum ersten, dernoch wart er bischof zu Regensburg. Der bischof Albreht sas zu einem mole in siner zellen, do er dennoch in Bredier orden was, uñ hette einen tůfel für sich betwungen, zu ervarende an ime heimliche sache. Der stunt vor ime in menschen wis, als er sů vormols dicke hette betwungen der kristenheit zu gute. Do kam von geschiht, daz der pfarrer von der stat für in gieng, uñ trug unsers Herren lichamen, wande er wolt einen siechen bewaren. Do viel der tůfel ouch mit dem bischof an sin knů. Der bischof froget in, ob er in ouch vorhte; des antwurtet ime der tůfel uñ sprach: „weist du nůt, daz geschriben stat, daz sich in Gottes namen biegen sullent alle knů in himel, uñ in erden, uñ in der helle?“ Dernoch kurtzelich gieng der pfarrer herwider mit der schellen, alse gewonheit ist. Meister Albreht viel aber uf sine knů, der tůfel bleib stonde. Do froget er in, warumbe er nůt knůwete, als e. Do sprach der tůfel: „er ist nůt da, wand er in bi dem siechen geloszen hat.“ Do besant meister Albreht den lutpriester, uñ fragete, obe deme also were; des verjach ime der pfarrer, daz er on unsern Herren herwider was gegangen. Darumbe riet meister Albreht ime uñ allen pfaffen, wenne sů unsers Herren lichamen nůt trugent, daz sů die schelle nůt lůtent.

Bi des bobestes Alexanders ziten starb die heilige frouwe sant Clore, die erhub er dernoch kurtzeliche.

Dernoch starb der bobest Alexander. Noch dem wart der bobest Urbanus der vierde. Der satte uf, daz man unsers Herren lichamen hochgezit solte begon in aller kristenheit an dem nehesten dunrestage noch dem sunnendage der drivaltekeit. Der Urbanus gevieng vientschaft uñ ungenode des herren Mentfrits, der des keiser Friderriches kebessun was, wande er sich sant Methilden lant underwinden wolte, daz dem stule von Rome zugehorte. Umbe die sache verlech der bobest grofen Karlen von Proventz daz rich

zu Sicilien. Do daz vernam der herre Menfrit, do samet er ein her von kristen uñ von heiden, do begegent ime der herre Karle mit groszer maht in deme lande zu Pulle; do wart Menfrit erschlagen, uñ andere sinre diener vil. Do gesigete der herre Karle, und vertreib die heiden von dem lande wider uber mer.

Diz wolt rechen der junge kunig Cunrat, kunig Cunrats sun, alse man hernoch wurdent [l. würdet] hörende. Cunrat, kuniges Cunrates sun, kam an daz rich, der was bi xiiij joren alt. Dem gab marggrofe Dietrich von Miszen sine dohter. Do hielt er einen hof zu Koburg, dar kam sin öhem, hertzoge Ludewig von Peyern, uñ anderre herren vil; der hof was gros. Darnoch etwie lange besamente sich kunig Cunrat zu tůschen landen, uñ fur mit mahte uber daz gebirge, uñ wolt betwingen kunig Karlen, der ime den vettern Menfriden erschlagen hette, uñ sich vil vesten zu welschen landen underwunden hette. Alse kam kunig Cunrat mit gewalt durch Lamparten in Duschan, für Florentze: do lag er etwie lange mit herschaft. Zu jungest wart er eins nahtes verlorn; do daz [l. des] die Důtschen gewar wurdent, do zuktent sů einen smidekneht uf zu kunige, wand er ime enlich was; der was geheiszen Stok, uñ was bürtig von Ohsenfurt, un was darau viij monot. Domit enthieltent sich die herren, bitz sů wider zu tůtschen landen koment. Deme kunige was mit der herschaft we, darumbe verstal er sich von den herren, uñ lief wider zu den [l. dem] anebüsze. Alse erschal ouch, daz der kunig Cunrat verloren were; daz doch nůt enwas, wand in der Karle vieng zu Florentze, uñ fuert in zu Pulle uñ enthoubete in do, do man zalt MCCLXVIII jor. An dem zergieng keiser Frideriches geslehte.

Noch dem bobste Urban wart Clemens der IIII, der was ein guter man gen Got: dovon hette er vor gewiszaget, als es dem kunig Cunrat ergangen ist. Zu den ziten hub sich an, uñ weret manig jore dernach, daz daz rich alse krang wart, daz es dovor nie alse versmehet wart, wand sin herre noch dienstman gerte. Dovon hub sich groszer jomer uñ not uñ unfride in deme romeschen riche, daz nieman des andern genos, danne alse vil, als ieder herre sich uñ sin lůte möhte beschirmen.

Noch dem bobste Clemente wart Gregorius der X. Der maht ein concilie zu Lugdung, do koment D uñ LX bischöfe, do wurdent die Kriechen mit den kristen vereinet an deme glouben.

Donoch wart grofe Rudolf von Habesburg romesche kunig, als do vor geschriben stat. Uñ wie daz si, daz ouch do vor geschriben ist von keiser Frideriche, uñ Cunrat, sime sune, uñ von Cunrat, des selben Cunrats sun, doch han ich hie irre getete etliche stucke gentzlicher (hie) geschriben, dann do vor: do lese ein man wels er welle.

Do man zalt MCCCLXII jor, do kam ein ertbidem zu Strosburg, an dem ix tage noch sant Peters dag zu sungihten, uñ was daz des morgens, do man mettin zu dem munster hette gesungen in der tagemesse. Des selben tages wart ouch dis buch vollebroht von Fritschen Closener, eime priester zu Strosburg.











